



Entwicklungsstrategie der Region Lëtzebuerg West

Bewerbung für das LEADER-Förderprogramm 2014-2020



Eingereicht im Oktober 2014

**Lokale Aktionsgruppe Lëtzebuerg West
Büro LEADER Tuntange**

1, rue de l'Eglise

L-7481 Tuntange

T: 26 61 06 80

E: lw@leader.lu

W : www.letzebuergwest.lu



Europäischer Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier
investiert Europa in die ländlichen Gebiete



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de l'Agriculture,
de la Viticulture et de la
Protection des consommateurs

Projektbearbeitung

LEADER-Büro Tuntange

CO3 s.à r.l.

Fassung

Definitive Fassung vom 25. Mai 2015



CONCEPT, CONSEIL, COMMUNICATION
en urbanisme, aménagement et environnement

INHALTSVERZEICHNIS

1. DAS GEBIET DER LOKALEN AKTIONSGRUPPE	3
1.1 Regionale Kohärenz	3
1.2 Naturräumliche Kohärenz	3
1.3 Kultur- und Siedlungsgeschichtliche Kohärenz	4
1.4 Wirtschaftsgeschichtliche Kohärenz	5
1.5 Raumtypologische Kohärenz	5
2. DIE LOKALE AKTIONSGRUPPE	7
2.1 Vorgeschichte Äischdall Plus 2000-2007	7
2.2 Vorgeschichte LEADER Lëtzebuerg West 2007 - 2013	7
2.3 LEADER Lëtzebuerg West 2014 - 2020	10
3. DER WEG ZUR ENTWICKLUNGSSTRATEGIE 2014-2020	15
3.1 Bürgermeistertag am 30. September 2013	15
3.2 Kontaktaufnahme mit potentiellen neuen Gemeinden	15
3.3 Aufruf für Projektideen im Dezember 2013	15
3.4 Zukunftswerkstatt 1 am 17. März 2014	16
3.5 Sitzung des Exekutivvorstands am 27. März 2014	16
3.6 Zukunftswerkstatt 2 am 2. April 2014	16
3.7 Einzelgespräche mit Bürgern und den Schöffenräten	17
3.8 Interregionale und transnationale Kontaktaufnahme	17
3.9 Sitzung des Exekutivvorstands am 2. Juni 2014	17
3.10 Sitzung des Vorstands am 8. Juli 2014	17
4. GEBIETSANALYSE	19
4.1 Raumstruktur	19
4.2 Bevölkerung	26
4.3 Wirtschaft und Arbeitsmarkt	30
4.4 Siedlungsentwicklung	33
4.5 Mobilität	36
4.6 Versorgung	39
4.7 Freizeit und Tourismus	49
4.8 Natur und Landschaft	53

4.9	Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Region	60
5.	DIE ENTWICKLUNGSSTRATEGIE	63
5.1	Leitbild	63
5.2	Handlungsfelder und Maßnahmenbereiche	63
5.3	Ziele	67
5.4	Zielgruppen	68
5.5	Kriterien für die Projektauswahl	69
5.6	Evaluierung	75
5.7	Regionale Projektideen	78
5.8	Interterritoriale Projektideen	96
5.9	Transnationale Kooperationen	99
5.10	Konformität und Bezug zu den Prioritäten der EU und dem PDR	100
6.	FINANZIERUNGSPLAN	103
7.	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	104
8.	LITERATURVERZEICHNIS	106
9.	ANHANG	107

1. DAS GEBIET DER LOKALEN AKTIONSGRUPPE

Die LEADER-Region Lëtzebuerg West besteht aus den Gemeinden Boevange/Attert, Garnich, Koerich, Mamer, Mersch, Septfontaines, Steinfort und Tuntange.

Das Gebiet erstreckt sich nordwestlich der Stadt Luxemburg hufeisenförmig vom belgischen Grenzgebiet bis ins Zentrum des Landes. Auf administrativer Ebene gehören Garnich, Koerich, Mamer, Septfontaines und Steinfort zum Kanton Capellen, Boevange/Attert, Mersch und Tuntange zum Kanton Mersch.

Die Region erstreckt sich auf einer Fläche von 181,8 Quadratkilometern und zählt 30.362 Einwohner (01.01.2014). Die mittlere Einwohnerdichte betrug 2014 demnach ca. 167 Einwohner/km².

Die Region ist ein weitestgehend homogenes Gefüge, die insbesondere aufgrund ihrer naturräumlichen sowie kultur-, siedlungs- und wirtschaftsgeschichtlichen Gemeinsamkeiten eine Einheit bildet.



Abbildung 1: Die Region Lëtzebuerg West mit ihren Gemeinden und ihre geographische Lage in Luxemburg

1.1 REGIONALE KOHÄRENZ

Die Randlege zur Hauptstadt, eine ähnliche Landschaft sowie eine gemeinsame kulturhistorische und wirtschaftliche Vergangenheit verbinden die Gemeinden der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) LEADER Lëtzebuerg West. Aus Gründen der regionalen Identifikation wurde am Anfang der vorhergehenden LEADER-Periode 2007-2013 der Name „Mamer, Äisch- an Atertdall“ gewählt, dies obwohl nicht alle Gemeinden der drei Täler Mitglied in der LAG waren. Dabei stand bei dem gewählten Namen die Landschaft im Mittelpunkt. Aufgrund des etwas langen und sperrigen Namens wurde im Laufe der vergangenen LEADER-Periode der Name in den kürzeren und besser handhabbaren Terminus „Lëtzebuerg West“ umbenannt.

1.2 NATURRÄUMLICHE KOHÄRENZ

Die Täler von Eisch, Mamer und Attert im Westen von Luxemburg haben viele Gemeinsamkeiten. Die Grenze mit Belgien, geprägt durch eine Jahrhundert alte Geschichte, ist eine von vielen solcher Verbindlichkeiten. So entspringt die Eisch im belgischen Grenzgebiet bei Sélange in der Gemeinde Messancy nahe Clemency. Auch die Attert kommt aus Belgien, sie entspringt etwa 11 km nordwestlich von Arlon bei Thiaumont. Die Quelle der Mamer befindet sich bei Hivange in der Gemeinde Garnich innerhalb der LEADER-Region. Mamer wie Eisch münden ebenfalls innerhalb der Region in Mersch in dieselbe Alzette, die auch bei Colmar-Berg von der Attert erreicht wird.

Die natürliche Landschaft in dem Gebiet zeigt vielerlei Gemeinsamkeiten. Der Luxemburger Sandstein prägt das Relief und dient als größter Trinkwasserspeicher des Landes. Mamer- und Eischtal bilden zudem eines der größten Natura 2000-Schutzgebiete Luxemburgs. Die ausgedehnten Buchenwälder sind Rückzugsgebiete für viele Pflanzen und Tierarten. An den zahlreichen Tümpeln und Mardellen wachsen seltene Sumpfpflanzen. Auch Orchideen sind in der

Region beheimatet. Die für die engen, feuchten Schluchten charakteristischen Auwälder sind in Europa nur noch bruchstückhaft erhalten und deshalb besonders schützenswert.

(Quellen: Asivema, o.D.; Mouvement Ecologique Regional Westen & Asivema, 2002).

1.3 KULTUR- UND SIEDLUNGSGESCHICHTLICHE KOHÄRENZ

Die Täler von Attert, Eisch und Mamer mit ihren zahlreichen Quellen, Felsvorsprüngen und Anhöhen waren bereits früh Siedlungsraum; zahlreiche Funde aus der Jungsteinzeit zwischen Mersch und Arlon belegen diese Aussage.

Einige Wohnhöhlen wurden von der Steinzeit bis zur jüngeren Neuzeit (18. Jahrhundert) benutzt und oft sogar künstlerisch gemeißelt. Die "Wichtelcheshöhlen" bei Reckingen (Hunnebour), bis ins 18. Jahrhundert von Köhlerfamilien bewohnt, und die "Mamerhöhlen" bei Schoenfels sind die bekanntesten Beispiele. Die "Mechelslay" (unter Kolbescherhof), das "Henzelach" (unter der Burg Hollenfels), das "Schedhaischen" (Hollenfels) und das "Paischthaischen" (Mont-Marie, Ansemburg) gehören ebenfalls zu dieser Kategorie.

Sogenannte „Fliehburgen“ entstanden oft auf Felsspornen, die durch einen Abschnittsgraben und einen Wall mit Holzpalisaden abgeriegelt wurden. Ihre Geschichte reicht von der Bronzezeit bis zum frühen Mittelalter. Beispiele hierfür sind die „Reiterlay“ im Marienthal (Bronzezeit) oder die Fliehbürg „auf Kieftgen“ oberhalb der Burg Simmern (Mittelalter).

In Boevange/ Attert ist ein gut erhaltener gallo-römischer Tumulus (Grabhügel) mit Ringmauer zu sehen. Gallo-römische Siedlungen wurden auch auf dem „Tosseberg“ in Mamer entdeckt, in Reckingen (Mersch) steht der einzige keltische Dolmen Luxemburgs. Spuren römischer Siedlungen an der Straße von Arlon nach Trier sind in Mamer, Goebange und Mersch sichtbar. Fränkische Ortsnamen (mit der Endung „-ingen“) weisen darauf hin, dass die Region ununterbrochen besiedelt war.

Die Dichte der mittelalterlichen Tal- und Höhenburgen ist beträchtlich. Die viel zitierte Bezeichnung „Tal der Sieben Schlösser“ stammt aus der Zeit um 1900 und bezieht sich auf die Schlossruine Koerich, die Burg Simmern, die Höhenburg Ansemburg und das neue Schloss Ansemburg im Tal, Burg Hollenfels, Burg Schoenfels und das Schloss Mersch. Bereits Ende des 19. Jahrhunderts war der Südwesten Luxemburgs ein beliebtes Besucherziel mit vielen Gaststätten und Ausflugslokalen. Ausgangspunkte für die Erkundung der Region waren die Bahnhöfe von Mersch und Steinfort. Reiseführer und Wanderkarten sind aus dieser Ära übrig geblieben. Nach dem 2. Weltkrieg erlahmte der Tourismus im Eischtal und hat sich seitdem nicht wieder richtig erholt.

Die Region ist reich an Kirchen und religiösen Kunstdenkmälern. Besonders in den beschaulichen Dörfern verstecken sich oft richtige Schmuckstücke, darunter die romanisch-gotische Pfarrkirche Sankt Martin in Simmern (13.-16. Jh.) inmitten ihres denkmalgeschützten Friedhofs, die frühbarocke Kapelle auf dem Marienberg in Ansemburg (Ende 17. Jh. und 18. Jh.) mit den Grabmälern der Grafen von Ansemburg, die Wallfahrtskapelle am Helperknapp in Boevange/ Attert, die als „schönste Dorfkirche der Welt“ bekannte barocke Dekanatskirche in Koerich (18. Jh.) mit ihrem Prunkmobiliar oder die spätklassizistische Kirche St. Michael in Mersch.

(Quellen: Asivema, o.D.; Mouvement Ecologique Regional Westen & Asivema, 2002).

1.4 WIRTSCHAFTSGESCHICHTLICHE KOHÄRENZ

Zahlreiche Mühlen (z.B. Kornmühlen, Ölmühlen, Walkmühlen, Sägemühlen) entstanden an den Ufern von Attert, Eisch und Marner seit dem Mittelalter. Manche funktionierten noch bis in das frühe 20. Jahrhundert. Der Bau von Dämmen, Kanälen, Weihern und Brücken hinterlässt noch viele Spuren (z.B. Staubecken in Steinfort, „Koulbecher Weieren“, „Geessebreck“ in Simmern, Brücke von 1696 in Ansemburg). Die Wälder des Eisch- und Mamertals zeigen zahlreiche Reste der Meiler zur Herstellung von Holzkohle. Es wurden auch Steingruben in Koerich und Steinfort ausgebeutet. Die Hüttenwerke von Kolbach (Hollenfels) und Ansemburg/Simmerschmelz im frühen 17. Jahrhundert (später auch in Steinfort) bedienten sich der natürlichen Schätze der Gegend: Wasser, Holz (Holzkohle) und Rasenerz (aus der Gegend von Garnich und Kahler). Es war der Beginn einer neuen Ära: Die Hüttenherren stiegen in den Adelsstand auf und brachten Wohlstand ins Tal. Landwirte, Kohlenbrenner und Tagelöhner fanden eine neue Einkommensquelle.

Mit dem Ausbau der Eisenbahnstrecken, der den schnellen Transport von Rohstoffen ermöglichte, begann entlang der Eisch der Zerfall der Eisenindustrie. Die Betriebe konnten mit dem Fortschritt in dem sich rasant entwickelnden Süden nicht mithalten. Die so genannte Protoindustrie prägt selbst nach ihrem Untergang immer noch die Landschaft der Region. In den Wäldern markieren die charakteristischen schwarzen Flecken heute noch die Stellen, an denen die Holzkohlemeiler standen. Staustufen und Mühlen sind Überbleibsel aus dieser Zeit, aber auch Gebäude wie die „Al Schmelz“ in Steinfort, Schloss Ansemburg mit seiner Schmiede, aber auch viele kleine bescheidene Tagelöhnerhäuser.

(Quellen: Asivema, o.D.; Mouvement Ecologique Regional Westen & Asivema, 2002).

1.5 RAUMTYPOLOGISCHE KOHÄRENZ

Die raumtypologischen Gegebenheiten der Mitgliedsgemeinden der Lokalen Aktionsgruppe Lëtzebuerg West sind auf den ersten Blick vergleichbar – im Detail jedoch teilweise sehr unterschiedlich.

- Die Verfasser des „Programme Directeur“ sprechen daher überwiegend vom „ländlichen Raum mit Verdichtungsansätzen“ („espace rurbain“). Hier ist die Angebotsvielfalt auf dem Arbeitsmarkt ausgeprägter als im ländlichen Raum, der Anteil der Landwirte an den Erwerbstätigen ist im Vergleich geringer.
- Mit Mersch und Steinfort verfügt das Gebiet über zwei regionale Zentren als Standort für eine überörtliche Grundversorgung. Sie werden daher als „centres urbains en milieu rural“ bezeichnet.
- Mamer ist durch die unmittelbare Nähe zum Oberzentrum Luxemburg-Stadt teilweise aus raumtypologischer Sicht dem Verdichtungsraum („espace urbain dense“) zuzuordnen.

Die Gemeinden der LAG LEADER Lëtzebuerg West liegen nur unweit von Luxemburg-Stadt entfernt. Trotzdem ist ihre Entwicklung in den letzten Jahren aufgrund ihrer raumstrukturellen Gegebenheiten, ihrer tatsächlichen Entfernung zur Hauptstadt, ihrer verkehrlichen Anbindung sowie ihrer eigenen „kritischen Masse“ (v.a. Einwohnerzahl) durchaus unterschiedlich verlaufen. Daher sind auch die Problemstellungen in einer kleinen, noch eher ländlich geprägten Gemeinde wie Septfontaines nur bedingt vergleichbar mit den Problemen einer städtischen, prosperierenden Gemeinde wie Mamer in der direkten Randlage zu Luxemburg-Stadt.

- Die Einwohnerzahlen sind in den letzten Jahrzehnten überall in der Region gestiegen – in einigen Gemeinden stärker, in anderen wie z.B. Septfontaines schwächer.
- Die Pendlerströme sind ebenfalls hoch - die Einwohner pendeln zwischen ihrem Arbeitsplatz in der Hauptstadt und dem Wohnort hin und her. Gerade die kleineren Gemeinden drohen aufgrund der fehlenden Arbeitsplätze und Versorgungsmöglichkeiten zu reinen

Schlafgemeinde zu verkommen. In den größeren Gemeinden ist jedoch zumindest das Potential vorhanden, eine sinnvolle Mischung zu erhalten bzw. zu fördern. In beiden Fällen ist jedoch eine mangelnde Identifikation der Menschen mit ihrem Wohnort festzustellen.

Wie auch die detaillierteren Ergebnisse der Gebietsanalyse zeigen (siehe Kapitel 4), weist die Region neben all ihren Gemeinsamkeiten (insbesondere im naturräumlichen Kontext) auch einige Gegensätzlichkeiten auf. Dies sollte als Chance verstanden werden, damit die Gemeinden voneinander profitieren und Synergien erzeugen können – ein wichtiger Schritt, um aus der LEADER-Region „auf dem Papier“ eine echte regionale Identität in der Praxis zu schaffen.

Die Notwendigkeit dazu zeigen auch im europäischen Kontext die allgemeinen Globalisierungstendenzen, aus denen gerade die Regionen gestärkt hervorgehen können.

2. DIE LOKALE AKTIONSGRUPPE

Im Folgenden wird die Zusammensetzung und die Organisationsstruktur der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) beschrieben. In einem Rückblick wird zunächst die Arbeit der LAG Äischdall Plus skizziert, die als Pilotprojekt Pionier-Arbeit in der Region geleistet hat, sowie darauf aufbauend die Tätigkeiten von LEADER Lëtzebuerg West in der zurückliegenden Förderperiode.

2.1 VORGESCHICHTE ÄISCHDALL PLUS 2000-2007

Die LAG Äischdall Plus, die im Juli 2003 ins Leben gerufen wurde, stellt die Vorgängerstruktur der LAG LEADER Lëtzebuerg West und somit das Fundament für die weitere regionale Zusammenarbeit dar. Insbesondere die vorhandenen professionellen Strukturen (u.a. die Verwaltung der LAG Äischdall Plus) konnten in die Förderperiode 2007-2013 übernommen werden.

Doch nicht nur organisatorisch hat die LAG Äischdall Plus wichtige Aufbau-Arbeit geleistet, obwohl die Voraussetzungen dafür anfangs schwierig waren. Während der LEADER Plus-Periode (2000 – 2006) konnte die Region Äischdall Plus, bestehend aus den fünf Gemeinden Garnich, Koerich, Simmern, Steinfort, Tüntingen, die kritische Masse einer EU-geförderten LEADER-Region von mindestens 10.000 Einwohnern nicht erreichen. Eine Kandidatur als EU-geförderte LEADER-Region kam nicht mehr in Frage und im Landwirtschaftsministerium traf man die Entscheidung dem Gebiete einen Sonderstatus zu gewähren, nämlich den einer rein finanziell geförderten LEADER-Gruppe.

Trotz der finanziell geringeren Ausstattung gelang es der LAG Äischdall Plus eine Vielzahl an Projekten zu realisieren, die gerade für die Identitätsfindung der Region und den sozialen Zusammenhalt wichtig waren.

Zu nennen sind das mehrwöchige Natur- und Kulturfestival „Hierscht am Äischdall“ mit der Land-Art-Ausstellung „Konscht un der Äisch“ und dem „Äischdall Maart“ oder die „Journées du Patrimoine“. Auch verschiedene Projekte zur Förderung der Vermarktung von regionalen Produkten wurden durch die LAG Äischdall Plus initiiert.

Ein weiteres Handlungsfeld, auf dem die LAG Äischdall Plus Vorarbeit geleistet hat, ist die touristische Entwicklung der Region Westen. Mit der Gestaltung eines Informationsfaltblattes, einer touristischen Landkarte, eines Natur- und Kulturführers sowie eines regionalen Internetauftritts hat die LAG zusammen mit seinen Partnern den Grundstein für ein touristisches Informationsangebot gelegt. Des Weiteren hat sich die LAG Äischdall Plus wiederholt für die Anerkennung des Westens als touristische Region beim Tourismusministerium eingesetzt, mit dem Ziel, professionelle Strukturen in der Region zu etablieren.

Mit der Info-Zeitung „...am Äischdall“ wurde für die Gemeinden und ihre Bürger ein regionales Medium geschaffen, das sie über das soziale und kulturelle Leben in der gesamten Gegend informiert bzw. das sie als Kommunikationsplattform nutzen können.

2.2 VORGESCHICHTE LEADER LÉTZEBUERG WEST 2007 - 2013

In der Förderperiode 2007-2013 wurde es dank intensiver Gespräche mit den angrenzenden Gemeinden geschafft, weitere Gemeinden von LEADER zu überzeugen – so dass die LEADER Region Lëtzebuerg West, bestehend aus den Gemeinden Boevange/Attert, Garnich, Koerich, Mamer, Mersch, Septfontaines, Steinfort und Tuntange – ins Leben gerufen wurde. Aufbauend auf den Erfahrungen der LAG Äischdall Plus wurde versucht, den Grundgedanken in die 2008 gegründete LEADER-Gruppe zu überführen.

Die Grundidee, dass alle Projekte zur Identifikation mit der Region beitragen sollen, wurde von der LAG Aischdall Plus übernommen und weiter ausdifferenziert. Die Menschen sollen näher zusammenrücken und sich für ihre Gegend stark machen. Für die LEADER-Periode 2007-2013 sollten daher in vier verschiedenen Bereichen besondere Anstrengungen unternommen werden:

2.2.1 TOURISMUS & FREIZEIT

Trotz ihrer Nähe zur Hauptstadt konnte die Region sich ihre Ursprünglichkeit bewahren. Die Ruhe und Schönheit der Landschaft zieht immer mehr Wanderer, Radfahrer und Naturfreunde an. Aus dem Geheimtipp soll mehr werden: Die Gegend hat das Zeug zum Ferienparadies, doch fehlt es an Infrastruktur. Die Lokale Aktionsgruppe setzte sich für die touristischen Anbieter der Region ein, mit einem professionellen Grundkonzept die Weichen für eine zukunftsorientierte Entwicklung stellen. Existenzgründer und Landwirte, die in der Freizeitbranche investieren wollen, finden im LEADER-Büro einen Ansprechpartner. Langfristig ist eine feste Anlaufstelle für Touristen mit einem geschulten Team, das sich für die Vermarktung einsetzt, geplant. Angestrebt wird ein "sanfter Tourismus", der das Erbe der Region nachhaltig nutzt.

2.2.2 ZUKUNFTSKAPITAL NATUR- UND KULTURERBE

„In der Vergangenheit liegt der Schlüssel für eine erfolgreiche Zukunft“. Entlang Eisch, Mamer und Attert ist ein einzigartiger Naturraum vorzufinden, in dem viele seltene Pflanzen und Tierarten Schutz finden. Die Landschaft ist abwechslungsreich und vielerorts durch wertvolle Kulturdenkmäler geprägt. Schätze, die eine Region unverwechselbar machen. Die Täler der Eisch und der Mamer bilden das größte Natura 2000-Schutzgebiet des Landes. Damit wird den regionalen Entwicklern natürlich auch eine Verantwortung auferlegt. Der wirtschaftliche Erfolg darf nicht auf Kosten der Umwelt gehen. Die Direktvermarktung lokaler Qualitätsprodukte kann eine Chance für den Erhalt von Bauernhöfen sein. In Sachen Ökologie will die Region verstärkt auf erneuerbare Energien setzen.

2.2.3 LEBENDIGE DÖRFER

Die Pendlerströme an einem Werktag zeigen, dass die Menschen gerne auf dem Land wohnen, aber zum Arbeiten in die Stadt pendeln müssen. Gerade die Orte in der Übergangszone zu den Ballungsräumen leiden darunter, sie werden zu Schlafgemeinden. Kleine und mittelständische Betriebe sind das Rückgrat einer lokalen Wirtschaft. Sie gewährleisten die alltägliche Versorgung der Bevölkerung und halten der Sogwirkung der Hauptstadt entgegen, in dem sie Arbeitsplätze schaffen. Eine Region wie der Westen Luxemburgs, mit seiner relativen Nähe zur Hauptstadt, bietet sich besonders für einen Branchenmix an. Sie kann auch für junge, innovative Unternehmen interessant sein, die auch hochqualifizierten Fachkräften eine berufliche Zukunft geben. Bereits am Anfang der vergangenen Leader-Periode zählte die Gegend zu den Regionen mit der jüngsten Bevölkerung. Viele junge Familien zieht es ins Grüne. Das Leben auf dem Land verliert aber an Attraktivität, wenn die sozialen Strukturen nicht stimmen. LEADER konnte den Stein ins Rollen bringen, in dem es bestehende Initiativen miteinander vernetzt oder neue ins Leben ruft, zum Beispiel eine Landakademie und Weiterbildungskurse für Direktvermarkter oder Ähnliches.

2.2.4 GEMEINSAM MEHR ERREICHEN

Dialog und Zusammenarbeit sollten im modernen Europa eigentlich selbstverständlich sein. Doch zu gerne kocht jeder sein eigenes Süppchen. Eine Kooperation auf möglichst vielen Ebenen setzt Kräfte und finanzielle Ressourcen frei, die zur Verwirklichung zusätzlicher Ideen eingesetzt werden können. Ein gemeinsames Auftreten und Öffentlichkeitsarbeit, die nicht die einzelnen Gemeinden, sondern die Region als Ganzes betont, bringt jeden weiter. Am Ende des Weges stand eine gemeinsame Dachmarke. Sie ist Argument für den wirtschaftlichen Standort und Ausdruck einer regionalen Identität.

2.2.5 PROJEKTE

Aus diesen vier Themenbereichen gingen eine Reihe an Projekten hervor, die mittlerweile umgesetzt worden sind bzw. sich noch in der Umsetzungsphase befinden (September 2014):

- Touristische Entwicklungsstrategien für die Region Eisch- und Mamertal sowie die Gemeinde Boevange/Attert
- Natur-Zeit-Reise
- Festival Luxembourgeois du Cyclisme Féminin
- i
- Cartes de visite (guidées)
- Bike goes West
- i^e
- Téintener Geméis
- Landwirtschaftliches Maßnahmenpaket für Direktvermarkter und Leiter von pädagogischen Bauernhöfen
- Leckere Landschaft
- A Guddesch
- Caravan of Life
- Bottom-up
- Regionaler Markt Beringen
- Theaterschoul Westen
- Info-Newsletter
- Regionalmagazin I & II
- www.letzebuergwest.lu
- Corporate Identity & Corporate Identity Regional
- Landakademie
- Regional mobil mam Vëlo am Westen
- Luxembourg à cheval
- Projektpanorama
- L'aventure culturelle
- Valorisation économique du patrimoine historique
- Collaboration touristique dans les régions rurales
- Austausch mit Leader-Regionen in Österreich und Slowenien

2.3 LEADER LÉTZEBUERG WEST 2014 - 2020

2.3.1 Partner der Lokalen Aktionsgruppe in der Periode 2014-2020

Die Lokale Aktionsgruppe Lëtzebuerg West setzt sich aus acht Gemeinden sowie einem weiteren Partner des öffentlichen Sektors, dem „Service National de la Jeunesse“ (SNJ), zusammen. Der SNJ betreibt in der Burg Hollenfels ein Zentrum für Umweltbildung. Diese Institution verfügt über eine langjährige Arbeitserfahrung im Jugendbereich und hat sich in der vergangenen LEADER-Periode als sehr kooperativer und aktiver Partner der LAG bewährt.

Öffentliche Partner der LAG Lëtzebuerg West:

- Gemeinde Boevange/ Attert
- Gemeinde Garnich
- Gemeinde Koerich
- Gemeinde Mamer
- Gemeinde Mersch
- Gemeinde Septfontaines
- Gemeinde Steinfort
- Gemeinde Tuntange
- Service National de la Jeunesse (SNJ)

Laut Vorgaben der Europäischen Kommission, müssen mindestens 50 % der LAG-Mitglieder aus dem nicht-öffentlichen Sektor kommen. Diese Vorgabe hat die LAG Lëtzebuerg West erfüllt. Eine Vernetzung aller regionalen Interessenvertreter wird durch eine möglichst breite Kompetenzstreuung der nicht-öffentlichen Partner erreicht. Dies unterstreicht die multisektorale Vorgehensweise des LEADER-Programms bei der teilweise sehr unterschiedliche Akteure zusammengebracht werden und somit neue Synergien entstehen können.

Für die LEADER-Periode 2014-2020 konnte die Lokale Aktionsgruppe im Vergleich zur vorherigen LEADER-Periode neue Partner aus dem nicht-öffentlichen Sektor gewinnen: das Centre d'Initiative et de Gestion Local Steinfort asbl, Duelemer Leit asbl, die Fondation Sclérose en Plaques Luxembourg, D'Georges Kayser Altertumsfuerscher asbl, Geschichtsfrënn vun der Gemeng Miersch asbl, die Ligue HMC coopérative s.c., Mamer Geschicht asbl und das Syndicat d'Initiative et de Tourisme de la Commune de Mersch asbl werden der LAG wertvolle Beiträge liefern können.

Nicht-öffentliche Partner der LAG Lëtzebuerg West:

Vereinigung	Thema
Äischdall-Biker asbl	Freizeit
Entente des Syndicats d'Initiative et des Communes des Vallées de l'Eisch, de la Mamer et de l'Attert (Asivema) asbl Syndicat d'Initiative et de Tourisme de la Commune de Mersch asbl	Tourismus
Centrale des Auberges de Jeunesse Luxembourgeois asbl	Jugend & Tourismus

Maison régionale des Jeunes de Steinfort et Koerich (Croix Rouge, société civile)	Jugend
Centre d'Initiative et de Gestion Local (CIGL) Steinfort asbl Ligue HMC coopérative s.c. Fondation Sclérose en Plaques Luxembourg	Soziales
Duelemer Leit asbl	Dorfleben & Traditionen
D'Georges Kayser Altertumsfuerscher asbl Käercher Schlassfrënn asbl Mamer Geschicht asbl Geschichtsrënn vun der Gemeng Miersch asbl	Kultur & Geschichte
Mierscher Kulturhaus asbl Mierscher Lieshaus asbl	Kultur
Klimaforum asbl	Klima
Groupement des Sylviculteurs/Lëtzebuenger Privatbësch asbl	Forstwirtschaft
Landwirtschaftskammer asbl	Landwirtschaft

Diese Partner haben ihr prinzipielles Einverständnis zur Beteiligung in der LAG Lëtzebuerg West gegeben (siehe „Accords de principe“ im Anhang). In der zu unterzeichnenden Konvention (siehe Modell im Anhang) bestätigen alle Partner ihre Mitgliedschaft und Funktion in der LAG Lëtzebuerg West.

2.3.2 Fusion von Partner-Gemeinden 2018

Während der LEADER - Periode 2014-2020 sind drei der zukünftigen Partner-Gemeinden der LAG Lëtzebuerg West von einer Gemeindefusion betroffen. Diese Fusionen treten 2018 in Kraft.

Die bisher getrennt bestehenden Gemeinden Tuntange und Boevange/Attert schließen sich ab 2018 zur Fusionsgemeinde Helperknapp zusammen. Beide Gemeinden waren in der vergangenen LEADER-Periode Partnergemeinden der LAG und haben ihr prinzipielles Einverständnis („Accords de principe“) zur Beteiligung in der LAG Lëtzebuerg West während der Förderperiode 2014-2020 gegeben. Das Engagement der beiden Gemeinden in der LAG bleibt nach der Fusion bestehen. Die Fusionsgemeinde bestimmt nach Inkrafttreten der Fusion zwei neue Vertreter für den Vorstand der LAG.

Die bisher getrennt bestehenden Gemeinden Septfontaines und Hobscheid fusionieren ebenfalls 2018. Die Gemeinde Hobscheid ist nicht in der LAG vertreten. Durch die Verpflichtung der aktuellen Gemeinde Septfontaines bleibt diese voraussichtlich auch nach der Fusion der beiden Gemeinden mit ihrem Ursprungsgebiet und der zum Zeitpunkt der Fusion festgelegten Einwohnerzahl in der LAG Lëtzebuerg West vertreten bis zum Ende der Förderperiode. Das Fusionsgesetz der beiden Gemeinden, das die Verbindlichkeiten der neuen Gemeinde festhält befindet sich derzeit in der Ausarbeitungsphase. Die zukünftige Fusionsgemeinde bestimmt nach der Fusion zwei neue Vertreter für den Vorstand der LAG.

2.3.3 Aufgaben der LAG Lëtzebuerg West

Zu den prinzipiellen Aufgaben der Lokalen Aktionsgruppe zählen:

- Die Ausarbeitung von konkreten Projektvorschlägen im Rahmen des LEADER-Programms.
- Das Verfolgen einer innovativen Strategie zur Förderung des Eigenpotenzials, welche auf die konkreten Bedürfnisse des Gebietes abgestimmt ist und sich auf vor Ort entwickelte Projekte stützt.
- Die Konzeption und Umsetzung von Projekten im Rahmen einer überregionalen und grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.
- Die aktive Beteiligung an dem nationalen bzw. dem europäischen LEADER-Netz für ländliche Entwicklung.
- Die Bereitstellung der zur Programmauswertung notwendigen Informationen.

Des Weiteren kann die LAG an anderen Programmen und Aktionen im Bereich der ländlichen Entwicklung teilnehmen, soweit diese das LEADER-Gebiet betreffen.

2.3.4 Organisationsstruktur

PRÄSIDENTSCHAFT

Die LAG plant und sorgt für die Umsetzung der LEADER-Projekte in ihrem Gebiet. Sie gibt sich eine verwaltungs- und finanztechnische Leitung, auf Französisch „chef de file administratif et financier“, die das Personal zur Umsetzung des Programms einstellt, die Koordinationsstelle und deren Finanzierung verwaltet und die Lokale Aktionsgruppe in der Öffentlichkeit vertritt. Diese Funktion übernimmt die Gemeinde Tuntange, vertreten durch Bürgermeisterin Christiane Eicher-Karier. Bereits zu Zeiten von LEADER 2007-2013 und der LAG Äischdall Plus hat sich die Gemeindeverwaltung Tuntange als engagierter Partner gezeigt, der die LAG weit über die administrativen Aufgaben hinaus kontinuierlich unterstützt.

VORSTAND

Der Vorstand der LAG („organe délibérant“) setzt sich aus den Delegierten und Ersatzdelegierten der einzelnen Partner zusammen. Im Vorstand ist jeder der oben genannten Partner mit einer Stimme vertreten. Der Vorstand entscheidet über die Aktivitäten der LAG.

EXEKUTIVVORSTAND

Der Exekutiv-Vorstand setzt sich aus dem Präsidenten, den beiden Vizepräsidenten, einem finanztechnischen Verwalter und drei weiteren Mitgliedern zusammen. Seine Aufgaben sind die Verwaltung der laufenden Geschäfte, die Einleitung von neuen Initiativen, die Aufsicht über Verlauf und Abwicklung der Projekte sowie die Entwicklung von Ideen zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie.

Die Beteiligung der lokalen Akteure wird auf allen Ebenen angestrebt. Der so genannte „Bottom-Up“-Ansatz ist Kernstück der LEADER-Methode. Aufforderungen zur Mitwirkung ergehen in jeder Phase des Prozesses an die Bürger: in den Phasen der strategischen Planung, der Durchführung und Projektumsetzung bis hin zur Bewertung des Programms. Entscheidungsbefugnisse werden so früh wie möglich „von oben nach unten“ delegiert.

AD-HOC ARBEITSGRUPPEN

Der Vorstand kann später zur Umsetzung konkreter Projektideen Arbeitsgruppen einsetzen. Deren Mitglieder können Fachleute, Interessenvertreter aus dem jeweiligen sozialen oder ökonomischen Bereich sein, aber auch Bürger, die sich mit dem jeweiligen Thema befassen wollen. Die Existenzdauer der Arbeitsgruppe ist an die Zeit, die es bedarf, um ein Projekt abzuschließen, gebunden.

LEADER-BÜRO

In Tuntange hatte bereits in der vergangenen LEADER-Periode das Büro der LAG LEADER Lëtzebuerg West als regionale Anlaufstelle für Projektträger seinen Sitz. Die hauptamtlichen Mitarbeiter widmeten sich dort der Beratung der Projekt-Träger, der finanziellen und organisatorischen Verwaltung der LAG und der Umsetzung einzelner Projekte. Sie halfen bei der Suche nach Partnern, bündelten die Projektideen und begleiteten die Arbeitsgruppen und Projektträger während der Realisierungsphase der Projekte. Auch in der kommenden LEADER-Periode wird das LEADER-Büro weiterhin in der Tuntange angesiedelt sein.

Die LAG LEADER Lëtzebuerg West ist nicht zuletzt seit dem offiziellen Status als LEADER Aktionsgruppe gut aufgestellt. Es konnte – neben den teilnehmenden Gemeinden – eine vielfältige Mischung an Partnern aus dem „nicht-öffentlichen“ Bereich gefunden werden, die die öffentlichen Träger gut ergänzen und gleichzeitig weitere und andere Ideen mit in den LEADER-Prozess einbringen.

Auch die LEADER-Administration ist gut aufgestellt – zusammen mit dem (Exekutiv)Vorstand können die eingehenden Projektideen bestmöglich bearbeitet, die Projektträger intensiv und persönlich betreut und somit die Projektideen hin zu konkreten Projekten weiterentwickelt werden, die die Region voran bringen.

3. DER WEG ZUR ENTWICKLUNGSSTRATEGIE 2014-2020

Es liegt in der Philosophie der LEADER-Initiative, dass die Impulse von den Bürgern kommen, indem diese sich an der Umsetzung ihrer eigenen Visionen für eine nachhaltige Entwicklung in der Region aktiv beteiligen.

3.1 BÜRGERMEISTERTAG AM 30. SEPTEMBER 2013

Als Startschuss zur Arbeit an der Erstellung der neuen Entwicklungsstrategie wurden die Schöffenräte der Mitgliedsgemeinden eingeladen, um bei einem gemeinsamen Gespräch die Eckpfeiler für die Zukunft von LEADER Lëtzebuerg West abzustecken. Dieses Treffen fand am 30. September 2013 in Mamer statt. Sieben der acht Gemeinden waren durch ihre Bürgermeister und Schöffen vertreten, lediglich der Schöffenrat einer Gemeinde konnte aus terminlichen Gründen nicht teilnehmen, war trotzdem jedoch durch ihren Vertreter in Exekutivvorstand und gleichzeitig Gemeinderat auch präsent.

Den Teilnehmern wurde ein Überblick über die in der Förderperiode 2007-2013 umgesetzten Projekten verschafft und ein Ausblick in die kommende LEADER-Periode 2014-2020 geboten. Neben einem Vorfühlen, ob die beteiligten Gemeinden auch bereit sind, in der neuen Förderperiode bei der LAG mitzuwirken, wurde der Tag auch zu einer ersten „Manöverkritik“ genutzt. Dabei wurden – neben viel Lob für die bisher gestemmt Projekte – auch Verbesserungsvorschläge unterbreitet, wie sich LEADER noch bürgernaher präsentieren kann. Nur so kann dem LEADER-Grundprinzip des „Bottom-up“ Rechnung getragen und in der Gesellschaft ein Bewusstseinswandel vollzogen werden – einerseits zum regionalen Handeln, andererseits zum „selbst handeln“ überhaupt.

Alle Gemeindevertreter sagten sich bereit in der kommenden LEADER-Periode als Partner weiter dabei zu sein. Auch die beim Treffen verhinderte Gemeinde sagte der LAG-Präsidentin ihre Unterstützung bezüglich einer erneuten Beteiligung bei einem späteren Gemeinderatstreffen zu.

3.2 KONTAKTAUFNAHME MIT POTENTIELLEN NEUEN GEMEINDEN

Beim Bürgermeistertag sprachen sich die Gemeindevertreter ebenfalls mehrheitlich für eine Erweiterung der Region aus. So wurden die Gemeinden Bissen, Hobscheid und Kehlen vermehrt als interessante und wichtige Partner für die Regionalentwicklung hervorgehoben. Vor diesem Hintergrund traten die Präsidentin und das LEADER-Büro an diese Gemeinden heran um ihre eventuelle Teilnahme am zukünftigen LEADER-Programm abzuklären. Hierzu fand am 13. November 2013 ein Treffen mit dem Schöffenrat in Bissen und am 11. März 2014 ein Treffen mit dem Schöffenrat in Hobscheid statt. Ein Treffen mit den Gemeindevertretern aus Kehlen kam nicht zustande. Keine der drei Gemeinden ist der Einladung der LAG bezüglich einer Teilnahme am LEADER-Programm im Endeffekt gefolgt.

3.3 AUFRUF FÜR PROJEKTIDEEN IM DEZEMBER 2013

Die konkrete Arbeit an der Strategie wurde Anfang Dezember 2013 mit einem Aufruf für Projektideen für die neue Förderperiode gestartet. Hierzu wurde eine Spezialausgabe des Regionalmagazins mit einer Extrabeilage an alle Haushalte der Region verteilt. Zusätzlich wurde die Spezialausgabe mit einem persönlichen Brief an alle Gemeinden und Vereine der Region geschickt mit der Einladung ihre Projektideen einzureichen. Der Projektaufruf wurde auch über

verschiedene Kanäle publik gemacht um ein möglichst breites Publikum zu erreichen: www.letzebuergwest.lu, www.mywort.lu, Facebook, Presse (Artikel u.a. im Luxemburger Wort).

Im Rahmen des Rundschreibens wurden die Vereine ebenfalls eingeladen sich als Partner der zukünftigen Lokalen Aktionsgruppe in die Entwicklung der Region einzubringen.

3.4 ZUKUNFTSWERKSTATT 1 AM 17. MÄRZ 2014

Die Strategie für den neuen Förderzeitraum 2014 – 2020 bietet die ideale Plattform, um in mehreren Diskussionsrunden die Interessen, Ideen und Anregungen der Vereine, Kommissionen und Privatpersonen aus der Region in die zukünftige Ausrichtung von LEADER Lëtzebuerg West mit einfließen zu lassen. Daher wurde eine zweiteilige Workshopreihe ins Leben gerufen, die von der Geschäftsführung des LEADER-Büros zusammen mit dem Studienbüro CO3 konzipiert und durchgeführt wurde.

Es wurde beschlossen, eine gemeinsame Ideenwerkstatt für die Vertreter des öffentlichen Sektors (hauptsächlich die politischen Vertreter der Mitgliedsgemeinden) sowie die Bürgerinnen und Bürger durchzuführen, um alle Interessenten - alle potenziellen Projektträger und regionalen Multiplikatoren - gemeinsam an einen Tisch zu bekommen. Neben den Einladungen, die an Gemeinderäte, Kommissionen und Vereine verschickt wurden, gingen Pressemitteilungen an alle luxemburgischen Medien, so dass auf diesem Wege ein breites Publikum von der Veranstaltung erfuhr. Sämtliche Termine in der Vorbereitungsphase der Entwicklungsstrategie waren zudem im Internet auf mehreren Plattformen abrufbar, u.a. unter www.letzebuergwest.lu.

Am Montag, dem 17. März 2014, fand im Festsaal „Am Härenhaff“ in Septfontaines die Auftaktveranstaltung für diese „Zukunftswerkstatt LEADER Lëtzebuerg West 2014 – 2020“ statt. Hauptaufgabe dieses Abends war es, die ca. 25 interessierten Bürgerinnen und Bürger eine Stärken-Schwächen-Analyse für die LEADER-Region aus ihren Augen durchführen zu lassen – welche integral in die Erstellung der neuen LEADER-Strategie einfluss.

In offenen Fragerunden und Rundtisch-Diskussionen haben die Bürgerinnen und Bürger die Gemeinsamkeiten der Region, ihre Stärken und ihre Schwächen erarbeitet. Anschließend wurden von ihnen selbst die Schwerpunkte definiert, die ihrer Meinung nach für die nächsten Jahre für eine bestmögliche Entwicklung der Region die prioritären Handlungs- und Aufgabenfelder darstellen sollen.

3.5 SITZUNG DES EXEKUTIVVORSTANDS AM 27. MÄRZ 2014

Am Donnerstag, den 27. März 2014 diskutierten die Belegschaft des LEADER-Büros Tuntange sowie die Vertreter des Exekutiv-Vorstands zusammen mit Moderator Thomas Schlicher vom Studienbüro CO3 über die Zukunft von LEADER Lëtzebuerg West. Dabei wurde der letzte LEADER-Förderzeitraum in Revue passiert, um die positiven Aspekte in die neue Periode mitzunehmen und gleichzeitig die Defizite aufzuarbeiten.

3.6 ZUKUNFTSWERKSTATT 2 AM 2. APRIL 2014

Beim zweiten Workshop am Mittwoch, dem 2. April 2014, wiederum im Festsaal „Am Härenhaff“ in der Gemeinde Septfontaines, wurden von über 30 engagierten Bürgerinnen und Bürgern die Ergebnisse der ersten Workshops aufgegriffen, um auf Basis dieser erarbeiteten Stärken, Schwächen und Schwerpunkte zusammen - wiederum in offenen Diskussionsrunden und Rundtischgesprächen - erste Projektansätze bzw. Projektideen ausarbeiten zu können. Ergänzt durch die individuellen Projektvorschläge, die einige der Teilnehmer bereits im Kopf hatten, wurde damit diese Ideenwerkstatt abgerundet.

3.7 EINZELGESPRÄCHE MIT BÜRGERN UND DEN SCHÖFFENRÄTEN

In den darauf folgenden Wochen trafen sich die Mitarbeiter des LEADER-Büros mit den Schöffenräten, um ihnen die genauen Rahmenbedingungen des neuen LEADER-Programms im Detail zu erläutern und ihre Fragen zu beantworten. Diese Treffen erlaubten den Gemeindevertretern noch einmal ihre Anliegen und Vorschläge in kleiner Runde anzubringen. Die Mitarbeiter des LEADER-Büros ihrerseits konnten so noch einmal verstärkt auf lokale Gegebenheiten und Wünsche eingehen und diese auch in der Strategie einarbeiten.

Parallel dazu fanden über den gesamten Zeitraum der Ausarbeitung der Entwicklungsstrategie eine große Anzahl an Einzelgesprächen im LEADER-Büro statt, dies auf Anfrage von Privatpersonen und Vertretern von Vereinen, die sich in der Entwicklung der Region einbringen möchten.

3.8 INTERREGIONALE UND TRANSNATIONALE KONTAKTAUFNAHME

Im Vorfeld der Vorbereitungen der neuen Entwicklungsstrategie knüpfte das LEADER-Büro Kontakte zu LAG's im nahen Ausland zwecks Entwicklung möglicher Koooperationsprojekte. In diesem Zusammenhang wurde Kontakt mit der LAG Haute Sûre Forêt d'Anlier im nahen Belgien aufgenommen. Gegenseitige Besuche erlaubten mögliche Überschneidungen zu diskutieren. Die geographische Lage und naturräumliche Ähnlichkeiten bieten hier eine ideale Ausgangssituation um in Zukunft verstärkt zusammen zu arbeiten.

Desweiteren wurden Kontakte zu der LAG Donnersberger und Lautrer Land aufgenommen. Auch hier sind Kooperationen in den kommenden Jahren vorgesehen und zwei gegenseitige Besuche erlaubten die Region und die bisherigen Projekte zu besichtigen.

Mit beiden LAG's ist geplant den Kontakt in Zukunft zu intensivieren um gemeinsame Projekte zu generieren. Darüber hinaus wird weiterhin nach anderen Partner-LAG's Ausschau gehalten, deren Projekte sich mit den der Region Lëtzebuerg West überschneiden.

Desweiteren fanden mehrfach Gespräche mit den Geschäftsführern der anderen LAG's in Luxemburg statt, ebenfalls mit dem Ziel gemeinsame interregionale Projektideen zu entwickeln.

3.9 SITZUNG DES EXEKUTIVVORSTANDS AM 2. JUNI 2014

Auf Basis der oben beschriebenen Schritte hat das LEADER-Büro eine erste Fassung der Entwicklungsstrategie ausgearbeitet. Am 2. Juni 2014 wurden im Rahmen einer Sitzung des Exekutivvorstands vor allem die Handlungsfelder, Maßnahmenbereiche, Projektideen, Ziele, Zielgruppen, Partner, Finanzierungsplan und das Modell für die Konvention im Detail diskutiert. Das LEADER-Büro hat anschließend die Überlegungen der Mitglieder des Exekutivvorstandes in die Strategie eingearbeitet.

3.10 SITZUNG DES VORSTANDS AM 8. JULI 2014

Die angepasste Entwicklungsstrategie wurde anschließend mit der Einladung zu einer Vorstandssitzung an alle Mitglieder (Vertreter, Stellvertreter, Präsidenten bzw. Schöffenräte) und an die zukünftigen Partner der Lokalen Aktionsgruppe verschickt. Die Mitglieder wurden eingeladen etwaige Änderungsvorschläge im Vorfeld der Sitzung an das LEADER-Büro zu richten bzw. in der Vorstandssitzung am 8. Juli 2014 einzubringen. Im Vorfeld der Sitzung erhielt das LEADER-Büro Ergänzungsvorschläge von der Gemeinde Tüntingen und dem zukünftigen Partner Mamer Geschicht asbl.

Im Rahmen der Sitzung wurden die Entwicklungsstrategie, der Finanzierungsplan, das Modell der Konvention und die Zusammensetzung der zukünftigen Lokalen Aktionsgruppe vorgestellt. Das LEADER-Büro präsentierte ebenfalls die eingereichten Ergänzungsvorschläge und eine Reihe von kleineren Ergänzungen durch das LEADER-Büro. Der Partner Groupement des Sylviculteurs brachte im Rahmen der Sitzung einen Änderungswunsch mit ein. Der Vorstand der Lokalen Aktionsgruppe stimmte einstimmig für die Entwicklungsstrategie einschließlich dem Modell der Konvention und einschließlich den vom LEADER-Büro vorgetragenen Ergänzungen.

Die Teilnehmer der Workshops haben die regionalen Stärken und Schwächen als Grundlage für die neue LEADER-Konzeption formuliert. Gleichzeitig wurden erste Basis-Projektideen formuliert, die sowohl solche mit übergeordnetem Charakter (Leitprojektideen) als auch kleinere Projektansätze beinhalten.

Zusammen mit den Ergebnissen dieser Gebietsanalyse, den Ideen des Exekutivvorstands und dem vielfältigen Input der Bürger bei unterschiedlichen Treffen konnte somit während über einem Jahr (September 2013-September 2014) eine Strategie geschmiedet werden, die auf den analysierten Stärken und Schwächen der Region (objektiver und subjektiver Natur) aufbaut und somit auch den nötigen Rückhalt der Bevölkerung verspricht. Diese Vorgehensweise ermöglichte das „Bottom-up“-Prinzip zu berücksichtigen und somit die Akzeptanz der Bürgerinnen und Bürger als Ideengeber, Projektträger und Angebotsnutzer für die Strategie zu sichern. Zusammen mit der Gewinnung neuer Partner aus dem nicht-öffentlichen Bereich ist die LAG gut aufgestellt um die Region in den kommenden sieben Jahren durch innovative Projekte weiter zu bringen.

4. GEBIETSANALYSE

4.1 RAUMSTRUKTUR

4.1.1 Räumliche Lage

Die LEADER Region Lëtzebuerg West, die aus acht Gemeinden besteht, liegt räumlich betrachtet im Westen des Großherzogtums Luxemburg, nahe der Agglomeration Luxemburg.

Im Hinblick auf die administrative Einteilung gehört sie dem Distrikt Luxemburg an. Im Kontext der Kantone gehören die Mitgliedsgemeinden Garnich, Koerich, Mamer, Septfontaines und Steinfort dem Kanton Capellen an, während Boevange/ Attert, Mersch und Tuntange dem Kanton Mersch zuzurechnen sind.

4.1.2 PROGRAMME DIRECTEUR

Die meisten Gemeinden der Region (Boevange/Attert, Garnich, Koerich, Septfontaines, Tuntange) gehören aus raumstruktureller Sicht gemäß dem „Programme Directeur“ dem „ländlichen Raum mit Verdichtungsansätzen“ an.

In diesem Strukturraum befinden sich auch die Gemeinden Steinfort und Mersch, die aufgrund ihrer Funktion als „Zentrale Orte“ die Aufgabe von „urbaneren Zentren im ländlichen Raum“ übernehmen. Mit dem System der Zentralen Orte (CDA, „centres de développement et d'attraction“) wurde eine hierarchische Struktur von urbanen Zentren geschaffen, die bei der künftigen Entwicklung des Großherzogtums eine zentrale Rolle spielen sollen. In den Zentralen Orten sollen sich – je nach Hierarchiestufe – die öffentlichen und privaten Versorgungseinrichtungen konzentrieren, um das jeweilige Zentrum selbst, als auch das zugeordnete Umland zu versorgen.

Die Gemeinde Mamer fällt aus raumstruktureller Sicht dahingehend aus dem Rahmen, da sie durch die unmittelbare Nähe zur Hauptstadt bereits größtenteils dem Verdichtungsraum („espace urbain dense“) zuzuordnen ist. Sie wird gemäß „Programme Directeur“ zur Strukturierung von raumordnerischen und raumplanerischen Maßnahmen auch den urbanen Aktionsräumen zugerechnet.

4.1.3 DAS INTEGRATIVE VERKEHRS- UND LANDESENTWICKLUNGSKONZEPT - IVL

Mit dem IVL (2002), das auf dem „Programme Directeur“ aufbaut und dieses konkretisiert, wird versucht, die Entwicklung von Siedlungsstruktur, Pendlerstruktur und Verkehrsinfrastruktur sinnvoll aufeinander abzustimmen und zu verzahnen.

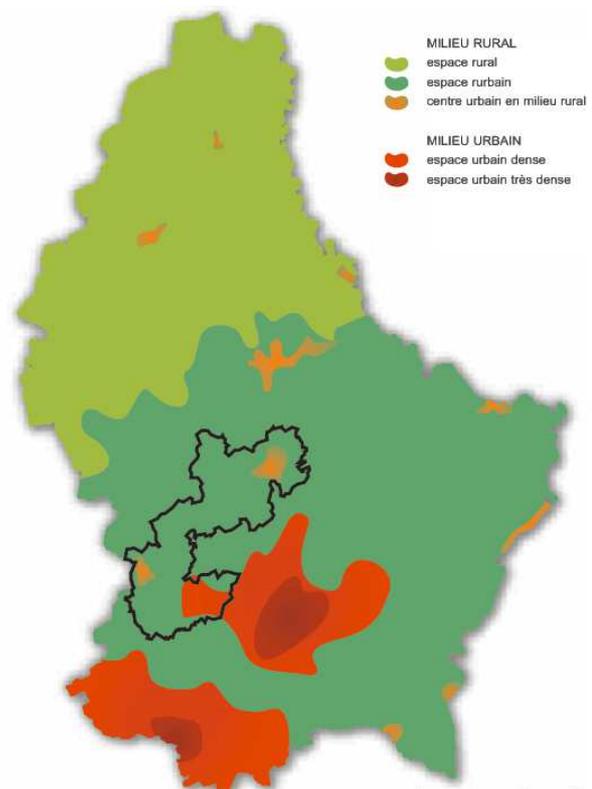


Abbildung 2: Raumtypologien des Großherzogtums (schwarze Umrandung = Abgrenzung Region LEADER Lëtzebuerg West). Quelle: „Programme Directeur, 2002.“

Das IVL ist ein Arbeitsinstrument

- zur Abstimmung sektorieller Pläne sowie
- ein Rahmen für regionale und kommunale Planungen.

Das IVL hat u.a. das Raummodell der „Polyzentrischen Stadt im Landschaftsraum und funktionsfähige Regionen“ entwickelt.

- Die „Polyzentrische Stadt im Landschaftsraum“ umfasst dabei die Nordstad, Luxemburg-Stadt mit seinen Agglomerationsräumen sowie die Südregion als vernetztes Stadtsystem, das durch Grünräume und Grünzäsuren im Sinne einer „Landschaftsstadt“ gegliedert ist.
- Die verbleibenden Teilräume sollen unter Wahrung ihrer gewachsenen Struktur, ihrer kulturellen und landschaftlichen Attraktivität und ihrer regionalen Eigenheiten langfristig zu funktionsfähigen Regionen weiterentwickelt werden.

Für das ganze Großherzogtum gilt, dass zukünftig mittels einer überdurchschnittlichen Entwicklung der zentralen Orte eine stärkere Ausrichtung der Landesentwicklung auf eine polyzentrische Raumstruktur erfolgen soll.

Für die Region bedeutet dieses Modell, dass die einzelnen Gemeinden unterschiedliche Vorgaben seitens des IVL erhalten:

- Mersch ist einerseits regionales Zentrum, andererseits gehört es noch zu den Ausläufern der Agglomeration Luxemburg/ zum Alzettetal. Daher soll Mersch – auch durch den vorhandenen Bahnhofpunkt – eine verstärkte Siedlungsentwicklung erfahren, prioritär durch Innenentwicklung und verdichtete Bauweisen.
- Mamer gehört ebenfalls zu den Ausläufern der Agglomeration Luxemburg mit Bahnhofpunkt und soll sich daher ebenfalls stärker entwickeln.
- Auch Steinfort ist als regionales Zentrum ausgewiesen und soll sich daher – es soll die umliegenden Gemeinden mit zentralen Einrichtungen mit versorgen – stärker entwickeln. Gleichzeitig tangiert es jedoch den „Grüngürtel“, der die Agglomeration Luxemburg und die Südregion trennt. Somit sind landschaftszerschneidende Maßnahmen zu vermeiden, da der „Grüngürtel“ das Zusammenwachsen der beiden Verdichtungsräume (Luxemburg-Stadt und Südregion) verhindern soll.
- Die verbleibenden Gemeinden gehören ebenfalls dem „Grüngürtel“ (Garnich, teils Koerich) oder dem ländlichen Raum an. Ihnen ist jedoch gemein, dass sie aus landesplanerischer Sicht ihr Wachstum zugunsten der zentralen Orte bzw. der Agglomerationsräume auf das Maß der Eigenentwicklung reduzieren sollen.

Es ist zu erwähnen, dass das IVL keinen reglementarischen Charakter hat. Es ist informeller Natur, soll aber bei allen raumrelevanten Planungen (z.B. der Erstellung der Flächennutzungspläne) berücksichtigt werden.

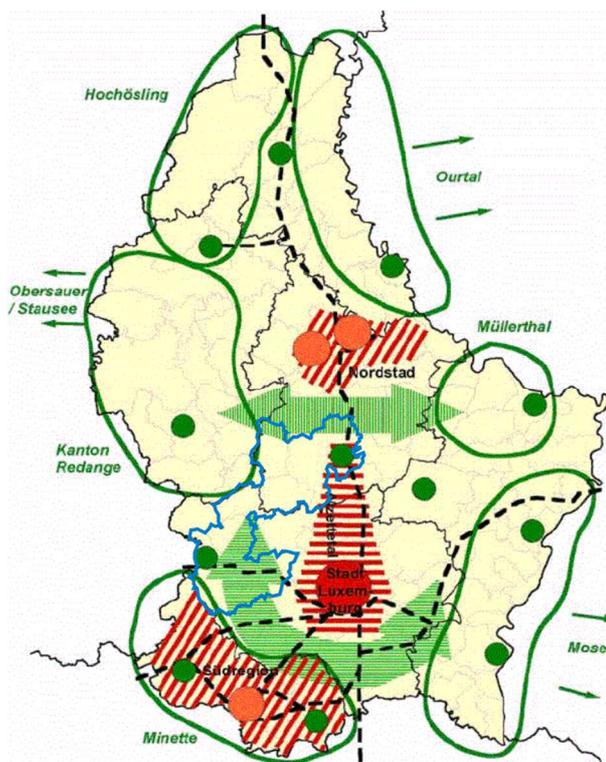


Abbildung 3: Raummodell „Polyzentrische Stadt im Landschaftsraum“ (blaue Umrandung = Abgrenzung Region LEADER Lëtzebuerg West). Quelle: „IVL“, 2004.

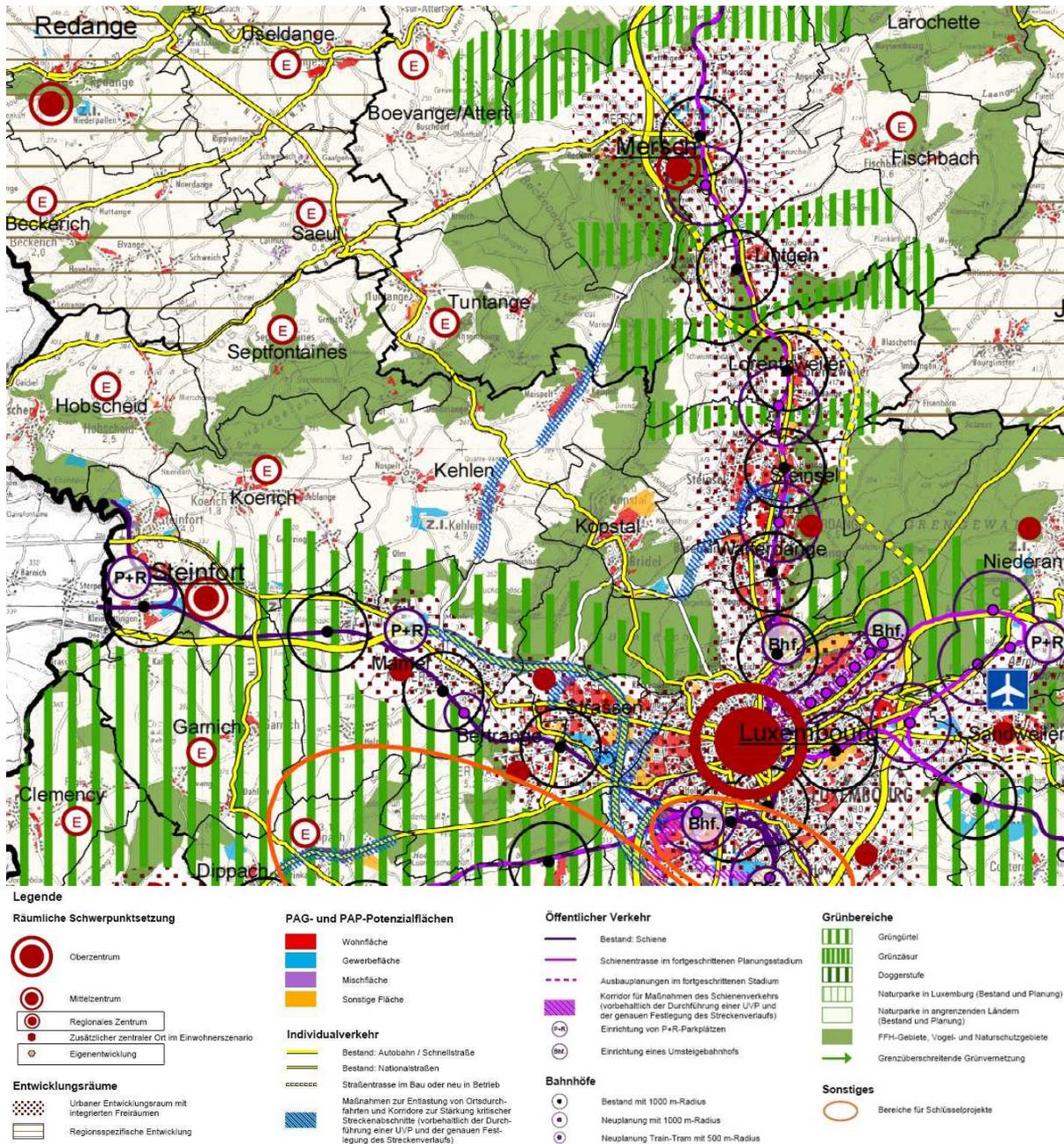


Abbildung 4: Ausschnitt des IVL für den Bereich Luxemburg West.. Quelle: IVL, Ministère de l'Intérieur, 2004, S.90.

4.1.4 LES PLANS DIRECTEURS SECTORIELS PRIMAIRES

Die „Plans Directeurs Sectoriels“ sind sektorielle Leitpläne, die auf den Aussagen und der Struktur des „Programme Directeur“ basieren und Gemeinsamkeiten und Anknüpfungspunkte zum IVL aufweisen. Die Struktur der sektoriellen Leitpläne ist zweigeteilt in die sogenannten „Plans Directeurs Sectoriels Primaires“ und die „Plans Directeurs Sectoriels Secondaires“.

Die thematische Gliederung der „Plans Directeurs Sectoriels Primaires“ lehnt sich eng an die Vorgaben bzw. die drei Handlungsfelder des „Programme Directeur“ an, wobei gemäß einer Empfehlung des IVL eine Ergänzung durch einen vierten „Plan Sectoriel“ erfolgt, der mit diesen eng korreliert.

Die „Plans Directeurs Sectoriels Primaires“ sind bis dato noch nicht rechtskräftig umgesetzt. Die Entwürfe wurden den Gemeinden am 25. Juni 2014 mit Bitte um Stellungnahme zugestellt. Die Vorstudien der vier Leitpläne treffen folgende Kernaussagen:

▪ Vorprojekt „Plan Directeur Sectoriel Transports - PST“

Im PST wurde das Verkehrssystem im nationalen und internationalen Kontext analysiert und mit konkreten Maßnahmen und Vorschlägen versehen. Dabei werden im Wesentlichen punktuelle Maßnahmen vorgeschlagen, die den allgemeinen Verkehrsfluss verbessern sollen.

- Für die Region spielen im Bereich des Bahnnetzes Optimierungsmaßnahmen auf der Strecke Luxemburg – Kleinbettingen (im Rahmen der geplanten Hochgeschwindigkeitsstrecke Luxemburg – Brüssel) sowie Luxemburg – Troisvierges eine Rolle. Im Straßenbau sind der teils dreistufige Ausbau der A6 (bis Mamer) sowie die geplante Umgehungsstraße Olm – Kehlen (teils realisiert) von Bedeutung. Außerdem sind an verschiedenen Stellen eigenständige Busspuren geplant, um dem öffentlichen Transport in diesen Bereichen ein schnelleres Vorankommen zu gewähren (u.a. in Mersch und Capellen).

▪ Vorprojekt „Plan Directeur Sectoriel Logement - PSL“

Der PSL steht innerhalb des wohnpolitischen Handlungsrahmens, er steht aber gleichermaßen im strategischen räumlichen Handlungsrahmen der Landesplanung, deren Grundsätze und Kernstrategien im IVL definiert sind. Zentrale Aufgabe des PSL ist es, geeignete Planungsinstrumente und erforderliche rechtliche Rahmen zur Umsetzung der Ziele und Maßnahmen zu definieren.

Die Ziele und Vorgaben des PSL bauen auf ihnen auf bzw. sind ihnen zuzuordnen. Dabei werden u.a. Regelungsvorschläge gemacht, die die Gemeinden ihren PAG und allgemein ihrer kommunalen Wohnungsbaupolitik zugrunde legen sollen:

Den Vorgaben zu den Regelungen zur regionalen Steuerung des Wohnungsbaus liegt das Ziel zugrunde, eine differenzierte räumliche Entwicklung als Ergebnis einer konsequenten Schwerpunktsetzung und Abstimmung von Wohnungsbau und Raumordnung zu gewährleisten. Diese soll vorrangig in den Gemeinden erfolgen, die wegen ihrer strukturellen, funktionalen und räumlichen Voraussetzungen besonders für eine verstärkte Wohnbauentwicklung geeignet sind.

Es werden Regelungsvorschläge für „Schwerpunktgemeinden“ (die sich stärker entwickeln sollen und dürfen) und „Komplementäre Wohngemeinden“ (= Nicht-Schwerpunktgemeinden, die sich weniger stark entwickeln dürfen) getroffen.

- In der LEADER Region Lëtzebuerg West dürfen sich die regionalen Zentren Steinfort und Mersch sowie die dem Verdichtungsraum angehörende Gemeinde Mamer stärker entwickeln.
- Die ländlicheren Gemeinden Boevange/ Attert, Garnich, Koerich, Septfontaines und Tuntange hingegen dürfen nach diesen Vorgaben weniger stark wachsen.

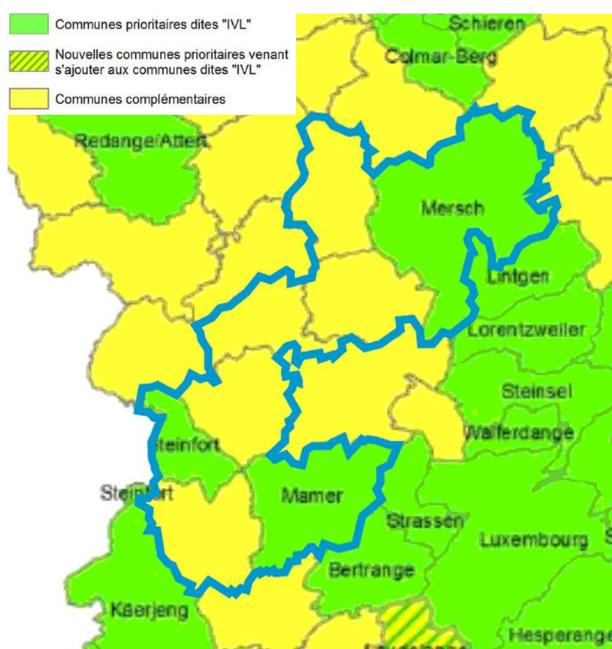


Abbildung 5: Wohnvorranggemeinden – komplementäre Wohngemeinde (blaue Umrandung = Abgrenzung Region LEADER Lëtzebuerg West). Quelle: Vorprojekt zum PSL, 2008.

- Vorprojekt „Plan Directeur Sectoriel - zones d'activités économiques - PSZAE"

Mit dem PSZAE sollen die Anforderungen und Belange der Wirtschaft und der Raumplanung aufeinander abgestimmt werden. Die nationalen Gegebenheiten erfordern eine gezielte Stärkung strukturschwacher Regionen und die Lenkung von Ansiedlungsinvestitionen in diese Räume.

Der PSZAE formuliert verbindliche Vorgaben für die Sicherung und Weiterentwicklung des gewerblichen Sektors auf der Ebene der Landesplanung. Die im Rahmen des PSZAE vorgenommenen Untersuchungen haben u.a. gezeigt, dass die vorhandenen Gewerbegebietstypen an die aktuellen wirtschaftlichen und raumplanerischen Entwicklungen angeglichen bzw. um neue Formen ergänzt werden sollten.

- Nationale Zonen („zones industrielles à caractère national“, „zones d'activités spécifiques à caractère national“) – in der LEADER Region Lëtzebuerg West nicht vorhanden.
- Regionale Zonen („zones d'activités artisanales à caractère régional TYPE I“, „zones d'activités économiques à caractère régional TYPE II“) – in der LEADER Region West ist hierbei der geplante Standort Grass (Type I) vom Syndikat ZARO, dem auch die Gemeinden Garnich und Steinfort angehören, betroffen.
- Kommunale Zonen („zones industrielles à caractère communal“, „zones d'activités économiques à caractère communal“) – in der LEADER Region fallen die bestehenden kommunalen Zonen „Wandhaff“ (Koerich), „Parc d'activités“ und „Z.I. Treubusch“ (Mamer), „Agrocenter“, „Mierscherberg“, „Rollingen“ und „Gare“ (Mersch) sowie „Weisserchen“ (Tuntange) darunter.
- Keine Gewerbe- und Industriezonen haben demnach Boevange und Septfontaines.

- Vorprojekt „Plan Directeur Sectoriel - préservation des grands ensembles paysagers et forestiers -PSP“

Der PSP liefert konkrete, abgestimmte und verbindliche Vorgaben für die nationalen Fachpolitiken sowie die regionale und kommunale Planung. Er formuliert verbindliche Vorgaben für den Schutz und die Entwicklung von Natur und Landschaft auf Ebene der Landesplanung. Örtlich wie auch überörtlich von Bedeutung sind für die Region u.a. die landesplanerischen Ansätze, die Kulturlandschaften zu erhalten, Naturparke in Verbindung mit dem NATURA 2000-Schutzgebietssystem zu entwickeln und landschaftsgebundene Erholungsräume zu sichern.

- Ein Großteil der LEADER Region Lëtzebuerg West liegt im GEP („grand ensemble paysager“) Eisch-Mamer-Tal. Die Tallandschaft von Eisch und Mamer wird geprägt durch zahlreiche kulturhistorisch bedeutende und landschaftswirksame bauliche Ensembles, durch charakteristische Blickbeziehungen, offene Cuestäler mit Felsformationen sowie durch einen hohen Anteil naturnaher alter Laubwälder. Die Waldlandschaft in unmittelbarer Nachbarschaft zur Agglomeration Luxemburg ist ein bekanntes Naherholungsgebiet und gleichzeitig von touristischer Bedeutung. Die Gemeinde Mersch tangiert zudem das GEP „Müllertal“.
- Teile der Region (Garnich, teilweise Koerich, Mamer und Steinfort) liegen in der „zone verte interurbaine“. Sie dient dem Freiraumschutz zwischen den städtisch geprägten Agglomerationen Luxemburg-Stadt und der Südregion. Gleichzeitig übernimmt sie ökologische Ausgleichsfunktionen, beispielsweise in der Frischluftproduktion. Die Zone verte interurbaine besitzt aufgrund ihrer Lage in Nachbarschaft zu diesen urbanen Wachstumsräumen eine besondere Bedeutung für die siedlungsnahe Erholung.

- ▶ Laut PSP sind für einige Gemeinden der Region sogenannte „coupures vertes“ vorgesehen, die ein bandartiges Zusammenwachsen der verschiedenen Ortschaften verhindern soll (betrifft primär die Ortschaften der Gemeinden nahe der A6).

Eisch-Mamer-Tal (5)

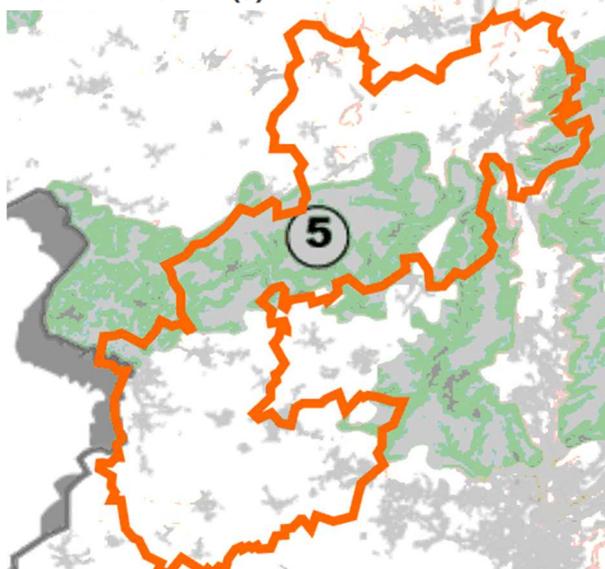


Abbildung 6: „Grands ensembles paysagers“ (orangene Umrandung = Abgrenzung LEADER Lëtzebuerg West Region). Quelle: Vorprojekt zum PSP, 2008.

- ▶ Die Planungsinstrumente „espace d’action paysage urbain“ und „ceinture verte“ beschreiben die urbanisierten Landschaften Luxemburgs als Aktionsräume mit einem hohen Steuerungs- und Gestaltungsbedarf. Hierzu zählen die Südregion, die Stadt Luxemburg (u.a. Mamer), das nördliche Alzettetal (u.a. Mersch) und die Nordstad. Für diese Räume besteht

das Ziel, die ökologischen, sozialen und ästhetischen Qualitäten der urbanisierten Landschaften über ein Netz an hochwertigen Freiräumen zu sichern und zu entwickeln und eine attraktive Vernetzung mit den Freiräumen im Umfeld der Agglomerationen anzustreben.

- ▶ Die „zones et sites d’intégration paysagère“ beziehen sich auf derzeit noch in weiten Teilen ländlich geprägte Gebiete mit hohem Urbanisierungsdruck und auf Schwerpunkte der Gewerbegebietsentwicklung. Hier besteht ein erhöhter Bedarf, bestehende und zukünftige Siedlungs-, Gewerbe- und Verkehrsflächen nachhaltiger in den landschaftlichen Kontext zu integrieren. Einer qualitätvollen Landschafts- und Freiraumgestaltung kommt deshalb eine besondere Rolle zu – was in der LEADER-Region Lëtzebuerg West die Gemeinden Steinfort und Koerich betrifft.

- ▶ Auch fällt ein großer Teil der LEADER Region Lëtzebuerg West in eine „zone prioritaire/ zone d’importance particulière / site d’importance particulière - Landschaften als Kulturerbe“, in denen als kulturgeschichtlich bedeutsam anerkannte Zeugnisse, oftmals unterschiedlicher Epochen, noch in besonderem Maße präsent sind bzw. raumprägend wirken. Betroffen ist hierbei insbesondere das untere Eischtal, aber auch Solitärstandorte südlich von Mersch.

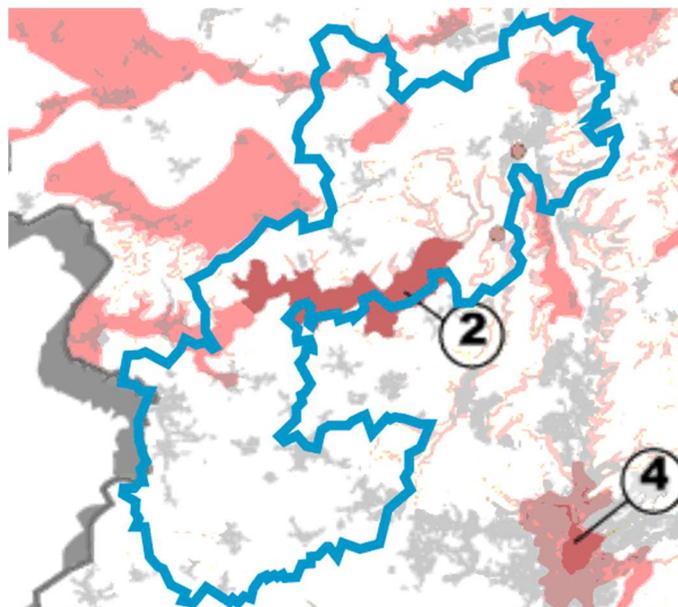


Abbildung 7: „Landschaften als Kulturerbe“ (blaue Umrandung = Abgrenzung LEADER Lëtzebuerg West). Quelle: Vorprojekt zum PSP, 2008.

- Weiterhin liegen weite Teile der Region in der „zone prioritaire/ zone d'importance particulière: Landschaften als Naturerbe“, in denen das natürliche Relief, die Vielfalt der natürlichen Standorte und Gewässer sowie der naturnahen Lebensräume besonders gesichert und entwickelt werden soll. Auch hier spielen die Flusstäler von Mamer, Eisch, Attert und (bei Mersch zusätzlich) Alzette eine herausragende Rolle.
- Die Region befindet sich teilweise in einer „Zone prioritaire/ zone d'importance particulière: Biodiversität“. Hier sollen die Funktions- und Leistungsvielfalt des Naturhaushaltes und die biologische Vielfalt in besonderer Weise gesichert und verbessert werden. Auch hier sind die Flusstäler als prioritäre Standorte zu sehen. Korridore für die Biodiversität sind jedoch auch abseits der Gewässer zu finden.

Aus raumstruktureller Sicht sind die meisten Gemeinden dem „ländlichen Raum mit Verdichtungsansätzen“ zuzuordnen. Gerade diese Gemeinden weisen jedoch mit Einwohnerzahlen von deutlich unter 3.000 Einwohnern eine vergleichsweise kleine „kritische Masse“ auf.

Daher kommt insbesondere den „Zentralen Orten“ im „ländlichen Raum mit Verdichtungsansätzen“, den Gemeinden Steinfort (> 4.000 Einwohner) im Südwesten und Mersch (ca. 8.000 Einwohner) im Nordosten der Region eine große Bedeutung zu, sich selbst und den kleineren Gemeinden mit Einrichtungen der Daseinsgrundversorgung auszustatten.

Zusammen mit der Gemeinde Mamer, das zwar keine Zentralörtlichkeit aufweist, jedoch aufgrund seiner Größe (> 7.000 Einwohner) und seiner strukturellen Lage im Verdichtungsraum trotzdem Arbeitsplätze und Versorgungseinrichtungen besitzt, sowie der nahegelegenen Hauptstadt als „Oberzentrum Luxemburg“ ist somit eine gut Versorgung innerhalb der Region gewährleistet.

4.2 BEVÖLKERUNG

In diesem Kapitel wird auf die Bevölkerungsentwicklung, den Anteil ausländischer Mitbürger sowie auf die Bevölkerungsverteilung nach Altersgruppen eingegangen.

4.2.1 BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Die LEADER-Region hat zur Volkszählung des Jahres 2011 (15.02.2011) 28.002 Einwohner. Zum 01.01.2014 gibt Statec 30.362 Einwohner für die Region an. Wie die Graphik zeigt, ist in der gesamten LEADER-Region Lëtzebuerg West seit 1821 ein stetiges Bevölkerungswachstum zu verzeichnen, abgesehen von einem sehr leichten Rückgang in den Jahren 1851 bis 1900. Von 1821 bis 2011 hat sich die Einwohnerzahl der Region insgesamt mehr als verdreifacht.



Abbildung 8: Bevölkerungsentwicklung in der LEADER-Region von 1821 – 2011 (Daten der jeweiligen Volkszählungen).
Quelle: STATEC, 2013.

Bei der Analyse der Bevölkerungsentwicklung der einzelnen Mitgliedsgemeinden fällt auf, dass alle in der Nachkriegszeit seit 1947 gewachsen sind – jedoch mit unterschiedlicher Kontinuität und auch unterschiedlich stark. Die größten Zuwächse hat die Gemeinde Mersch, deren Einwohnerzahl sich seit 1821 mehr als verdreifacht hat (2.223 Einwohner 1821; 7.973 Einwohner 2011).

Gemeinde	1821	1851	1900	1947	1960	1970	1981	1991	2001	2011	1947 - 2011
Boevange/ Attert	833	1.359	1.003	948	859	878	1.126	1.405	1.760	2.037	+114,87%
Garnich	666	987	1.026	920	888	980	1.111	1.264	1.495	1.861	+102,28%
Koerich	964	1.521	1.343	1.140	1.250	1.238	1.392	1.517	1.802	2.283	+100,26%
Mamer	1.223	1.783	1.948	2.070	2.455	3.123	5.423	6.264	6.753	7.473	+261,01%
Mersch	2.223	3.286	2.989	3.367	3.480	4.004	4.817	5.970	7.012	7.973	+136,80%
Septfontaines	897	1.068	845	600	519	550	484	624	777	744	+24,00%
Steinfort	652	940	1.620	2.149	2.338	2.582	2.845	3.421	4.065	4.356	+102,70%
Tuntange	872	1.088	856	681	616	568	626	739	1.027	1.275	+87,22%
Lëtzebrg West	8.330	12.032	11.630	11.875	12.405	13.923	17.824	21.204	24.691	28.002	+135,81%
GD Luxembourg	134.082	194.719	234.674	290.992	314.889	339.841	364.602	384.634	439.539	512.353	+76,07%

Abbildung 9: Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen Gemeinden der LEADER-Region sowie im GD Luxembourg von 1821 – 2011 (Daten der jeweiligen Volkszählungen). Quelle: STATEC, 2013.

Die Gemeinde Septfontaines hat die stärksten Schwankungen der Einwohnerzahl zu verzeichnen. Nach einem kontinuierlichen Rückgang seit 1851 (1.068 Einwohner 1851; 484 Einwohner 1981) stieg die Einwohnerzahl auf 777 im Jahr 2001 an - nahm danach jedoch wieder ab (744 Einwohner 2011).

Bevölkerungsentwicklung der Mitglieds-Gemeinden 1821 - 2011

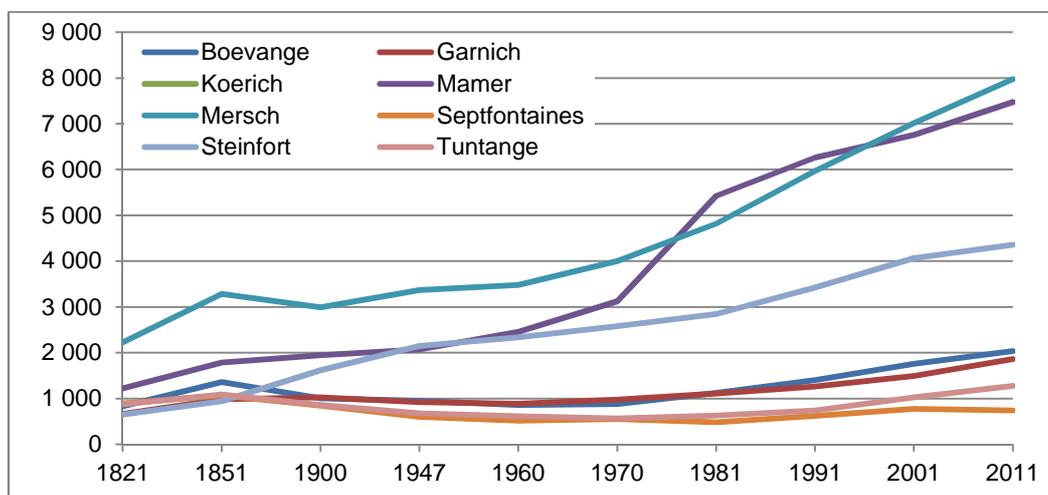


Abbildung 10: Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen Gemeinden der LEADER-Region sowie im GD Luxemburg von 1821 – 2011 (Daten der jeweiligen Volkszählungen). Quelle: STATEC, 2013

Dieser Trend hält auch weiterhin an. Die bevölkerungsreichste Gemeinde zum 01.01.2014 (Statec) ist weiterhin Mersch mit 8.639 Einwohnern, gefolgt von Mamer (8.173 Einwohner) und Steinfort (4.700 Einwohner). Die kleinste Gemeinde ist Septfontaines mit nunmehr 833 Einwohnern, die übrigen Gemeinden liegen hinsichtlich der Bevölkerungszahlen dazwischen (Boevange/ Attert: 2.250 Einwohner, Garnich: 1.943 Einwohner, Koerich: 2.365 Einwohner, Tuntange: 1.459 Einwohner). Somit liegt die Einwohnerzahl für die Region zum 01.01.2014 (Statec)_ bei 30.362 Personen.

4.2.2 WANDERUNGSENTWICKLUNG

Das gesamte Großherzogtum Luxemburg hat ein Bevölkerungswachstum zu verzeichnen. Dieses begründet sich hauptsächlich auf Zuzügen von außerhalb. Aufgrund der verkehrsgünstigen Lage zu den Wirtschaftszentren Luxemburg-Stadt sowie dem Ballungsraum um Esch/ Alzette, haben sich die Gemeinden zu einem beliebten Wohnstandort entwickelt.

Gemeinde	Wanderungssaldo 1991-2000	Wanderungssaldo 2001 - 2010
Boevange/ Attert	+258	+190
Garnich	+168	+235
Koerich	+264	+282
Mamer	+37	+668
Mersch	+695	+844
Septfontaines	+79	-14
Steinfort	+490	+427
Tuntange	+185	+173
Lëtzebuerg West	+2.176	+2.805
GD Luxembourg	+41.196	+54.003

Abbildung 11: Wanderungssalden in den einzelnen Gemeinden der LEADER-Region sowie im GD Luxemburg. Quelle: STATEC, 2013

4.2.3 ANTEIL AUSLÄNDISCHER MITBÜRGER

Der Anteil der ausländischen Bevölkerung in Luxemburg ist traditionell hoch und steigt weiter. Im europäischen Vergleich ist Luxemburg mit 43% das Land mit dem höchsten Anteil an Ausländern. Ähnlich ist die Entwicklung in der LEADER-Region Lëtzebuerg West. 2001 machten Ausländer 35% der Gesamtbevölkerung aus. Das Wachstum in den folgenden zehn Jahren fiel jedoch moderat aus (Ausländeranteil 2011 von 36%).

Die Entwicklung innerhalb der LEADER-Region Lëtzebuerg West verlief dabei unterschiedlich. Die Gemeinde mit dem geringsten Ausländeranteil war im Jahr 2011 Boevange/ Attert mit 22%. Den größten Anteil ausländischer Mitbürger an der Gesamtbevölkerung hat Mamer mit 45%.

Aufgrund der Diversität der Herkunft der ausländischen Mitbürger werden jedoch die soziale Durchmischung und der kulturelle Austausch mit der einheimischen Bevölkerung gefördert.

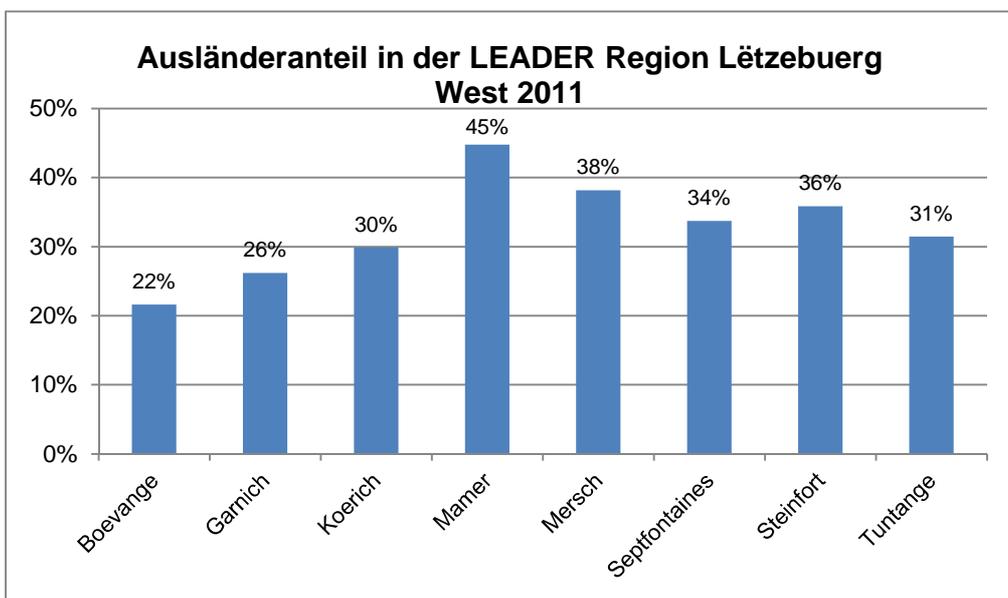


Abbildung 12: Ausländeranteil in den Gemeinden der LEADER-Region 2011. Quelle: STATEC, 2012.

4.2.4 BEVÖLKERUNG NACH ALTERSGRUPPEN

Die Altersstrukturen der Gemeinden, der LEADER-Region Lëtzebuerg West und des Großherzogtums Luxemburg sind tendenziell vergleichbar.

Altersstruktur in der LEADER Region Lëtzebuerg West 2001 und 2011

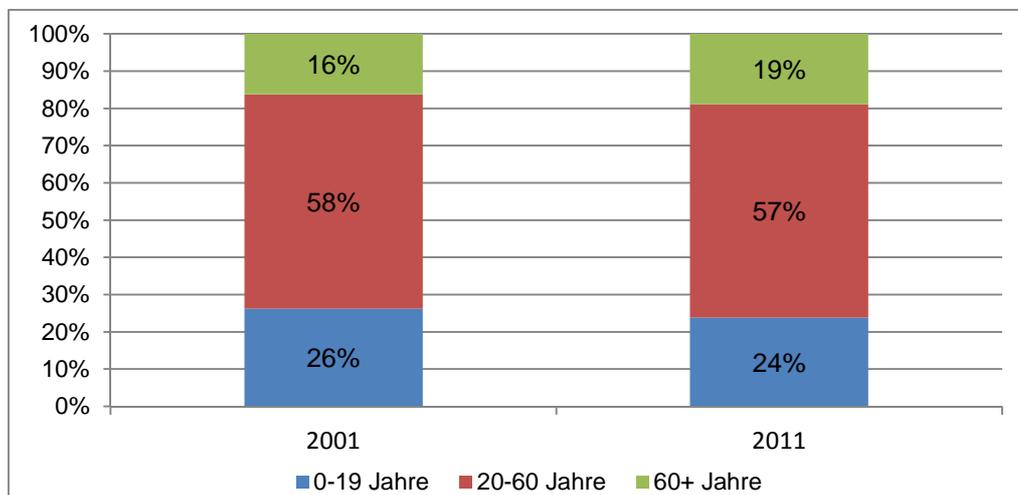


Abbildung 13: Altersstruktur in der LEADER-Region 2001 und 2011. Quelle: STATEC, 2012.

Im Jahr 2001 betrug der Anteil der unter 20 Jährigen 26%, die Altersgruppe der 20-60 Jährigen macht 58% aus und die über 60 Jährigen haben mit 16% den geringsten Anteil an der Gesamtbevölkerung. In den darauf folgenden 10 Jahren fand eine leichte Alterung der Bevölkerung in der LEADER-Region Lëtzebuerg West statt. Der Anteil der unter 20 Jährigen sank auf 24%, die 20-60 Jährigen stellten 57% der Bevölkerung und der Anteil der über 60 Jährigen stieg auf 19%.

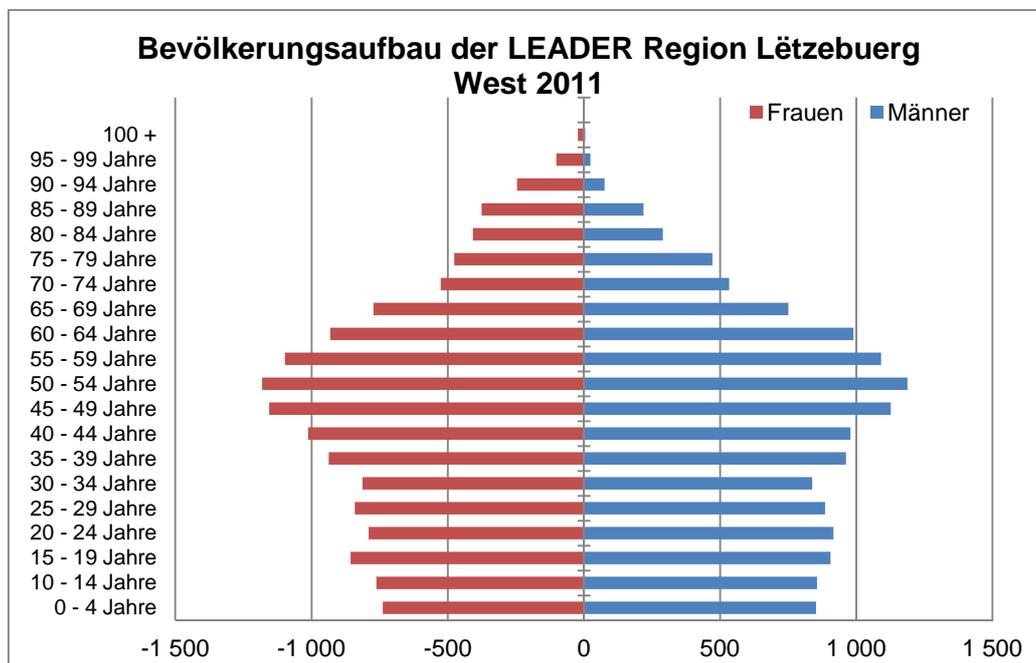


Abbildung 14: Bevölkerungsstruktur nach Altersgruppen in der LEADER-Region 2011. Quelle: STATEC, 2012.

Bei einer detaillierteren Aufschlüsselung der Altersgruppen wird deutlich, dass im Jahr 2011 die Bevölkerungsstärkste Gruppe die der 50-54 Jährigen ist, gefolgt von der Gruppe der 45-49 Jährigen. Aufgrund einer niedrigen Geburtenrate nehmen die jüngeren Jahrgänge ab. Das Reproduktionsniveau wird nicht erreicht, dies führt langfristig zu einer Überalterung der Gesellschaft.

Der Anteil von Frauen und Männern in der LEADER-Region Lëtzebuerg West ist relativ ausgeglichen. Im Jahr 2011 stehen 13.958 Männern 14.044 Frauen gegenüber. Aufgrund der hohen Lebenserwartung bei Frauen sind diese besonders in der Altersgruppe der Hochbetagten (75+ Jahre) das vorherrschende Geschlecht.

Die LEADER-Region Lëtzebuerg West weist seit Jahrzehnten ein stetiges Bevölkerungswachstum auf, wobei die Kontinuität sowie die Intensität des Wachstums von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich ist. Gerade Mamer, das räumlich betrachtet am nächsten an der Hauptstadt liegt, hat die größten Wachstumsraten aufzuweisen, Septfontaines die am deutlich geringsten. Das Ausmaß der Steigerung hat jedoch nicht nur mit der räumlichen Nähe zum Oberzentrum Luxemburg zu tun, wie die Zahlen von Boevange/Attert, deren Einwohnerzahl sich in den letzten 50 Jahren mehr als verdoppelt hat, zeigen. Die Steigerungsraten im ländlichen Raum sind in Luxemburg teils ähnlich hoch sind wie im urbanen Raum.

Die Zugewinne resultieren prioritär durch Wanderungsgewinne, auch wenn der natürliche Bevölkerungssaldo in der Region überwiegend (leicht) positiv ist. Zuwanderungen erfolgen sowohl innerhalb des Großherzogtums, ein Großteil der Neubürger kommt jedoch aus dem Ausland, was die (leicht) steigenden Ausländerquoten verdeutlichen. Hinsichtlich der Altersstruktur ist im Großherzogtum als auch der LEADER-Region Lëtzebuerg West eine Alterungstendenz erkennbar – obwohl der „Sockel der Bevölkerungspyramide“ noch deutlich breiter ist, als dies in den übrigen EU-Staaten teilweise der Fall ist.

4.3 WIRTSCHAFT UND ARBEITSMARKT

Waren die ländlichen Regionen Luxemburgs lange Zeit stark landwirtschaftlich dominiert, so haben sich mit Beginn der Industrialisierung in einigen Gebieten des Landes unterschiedliche Industrie- und Gewerbebezüge herausgebildet.

4.3.1 LANDWIRTSCHAFT

Die Landwirtschaft entwickelte sich in der LEADER-Region analog zu den Tendenzen, die auch auf Landesebene festzustellen sind. Wie die Abbildung zeigt, nimmt die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe in der Region ab. Gab es 1962 noch 517 Betriebe, so waren es 2012 nur noch 132.

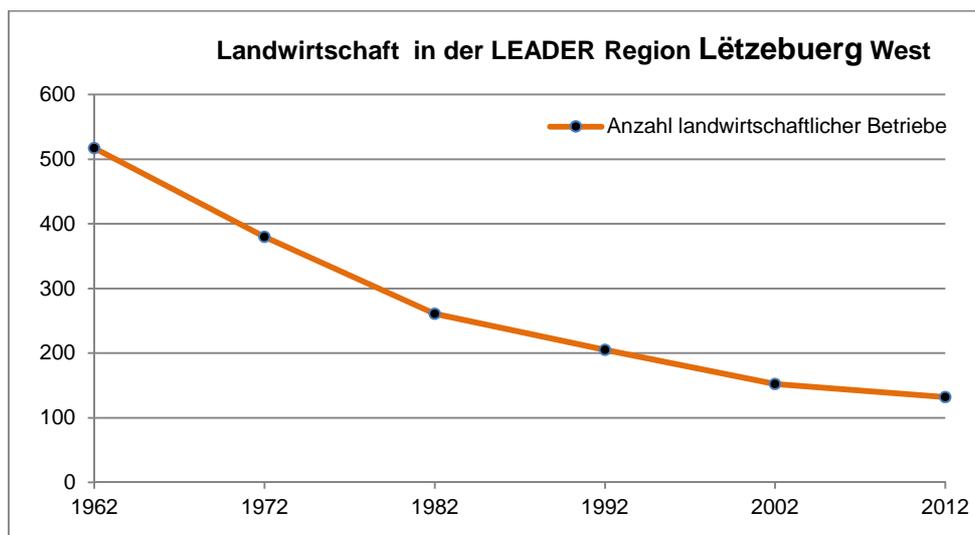


Abbildung 15: Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe in der LEADER-Region von 1962 – 2012. Quelle: STATEC, 2014.

Insgesamt ist die landwirtschaftlich genutzte Fläche zurückgegangen. Im Jahr 1903 wurden 11.765 ha Fläche landwirtschaftlich genutzt, 1951 nur noch 10.426 ha und 2008 waren es nur noch 10.353 ha.

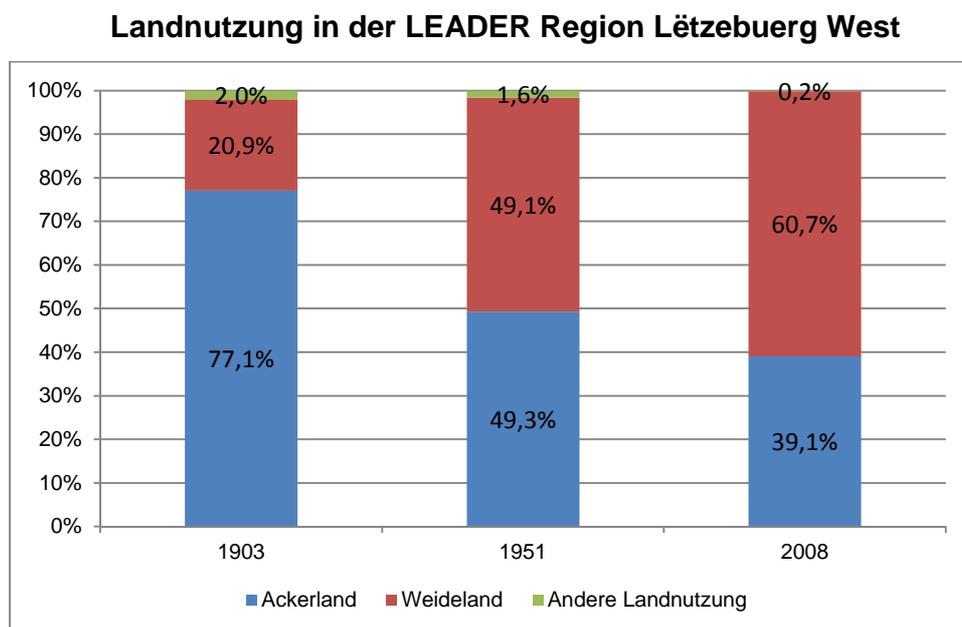


Abbildung 16: Entwicklung der Nutzung landwirtschaftlicher Flächen von 1903 -2008. Quelle: STATEC, 2014.

Auch die Art der Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen hat sich verändert: Überwog 1903 mit 77% noch das Ackerland, wurde im Jahr 2008 der mehrheitliche Anteil (61%) der landwirtschaftlichen Fläche als Weideland genutzt.

Im Jahr 1995 waren 6.005 ha der LEADER-Region Lëtzebuerg West mit Wald bedeckt. Der Anteil der bewaldeten Flächen betrug ca. 33% und entspricht dem Landesdurchschnitt, der bei knapp 34% lag.

	Bewaldete Fläche (ha)	Gesamtfläche (ha)	Waldbestand (%)
Boevange	504,7	1.887	26,75%
Garnich	253,2	2.095	12,09%
Koerich	657,9	1.888	34,85%
Mamer	646,3	2.754	23,47%
Mersch	2.154,7	4.974	43,32%
Septfontaines	688,9	1.496	46,05%
Steinfort	233,9	1.216	19,24%
Tuntange	865,3	1.874	46,17%
Region	6.004,9	18.184	33,02%

Abbildung 17: Waldfläche in den Gemeinden der LEADER-Region 1995. Quelle: STATEC, 2014.

4.3.2 WIRTSCHAFTSSTRUKTUR

Insgesamt gab es im Jahr 2012 in der LEADER-Region Lëtzebuerg West 1.776 Unternehmen. Der überwiegende Anteil der Firmen (526) hatte ihren Sitz in Mamer, gefolgt von Steinfort (383), Koerich (364) und Mersch (321). Gerade in diesen Gemeinden sind auch jeweils eine oder mehrere Industrie- bzw. Gewerbebezonen vorzufinden (Mamer, Mersch und Wandhaff / Steinfort und Koerich). Im Jahr 2007 gab es in der Region nur 1.378 Unternehmen. Innerhalb von fünf Jahren sind also 398 neue Unternehmen in der LEADER-Region Lëtzebuerg West entstanden. Besonders viele Neugründungen fanden in Koerich, Mamer und Steinfort statt, in Boevange und Septfontaines hingegen nahm die Zahl der gemeldeten Betriebe ab.

Jahr	Boevang	Garnich	Koerich	Mamer	Mersch	Septfontain	Steinfort	Tuntang	Region
2007	49	51	262	401	287	26	264	38	1.378
2012	43	61	364	526	321	24	383	54	1.776

Abbildung 18: Anzahl der Unternehmen in der LEADER-Region sowie deren Gemeinden 2007 und 2012. Quelle: STATEC, 2013.

4.3.3 BESCHÄFTIGUNG UND ARBEITSMARKT

Mit einem Bevölkerungswachstum von über 18% zwischen 2002 und 2013 ging auch ein Anstieg der aktiven Bevölkerung in der LEADER Region Lëtzebuerg West einher. Der Anteil der Einwohner im erwerbsfähigen Alter stieg um fast 24% im betrachteten Zeitraum von 10.521 Personen auf 13.022 Personen an. Die Anzahl der Arbeitenden erhöhte sich um fast 20%. Der Anteil der aktiven Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung wuchs von 45,5% im Jahr 2002 auf 47,7% im Jahr 2013. Die Anzahl der Arbeitslosen verdreifachte sich im gleichen Zeitraum, damit einher ging auch ein Anstieg der Arbeitslosenquote von 2,10% auf 5,55%. Die Arbeitslosenquote Anfang 2013 lag somit

in der LEADER-Region Lëtzebuerg West deutlich unter dem Landesdurchschnitt von 7,18% und weit unter dem des Euroraums (18 Länder) von 11,9% (Quellen: STATEC/ EUROSTAT, 2014).

	2002	2006	2011	2013	Veränderung 2002-2013
Bevölkerung	23.107	24.013	25.965	27.311	+18,2%
Aktive Bevölkerung	10.521	11.113	12.265	13.022	+23,8%
- davon arbeitend	10.300	10.663	11.586	12.337	+19,8%
- davon arbeitslos	221	450	679	685	+210,0%
Arbeitslosenquote	2,10%	4,05%	5,54%	5,55%	+3,5%
Anteil aktive Bevölkerung -	45,5%	46,3%	47,2%	47,7%	+2,1%

Abbildung 19: Entwicklung der Beschäftigten und Arbeitslosen (absolut und prozentual) in der LEADER-Region 2002, 2006, 2011 und 2013 (jeweils zum 1.1. des jeweiligen Jahres). Quelle: STATEC, 2014.

Der Anteil der erwerbstätigen Frauen an der arbeitenden Bevölkerung in der LEADER-Region stieg von 42% im Jahr 1995 auf 45% im Jahr 2011 an.

	1995	2001	2005	2011
LEADER-Region	42%	39%	41%	45%

Abbildung 20: Anteil der erwerbstätigen Frauen an der arbeitenden Bevölkerung in der LEADER-Region 1995, 2001, 2005 und 2011. Quelle: STATEC, 2012

In der Region ist eine hohe Anzahl an Unternehmen vorzufinden, die eine Vielzahl an Arbeitsplätzen vor Ort bereitstellt. Im Gegensatz zur Bevölkerungsentwicklung, die teils auch in den kleineren und ländlicheren Gemeinden eine ähnlich hohe Ausprägung hat wie in den größeren Gemeinden bzw. zentralen Orten, ist bei den Unternehmensansiedlungen ein interregionales Gefälle erkennbar. Dies hängt nicht zuletzt mit dem Vorhandensein von Gewerbezonens zusammen, in denen sich die Unternehmen konzentriert niederlassen. Diese wiederum werden an verkehrsgünstigen Standorten und eher in den größeren Gemeinden geschaffen – wie die Beispiele der größeren Zonen „Mamer - parc d'activités“ und „Koerich - Wandhaff“ zeigen, die unmittelbaren Autobahnanschluss aufweisen.

Zusammen mit der steigenden Bevölkerung nimmt daher auch die aktive Bevölkerung (diejenigen Einwohner, die ein Beschäftigungsverhältnis aufweisen) deutlich zu. Gleiches gilt für die Arbeitslosenquote, die allerdings im Jahr 2013 mit ca. 5,55% ein noch moderates Niveau hat.

Die Landwirtschaft – einst der dominierende Erwerbszweig – nimmt hingegen stetig ab. So ist die Zahl der aktiven Betriebe in der Region von 517 im Jahr 1962 auf 132 im Jahr 2012 zurückgegangen – Tendenz weiter abnehmend.

4.4 SIEDLUNGSENTWICKLUNG

Da in allen Gemeinden die Bevölkerungszahlen in den letzten Jahren angestiegen sind, resultiert daraus, dass auch der Wohnflächenbedarf gestiegen ist. Zwar werden auch Leerstände besiedelt und bestehende Gebäude umgenutzt – das Gros der Neubürger findet jedoch Platz auf bisher baulich ungenutzten Flächen.

In den „urbaneren“ Gebieten wie Mamer, Mersch und Steinfort kommt zudem noch der Bodenverbrauch für gewerbliche Nutzungen (z.B. Erweiterung der Gewerbezone in Mamer), öffentliche Nutzungen (u.a. neue Gymnasien in Mersch und Mamer) sowie für Infrastrukturprojekte (z.B. Umgehungsstraße zwischen Mamer und Capellen, Ausbau der Kläranlagen in Mersch) hinzu. Den Großteil des Bodenverbrauchs macht jedoch auch hier die Wohnbauflächenentwicklung aus.

4.4.1 INDIKATOREN FÜR DEN SIEDLUNGSFLÄCHENVERBRAUCH

Einer der Indikatoren, dass der Wohnbauflächenverbrauch in allen Gemeinden ansteigt, ist die Zahl der erteilten Baugenehmigungen für den Wohnungsbau (hier: Von 2006 – 2010).

Gemeinde	Anzahl an Gebäuden	Anzahl an Wohneinheiten
Boevange/ Attert	78	89
Garnich	87	91
Koerich	87	150
Mamer	261	479
Mersch	240	459
Septfontaines	33	34
Steinfort	124	181
Tuntange	64	80
LEADER West	974	1.563
GD Luxembourg	9.443	20.947

Abbildung 21: Baugenehmigungen in den einzelnen Gemeinden der LEADER-Region sowie im GD Luxembourg in den Jahren 2006-2010. Quelle: STATEC, 2013

Innerhalb von nur fünf Jahren kamen in der LEADER-Region Lëtzebuerg West über 1.500 neue Wohnungen hinzu, was die Anziehungskraft als Wohnstandort widerspiegelt. Diese Tendenz ist schon längere Zeit erkennbar – wenn auch erst in den letzten Jahrzehnten in diesem Ausmaß.

Gemeinde	1947	2013
Boevange/ Attert	50,2	115,5
Garnich	43,9	92,2
Koerich	60,4	121,5
Mamer	75,2	285,3
Mersch	67,7	170,2
Septfontaines	40,1	54,9
Steinfort	176,7	376,3
Tuntange	36,3	72,8

Abbildung 22: Einwohner pro Quadratkilometer Gemeindefläche in den einzelnen Gemeinden der LEADER-Region in den Jahren 1947 und 2013: STATEC, 2013

Die Veränderung der Einwohnerdichte spiegelt dies sehr deutlich wider, dass sich die Einwohnerzahl (bei annähernd gleichbleibender Gemeindefläche) in der Nachkriegszeit seit 1947 deutlich erhöht hat – und damit automatisch auch der Bodenverbrauch.

Die Untersuchungen des „l’Observatoire de l’Habitat“ zeigen, dass die Siedlungsentwicklung im Wohnungsbaubereich von Gemeinde zu Gemeinde von 2004 bis 2010 sehr unterschiedlich verlaufen ist.

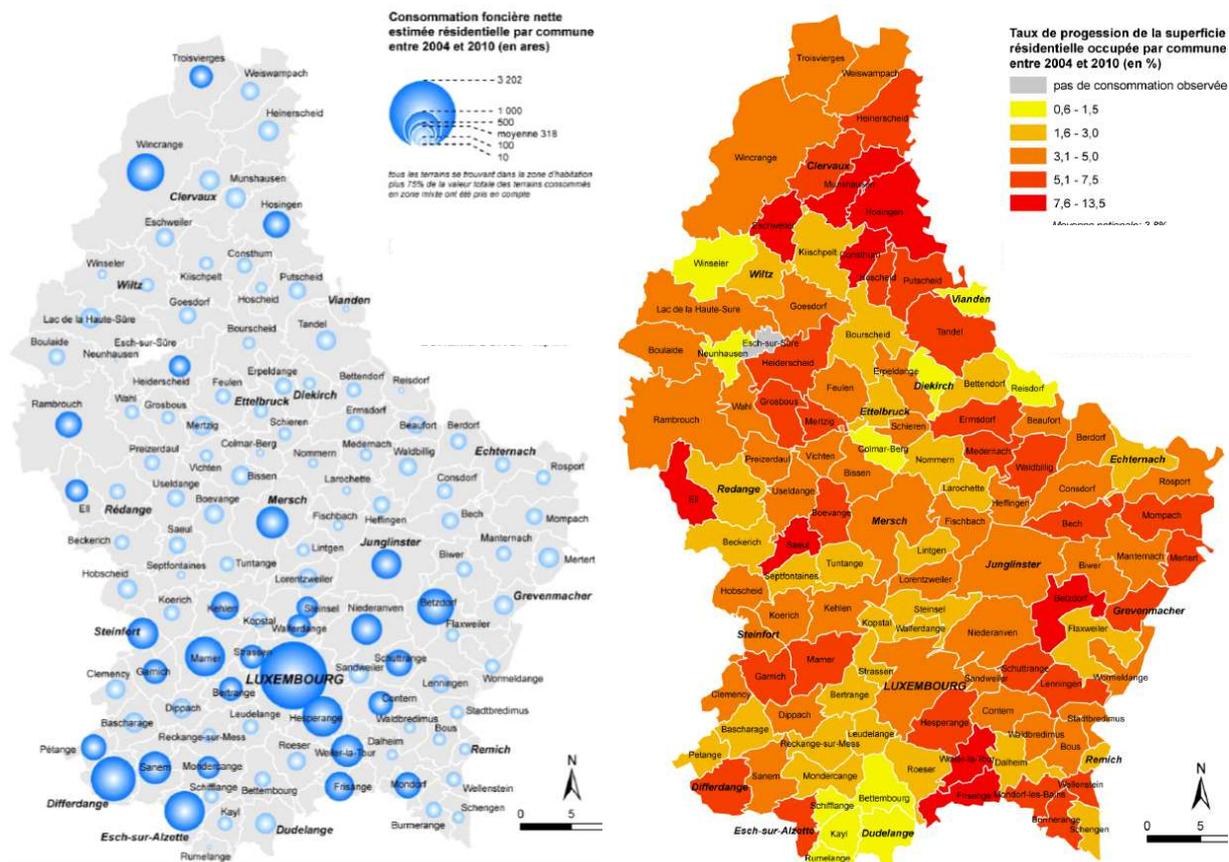


Abbildung 23: Netto-Wohnflächenverbrauch in den Gemeinden des Großherzogtums (links) sowie Steigerungsraten der Wohnbauflächen zwischen 2004 und 2010. Quelle: „L’Observatoire de l’habitat“, 2013

- Der Netto-Wohnbauflächenverbrauch war zwischen 2004 und 2010 in der Region am stärksten in Mamer (Lage im Verdichtungsraum) sowie Mersch und Steinfort (zentrale Orte). Aber auch in Garnich war der Wert überdurchschnittlich hoch – obwohl Garnich weder Zentralörtlichkeit besitzt noch eine Wohnschwerpunktgemeinde laut PSL werden soll. Dies zeigt, dass trotz landesplanerischen Steuerungsversuchen auch die kleinen Gemeinden im Ländlichen Raum bzw. Ländlichen Raum mit Verdichtungsansätzen stärker wachsen als landesplanerisch erwünscht (Garnich soll sich laut IVL und PSL auf Eigenentwicklung beschränken).
- Die prozentualen Steigerungsraten bezüglich der Gesamt-Wohnbaufläche pro Gemeinde zeigt, dass neben Mamer (Verdichtungsraum) vor allem die ländlichen Gemeinden wie Boevange/ Attert und Garnich am stärksten zugelegt haben – noch stärker als Mersch und Steinfort, die aus landesplanerischer Sicht als regionale Zentren auch stärker wachsen sollten.
- Die Siedlungsdichten sind in der Region in Mamer, Mersch und Koerich am höchsten. Die übrigen Gemeinden weisen mittlere Siedlungsdichten von ca. 15-25 Wohneinheiten pro Hektar auf, lediglich Septfontaines liegt mit unter 15 Wohneinheiten pro Hektar darunter.

Insgesamt wird durch das auch weiterhin erwartete Bevölkerungswachstum sowie den propagierten Wohnungsmangel in Luxemburg der Siedlungsdruck weiter hoch sein und der Bodenverbrauch auch weiterhin ansteigen. Sofern die Instrumente der Landesplanung (u.a. „Plan sectoriel Logement“) greifen, heißt das gerade für die verdichteten Räume (Mamer) sowie die zentralen Orte, dass sie tendenziell stärker wachsen dürfen – wobei das rare Bauland gerade dort durch verdichtete Bauformen effektiver genutzt werden soll. Beispiele hierfür sind bereits in Planung: So wird in Mamer kurz- bis mittelfristig die städtebauliche Lücke zwischen dem „Lycée Josy Barthel“ und der bestehenden „Cité Op Bierg“ durch ein verdichtetes Wohngebiet von insgesamt über 20ha erschlossen werden. In Mersch ist am Bahnhof die Konversion des „Agrozentrums“ geplant. Hier ist – auf den ehemaligen Freiflächen – bereits das neue Gymnasium entstanden. Der Bereich um die Silos soll ein urban geprägtes Quartier werden.

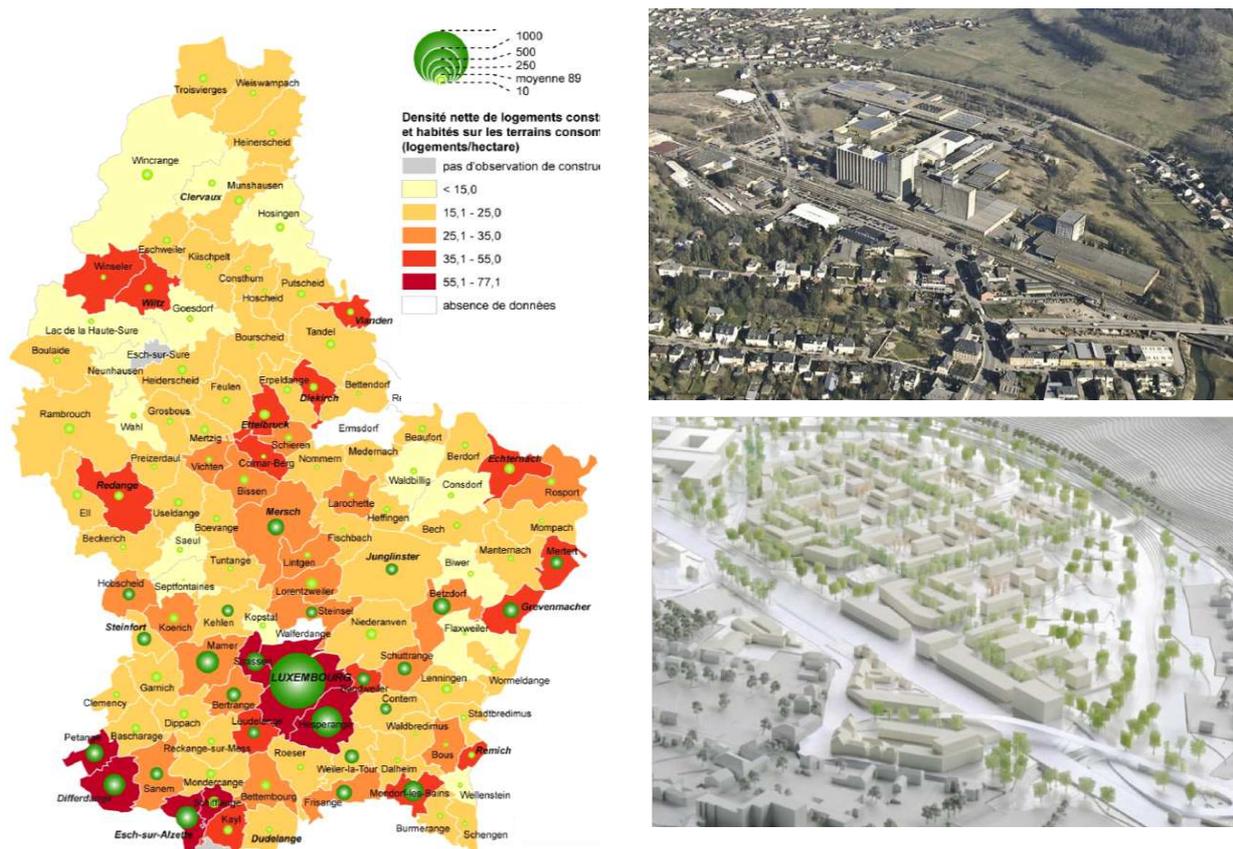


Abbildung 24: Anzahl und der errichteten Wohnungen und deren Siedlungsdichte von 2004 - 2010 (links) sowie Konversionsprojekt „Quartier de la gare - Mersch Agrozenter“ – aktuelle Situation (oben rechts) und eine mögliche Planung (unten rechts – Projektidee der ARGE ASTOC | Lützow 7 | R+T | Paul Wurth | SchemelWirtz). Quelle: „L'Observatoire de l'habitat“, 2013 (links) sowie „consultation rémunérée – quartier de la gare Mersch », DeweyMuller 2010 -(rechts)

Parallel zum Bevölkerungswachstum steigt auch die Inanspruchnahme der Siedlungsfläche rasant an – prioritär aufgrund des hohen Wohnbauflächenbedarfs. Das Ausmaß der Inanspruchnahme ist dabei regional sehr unterschiedlich – was auch in der LEADER Region Lëtzebuerg West zu konstatieren ist. Während in den zentralen Orten Mersch und Steinfort sowie im Verdichtungsraum Mamer der Anstieg des Netto-Wohnflächenverbrauchs (absolut und prozentual) sowie der Anzahl an errichteten Wohnungen zu erwarten und auch landesplanerisch gewollt war, haben auch kleinere eher ländlich geprägte Gemeinden wie Garnich und Boevange hohe Zuwachsraten zu verzeichnen.

4.5 MOBILITÄT

4.5.1 Öffentlicher-Personen-Nahverkehr

Der seit dem Jahr 2006 bestehende und landesweit operierende Verkehrsverbund verfolgt das Ziel, den Modal Split deutlich zu verbessern. So soll das Verhältnis des motorisierten zum nicht-motorisierten Verkehr bis zum Jahr 2020 mindestens 75% zu 25% erreichen, wobei innerhalb des motorisierten Verkehrs ein Verhältnis vom individuellen motorisierten Verkehr (PKW, Motorrad) zum motorisierten öffentlichen Transport von ebenfalls 75/25 angestrebt wird. Damit entsteht in der Gesamtschau die Vorgabe, bis 2020 einen Modal Split von 56% motorisiertem Individualverkehr zu 19% motorisiertem öffentlichen Verkehr („transport public“) zu 25% nicht-motorisiertem Verkehr („Langsamverkehr – Rad und Fuß) zu erreichen.

Der Verkehrsverbund übernimmt die Abstimmung der Fahrpläne und Tarife, bietet eine einheitliche Fahrplaninformation und Informationen in Echtzeit mittels einer „Fahrplan-App“. Zudem führt der „Verkéiersverbond“ das ÖPNV-Marketing durch.

Der öffentliche Personennahverkehr wird in der LEADER Region Lëtzebuerg West durch den Bus- und Zugverkehr sichergestellt.

▪ Öffentlicher Transport - Zug

Das Schienennetz ist radial auf Luxemburg-Stadt ausgerichtet.

- In der LEADER Region Lëtzebuerg West verkehren hinsichtlich des Zugverkehrs die Linie 50 (Luxemburg - Kleinbettingen (weiter bis Arlon) sowie die Linie 10 (Luxemburg - Troisvierges).
- Bahnhaltdepunkte gibt es entlang der Linie 50 in Capellen und Mamer/ Mamer-Lycée (Gemeinde Mamer) und Kleinbettingen (Gemeinde Steinfort) sowie für die Linie 10 in Mersch. Die Fahrzeiten bis in die Hauptstadt betragen zwischen 8 Minuten (Mamer-Lycée), 10 Minuten (Mamer), 13 Minuten (Mersch) und 18 Minuten (Kleinbettingen).

▪ Öffentlicher Transport – Bus

Der Busverkehr Luxemburgs wird flächendeckend von dem RGTR („Régime Général des Transports Routiers“), welches dem Transportministerium unterstellt ist, betrieben. Die Linien der Region sind auf die Hauptstadt Luxemburg, die regionalen Zentren, die Gymnasienstandorte, die Hauptarbeitsplätze und -einkaufsmöglichkeiten sowie die Bahnhaltdepunkte abgestimmt:

Aus den nahe Luxemburg-Stadt gelegenen Gemeinden und Ortschaften ohne Bahnanschluss sind die Verbindungen meist zahlreich, gut getaktet und schnell.

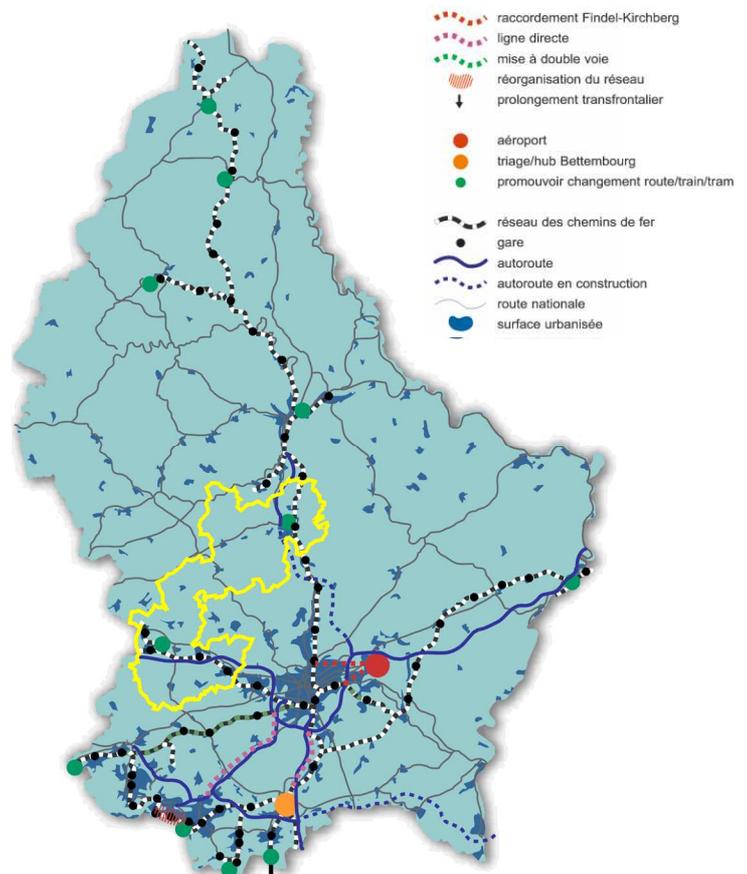


Abbildung 25: Geplante Reorganisation des Schienennetzes laut „Programme Directeur“. Quelle: Programme Directeur ,2002.

- Aus den Gemeinden Koerich und Garnich aus gelangt man teils in ca. 30 Minuten ohne Umsteigen in die Stadt.

Gerade in den kleineren ländlich gelegenen Gemeinden wie Tuntange, Septfontaines und Boevange spielt der Busverkehr eine wichtige Rolle.

- Während man aus einigen Ortschaften (z.B. Ortschaften Tuntange und Bour) relativ schnell und gut getaktet in die Hauptstadt gelangt (via RGTR 265 oder 267 in ca. 30 Minuten), ist der Aufwand aus abseits der Hauptverkehrsachsen gelegenen Ortschaften höher (Septfontaines ca. 40 Minuten, Boevange über eine Stunde mit i.d.R. mindestens 1x umsteigen).
- Flexible Bussysteme

Der Linienverkehr wird durch flexible Bedienformen ergänzt, die teils landesweit angeboten werden, teils aber auch auf speziellen regionalen oder interkommunalen Kooperationen fußen.

Als nationale Angebote stehen zur Verfügung:

- „Nueteil“: Nachtbus der jeden Freitag- und Samstagabend von Luxemburg-Stadt unter anderem nach Septfontaines und Tuntange fährt.
- „Late Night Bus“: Nachtbus der jeden Freitag- und Samstagabend von Luxemburg-Stadt die umliegenden Gemeinden anfährt, u.a. via N°222 nach Mamer, Koerich und Steinfort sowie via N°24 nach Mamer und Garnich.
- „Kino Bus“: Nachtbus der jeden Freitag- und Samstagabend von Luxemburg-Stadt unter anderem nach Mersch fährt.
- „Night-Rider“: Privat betriebener individueller Nachtbus ohne festen Fahrplan und Haltestellen.
- „Novabus“: Individueller Sondertransport für Bürger mit Behinderung oder Beeinträchtigung.

Regionale bzw. Interkommunale Angebote:

- „Proxibus“: Ruf-Bus-Service der Gemeinden Garnich, Koerich und Steinfort. Verkehrt montags bis samstags von 09.00 Uhr bis 19.00 Uhr nach Bestellung innerhalb der drei Gemeinden oder zu einer von sechs festgelegten Destinationen.
- „Flexibus-Mersch“: Ruf-Bus-Service; Montag bis Freitag von 5.45 bis 20.00 Uhr und am Samstag von 7.45 bis 18.00 Uhr im gesamten Gebiet der Gemeinde Mersch.
- „Bummelbus“: In der Gemeinde Boevange/Attert wurde der Bummelbus als flexibles Bussystem eingeführt.

4.5.2 MOTORISIERTER INDIVIDUALVERKEHR

Die LEADER Region Lëtzebuerg West wird durch ein hierarchisch strukturiertes System aus Staatsstraßen (Autobahn, „Route Nationale“, „Chemin Repris“) erschlossen. Die wichtigsten Verbindungen in der LEADER Region Lëtzebuerg West sind die Autobahn A6 (Arlon - Luxemburg-Stadt), sowie die N6 (Luxemburg – Strassen - Steinfort), N8 (Arlon – Saeul - Mersch), N12 (Luxemburg – Wiltz - St. Vith) und N13 (Koerich – Wandhaff).

- Die Gemeinden Garnich, Mamer und Steinfort sind direkt an die A6 (Anschluss-Stellen 1 und 2) angebunden, Koerich liegt ca. 1km von der Anschlussstelle 1 entfernt. Mersch hat Anschluss an die „Nordstraße“ A7.
- Die Gemeinden Tuntange, Septfontaines und Boevange liegen weiter vom Autobahnnetz entfernt. Für sie spielen die Nationalstraßen daher eine große Rolle – über die in weniger als einer halben Stunde die Hauptstadt erreichbar ist.

Das Großherzogtum Luxemburg möchte zur Förderung der Elektromobilität langfristig ein landesweites zusammenhängendes Netzwerk aus Ladestationen für Elektrofahrzeuge etablieren. In der LEADER Region Lëtzebuerg West sind aktuell nur in den Gemeinden Mamer und Mersch Landstationen vorhanden.

4.5.3 NICHT MOTORISierter VERKEHR (MOBILITÉ DOUCE)

Hinsichtlich des nicht-motorisierten Verkehrs (Langsamverkehr) kommt sowohl den Radwegen als auch den Wanderwegen eine zentrale Bedeutung zu. Auch hier sind im Großherzogtum hierarchische Strukturen vorhanden, von denen auch die LEADER Region Lëtzebuerg West profitiert:

Bei den Wanderwegen haben gerade die beiden Wege entlang der Flüsse Mamer (N°11) und Eisch (N°20) regionalen Charakter:

- N°4 : „De l’Attert“
- N°11: „De la Mamer“
- N°20: „De la Vallée des sept châteaux“
- N°15 : „De l’Alzette (Mersch)“
- N°21 : „De la petite Suisse (Mersch)“

Ähnliches gilt für die nationalen Radwege, bei denen die PC14 entlang von Eisch und Mamer einige Gemeinden der Region miteinander verbindet:

- PC 14: „Eisch-Mamer“
- PC 12: „Attert“
- PC 13: „Jonction Strassen“ (Verbindung zur PC12)
- PC 15: „De l’Alzette“

Diese nationalen Trassen besitzen nicht nur Verbindungsfunktion, sie stellen auch das Rückgrat des regionalen sanften Tourismus dar. Die Verbindungen innerhalb der Region werden – neben den nationalen Wanderwegen und Radpisten – über kleinräumliche Verbindungen (Straßen, Feldwege) hergestellt.

Die Region ist durch die beiden Autobahnen A6 und A7, deren Lückenschluss zum Autobahnring Luxemburg kurzfristig erfolgen soll, sehr gut an die Hauptstadt sowie an die Agglomerationen der Großregion angebunden. Auch die abseits davon situierten Gemeinden sind über das Netz der Nationalstraßen (u.a. die N12) gut mit den Zentralen Orten verknüpft.

Gleiches gilt auch für die Anbindung an das Bahnnetz, wovon gerade die Gemeinden mit direktem Haltepunkt (Mamer sowie Steinfort-Kleinbettingen an die Strecke Luxemburg – Brüssel, Mersch an die Nordstrecke Luxemburg – Lüttich) profitieren. Anschluss an die Bahnhöfe sowie die Zentralen Orte wird aus den übrigen Gemeinden durch den Regel-Busverkehr sichergestellt. Flexible Bussysteme ergänzen den Öffentlichen Transport und bieten individuelle Fahrtmöglichkeiten an.

Der Langsamverkehr ist auf regionaler Ebene durch die nationalen Radpisten PC12 und PC 14 mehr oder weniger gut ausgebaut. Die nationalen Wanderwege ergänzen dieses Netz. Zusammen mit den eher touristisch angelegten Radwanderwegen, Themenwegen u.ä. (siehe Kapitel Freizeit & Tourismus) ist damit ein Rückgrat für das Langsamverkehrsnetz gegeben. Defizite gibt es noch auf örtlicher Ebene, wo Ausbauzustand und Beschilderung nicht überall als gut zu bezeichnen sind. Auch die Verknüpfung von örtlichen bzw. kommunalen Wegen mit den regionalen Routen ist nicht überall gegeben.

4.6 VERSORGUNG

4.6.1 Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs

Die Versorgungslage mit Gütern des täglichen Bedarfs ist in der Region sehr unterschiedlich. Während in den zentralen Orten und den ballungsraumnahen Gemeinden z.T. mittels großer Supermärkte eine gute Abdeckung vorhanden ist, sind in den kleineren Landgemeinden keine oder nur vereinzelte Versorger zu finden:

- Im regionalen Zentrum Mersch („Mierscherbiërg“, Berschbach/Mersch), auf dem Wandhaff (Gemeinde Koerich) und in Mamer (Supermarkt im Zentrum Capellens, Einkaufszentrum in Bertrange angrenzend zu Mamer) sind Einkaufszentren vorhanden, die Güter des täglichen, gehobenen und Spezialbedarfs anbieten.
- In den einwohnerstärkeren Gemeinden wie Mersch, Mamer und Steinfort sind auch darüber hinausgehende Versorger in den Ortslagen vorhanden.
- In den kleineren Gemeinden wie Garnich, Tuntange, Septfontaines und Boevange sind kaum Versorger vorzufinden. Einige Cafés/Restaurants/Bäckereien sind noch vorhanden, teils übernehmen Tankstellen mit ihren Shops Versorgungsfunktion (Bour/Gemeinde Tuntange).

In der LEADER Region Lëtzebuërg West wird der Absatz regionaler Produkte gefördert. Einige Landwirte bieten ihre Waren direkt für den Endverbraucher an. Im Rahmen eines LEADER-Projektes wurden Vermarktungsinstrumente geschaffen, die Angebotspalette der regionalen Anbieter bündelt. Zudem wurden – teils über LEADER-Initiativen – lokale bzw. regionale Märkte geschaffen.

- Beringer Markt: Im Rahmen eines LEADER-Projektes haben sich Produzenten aus der Region zusammengeschlossen, um ihre Produkte einmal monatlich auf einem Markt im Dorfkern von Beringen zu verkaufen.
- Der „Mamer Maart“ findet zwei Mal pro Monat statt.
- In Steinfort wird einmal im Monat ein Markt durchgeführt.

4.6.2 SCHULISCHE INFRASTRUKTUR

Das luxemburger Schulsystem fußt auf zwei Säulen. Während das „enseignement fondamental“ durch die Gemeinden bereitgestellt wird, ist für das „enseignement secondaire“ der Staat zuständig:

- Gymnasien („enseignement secondaire“)

In der Region sind zwei Gymnasienstandorte vorzufinden.

- Das „Lycée Josy Barthel“ in Mamer ist jüngerer Datums. Es öffnete im Jahr 2003 seine Pforten und wurde der Standort mittlerweile durch einen Zweig der Europaschule Luxemburg ergänzt
- Das Gymnasium in Mersch besteht schon seit längerer Zeit, wobei das ehemalige „Neie Lycée“ im Jahr 2012 in seine neuen Räumlichkeiten beim Bahnhof umziehen konnte und seither als „Lycée Ermesinde“ firmiert.
- Das „Lycée technique pour professions éducatives et sociales (LTPES)“ hat seine Räumlichkeiten in Beringen/Mersch.
- Seit Herbst 2012 hat die Europaschule in Mamer ihre Türen geöffnet.

▪ Grundschule („enseignement fondamentale“)

Die „éducation préscolaire“, eine zweijährige Vorschulzeit im Kindergarten bzw. in der „Spillschoul“, ist für Kinder ab 4 Jahren (Stichtag 1. September) verpflichtend. Jedes Kind ab dem Alter von 6 Jahren (Stichtag 1. September) wird verpflichtend in die Grundschule zum „enseignement primaire“ eingeschult. Die Grundschulzeit dauert insgesamt 6 Jahre. Durch die rezente Schulreform werden beide Zweige zum „enseignement fondamental“, das in einer Zyklenstruktur organisiert ist, zusammengefasst.

Die „Maison relais“ sind Schülerhorte und bieten ein Betreuungsangebot für Kinder des ersten bis vierten Zyklus. Diese sind in allen Gemeinden vorhanden. Die Möglichkeit einer Früherziehung bietet die „éducation précoce“ für Kinder ab 3 Jahren. Diese ist in allen Gemeinden vorzufinden.

Für die Organisation der Grundschulzeit zeigen sich die Gemeinden verantwortlich. Die bauliche Organisation ist dabei von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich:

- In der Gemeinde Mamer ist ein Großteil der Einrichtungen des Grundschulwesens auf dem „Campus Kinneksbond“ zusammengefasst, ein weiterer Standort in der Ortschaft Capellen soll 2015 hinzukommen.
- Die Gemeinde Koerich hat eine eigene Schule, bei der alle Gebäude auf einem einzigen Schulcampus zusammengefasst sind.
- In der Gemeinde Garnich sind die Einrichtungen der Grundschulklassen sowie die „Maison relais“ im Hauptort Garnich gruppiert, während das Vorschulwesen in der „Spillschoul“ in der Ortschaft Dahlem zu finden ist.
- Tuntange hat ein gemeinschaftliches Schulwesen (inklusive gemeinsamer „Maison relais“) mit der Gemeinde Septfontaines, wobei die verschiedenen Zyklen auf unterschiedliche Gebäude in unterschiedlichen Ortschaften der beiden Gemeinden verteilt sind. Die Gemeinden Tuntange und Boevange/Attert planen derzeit an einem gemeinsamen Schulcampus in Brouch.
- Boevange, Steinfort und Mersch haben eigenständige „enseignements fondamentals“, die auf verschiedene Gebäude innerhalb der jeweiligen Gemeinde verteilt sind.

▪ Sonstige Bildungseinrichtungen

▸ Musikschule

Nachdem 45 Gemeinden und vier kommunale Zweckverbände Abkommen mit der UGDA gemäß Artikel 5 des Gesetzes über die Harmonisierung des Musikunterrichts im kommunalen Sektor vom 28. April 1998 unterzeichnet haben, erteilt die UGDA („Union Grand-Duc Adolphe“) im Schuljahr 2013/2014 in 67 Gemeinden des Großherzogtums Luxemburg den Musikunterricht.

Zu diesen Gemeinden zählen aus der Region auch die Gemeinden Boevange, Garnich, Koerich, Mamer, Mersch, Septfontaines und Steinfort.

▸ Landakademie

Die Landakademie ist eine Dachstruktur, die Bildungsangebote in und für die Region erschließt und verfügbar macht. Sie ist ein nachhaltiges Bildungs- und Entwicklungskonzept zur dezentralen, bürgernahen und bedürfnisorientierten Bildung unterschiedlicher Zielgruppen. Das Konzept wurde von den LEADER-Gruppen Redange-Wiltz und Clervaux-Vianden im Jahr 2005 entwickelt. Im Jahr 2009 schlossen sich die LEADER Region Lëtzebuerg West sowie die Regionen Müllerthal der Landakademie an.

4.6.3 MEDIZINISCHE UND SOZIALE VERSORGUNG

▪ Gesundheitsdienste

Auf Landesebene gibt es verschiedene Gesundheitsdienste, die stationär oder mobil in der Region vertreten sind:

▸ Krankenhäuser

In der Gemeinde Steinfort befindet sich das „Hôpital Intercommunal de Steinfort - HIS“. Es entstand in den 1950er-Jahren, um die medizinische Versorgung der regionalen Bevölkerung weiter zu gewährleisten. Das „Hôpital intercommunal“ der Gemeinden Steinfort, Hobscheid und Koerich (später noch Garnich und Saeul) wurde schließlich 1957 eingeweiht.

Nach dem Rückgang der Patientenzahlen in den 60er und 70er Jahren wurden neue Schwerpunkte im Bereich Rehabilitation und Geriatrie gefunden.

Im Oktober 1996 nahm dann im HIS der erste „Service de rééducation gériatrique“ des Landes seinen Betrieb auf. Im Jahre 2010 ergänzte das HIS sein Rehabilitationsangebot um eine Tagesstätte im Bereich der „Rééducation gériatrique“. Das „Hôpital de jour“ empfängt tagsüber Patienten und betreut sie auf gleicher therapeutischer Ebene wie die stationären Patienten. Neben dem „Rééducation“-Bereich und seinen 30 Betten unterhält das HIS aber eben auch eine „Maison de soins“, also eine „herkömmliche“ Pflegeheim-Struktur, die zeitgleich 52 Personen aufnehmen kann.

Zudem betreibt das HIS ein „Centre de jour psycho-gériatrique“, das eine Tagesstätte darstellt und gleichzeitig 23 Personen empfängt, die in ihrer psychischen oder physischen Autonomie eingeschränkt sind.

▸ Ärztliche Grundversorgung

In den größeren Gemeinden der Region ist eine ärztliche Grundversorgung vor Ort gesichert. Gerade in den regionalen Zentren Mersch und Steinfort sowie in der Gemeinde Mamer sind mehrere Ärzte vor Ort zu finden – sowohl Allgemeinmediziner als auch Spezialisten. Auch in Koerich (Allgemeinmediziner, Facharzt), Garnich (zwei Allgemeinmediziner), Tuntange (ein Allgemeinmediziner). In Boevange und Septfontaines sind keine Allgemein- oder Fachmediziner in der Gemeinde zu finden, hier muss auf das Angebot der Nachbargemeinden ausgewichen werden.

▸ Apotheken

Apotheken sind in den größeren Gemeinden Mamer, Mersch und Steinfort angesiedelt.

▸ Alten-Pflegeheime

Alten-Pflegeheime sind ebenfalls in der Region vorhanden.

In Mersch sind das Altenheim „HPPA St. Joseph“ sowie das Zentrum für Sehbehinderte „Blannenheem“ zu finden.

In Mamer befindet sich ein „Centre Intégré Pour Personnes Agées“ (CIPA).

In Steinfort sind im „Hôpital Intercommunal de Steinfort“ sind Alten-Pflegeeinrichtungen integriert (siehe oben).

▸ Medizinische mobile Hilfsdienste

Medizinische mobile Hilfsdienste werden in allen Gemeinden angeboten.

Angebote von „HELP“ (vom Luxemburger roten Kreuz) im Sinne von Hilfs- und Pflegediensten zu Hause und in Tagesstätten (Hilfe bei Verrichtungen des täglichen Lebens, Krankenpflege, Einzel- und Gruppenaktivitäten, Pflege und spezialisierte Aktivitäten sowie Hilfe im Haushalt), Koordination von zusätzlichen Dienstleistungen (Help24 – Ruf- und Begleitsystem, Essen auf Rädern, Einkäufe, Frisör, Transport,

Haushaltshilfe) sowie Beratung und Information (Beratung der Angehörigen) werden angeboten durch die „Aides et Soins Antenne Steinfort“ (mit „centre de jour“) für Garnich, Steinfort, Koerich, „Aides et Soins Antenne Bertrange“ für Mamer, „Aides et Soins Antenne Lorentzweiler“ für Mersch und Tuntange (teils), „Aides et Soins Antenne Niederpallen“ für Septfontaines, Tuntange und Boevange (teils).

Angebote von „Hëllef doheem“ („Essen auf Rädern“, „Telealarm“, häusliche Versorgung etc.) werden ebenfalls in allen Gemeinden angeboten. Die Versorgung erfolgt mobil durch die Standorte in Mamer („aide et soins à domicile“, „foyer du jour“), Mersch („aide et soins à domicile“) und Steinfort („infirmières de liaison“).

- Soziale Dienste

- Soziale Hilfsdienste

Soziale Hilfsdienste werden u.a. durch die verschiedenen „Centre d'initiative et de gestion local“ angeboten.

Das „Cigl Steinfort“ fungiert als „service de proximité Kniewelkëscht“, Weiterbildungszentrum und Hilfe für Arbeitssuchende.

In Koerich ist „ProActif“ für den „service de proximité“ zuständig. Der „Service de proximité - Den Hexemeeschter“ - CIGR DiReGa wird zusammen von den Gemeinden Dippach, Reckange und Garnich organisiert, der „service de proximité“ in Mersch vom roten Kreuz.

Das CMS („centre médico-social“) in Mersch ist für gesundheitliche Beratung zuständig.

- Essen auf Rädern

Essen auf Rädern wird in allen Gemeinden der Region angeboten, wobei die Trägerstrukturen unterschiedlich sind (Mersch - durch das HPPA, Steinfort - durch das HIS, die übrigen Gemeinden durch das „croix-rouge“).

- Angebote für Senioren

Verschiedene Vereinigungen, die spezielle Angebote für das „3. Alter“ bereitstellen, Aktivitäten anbieten (die u.a. das aktive Mitmachen, sowie die jeweiligen Kompetenzen und Fähigkeiten fördern), sind ebenfalls fast flächendeckend zu finden und werden ebenfalls durch unterschiedliche Projektträger angeboten.

Boevange/Attert wird durch den „Club Senior Uelzechtdall“, Mersch durch den „Club Senior Uelzechtdall“ der Croix-rouge/ HELP versorgt. Auch in Mamer wird ein „Club Senior“ angeboten, während die Gemeinde Septfontaines am „Club Senior“ in Kehlen teilnimmt.

In Boevange/Attert, Garnich und Steinfort kümmern sich die lokalen Amiperas-Sektionen um die Belange der älteren Generation.

- Offices sociaux

Um sich allgemein um die sozialen Belange in den Gemeinden zu kümmern, wurden landesweit „offices sociaux“ eingerichtet.

„Office social commun à Mamer“ zeigt sich u.a. für die Gemeinde Mamer zuständig. Das „Office social régional de Steinfort“ umfasst u.a. die Gemeinden Garnich, Koerich, Septfontaines und Steinfort. Das „Office social Mersch“ versorgt u.a. die Gemeinden Boevange/Attert, Mersch und Tuntange.

▪ Kulturelle und sozio-kulturelle Einrichtungen

▸ Mierscher Kulturhaus

Das „Mierscher Kulturhaus“ ist in erster Linie ein Ort des künstlerischen Schaffens und der kulturellen Schöpfung. Dank seines phantasievollen und qualitativ hochwertigen Kulturangebots lockt das Kulturhaus ein vielseitiges Publikum sowohl aus der Region als auch landesweit und über die Grenzen hinaus.

▸ Kinneksbond, Centre culturel Mamer

Das „Kinneksbond“ fungiert als lokale, regionale und grenzüberschreitende kulturelle Begegnungsstätte für die verschiedenen Verbände der Gemeinde Mamer sowie der westlichen Region des Großherzogtums Luxemburg, Produktionsstätte in so unterschiedlichen Bereichen wie Musik, Theater, Literatur und Bildende Künste und ist Ort für Verbreitung der Künste durch die Veranstaltung von Konzerten, Vorführungen, Konferenzen, Ausstellungen, Seminaren, Veranstaltungen für die Jugend, pädagogischen Workshops (www.kinneksbond.lu)

▸ Centre National de Littérature, Mersch

Das CNL ist ein wissenschaftliches Institut, ein Recherche- und Dokumentationszentrum für luxemburgische Literatur, welches seine Dienste den Forschern und allen anderen Interessierten zur Verfügung stellt. Das CNL gibt regelmäßig Publikationen heraus und organisiert zusätzlich sozio-kulturelle Veranstaltungen wie Konferenzen, Lesungen, Ausstellungen usw.

▸ Mierscher Lieshaus

Das „Mierscher Lieshaus“ ist mehr als nur eine reine Ausleih-Bibliothek. Wie der Name andeutet, ist es eine Begegnungsstätte rund um das Thema „Lesen“ für Menschen jeden Alters und aus allen Bevölkerungsschichten, in entspannter angenehmer Atmosphäre.

▸ Centre culturel Al Schmelz Steinfort

In der „Al Schmelz“ werden Theateraufführungen, Konferenzen, Filmvorführungen und Ausstellungen organisiert.

▸ Fondation Lëtzebuurger Kannerduerf

1968 entstand durch die „asbl Lëtzebuurger Kannerduerf“ (später „Fondation Lëtzebuurger Kannerduerf“) das SOS Kinderdorf in Mersch. Hier wurden die ersten Kinder in SOS-Kinderdorf-Familien aufgenommen. Hauptaufgabe der „Fondation Lëtzebuurger Kannerduerf“ (FLK) ist die Aufnahme von Kindern, die ein neues zu Hause brauchen, weil sie nicht mehr bei ihren leiblichen Eltern leben können.

▸ Jugendeinrichtungen

Auch sind in allen Gemeinden Jugendclubs zu finden. Die „Maison des Jeunes Steinfort/Koerich“ wird vom roten Kreuz betrieben. Es unterhält mehrere Standorte in den beiden Gemeinden (Steinfort, Koerich, Goeblange).

In Mamer und Mersch werden mehrere kommunale Jugendhäuser angeboten. Auch in Tuntange stellt die Gemeinde dem „Club des Jeunes“ eine entsprechende Räumlichkeit zur Verfügung. In Boevange/ Attert sind in mehreren Ortsteilen Jugendclubs aktiv. Auch in der Gemeinde Garnich ist ein „Club des Jeunes“ (in der Ortschaft Kahler) vorhanden. Die Jugendlichen der Gemeinde Garnich sind ebenfalls im Jugendhaus der Gemeinde Mamer willkommen.

▪ Vereinsleben

Das Vereinsleben in der Region ist noch weitestgehend intakt. Es sind eine Fülle von aktiven Zusammenschlüssen in den verschiedensten thematischen Bereichen vorzufinden, wie z.B. Traditionsvereine, Sportvereine, Hobbyvereine, Musikvereine, Kulturvereine, Umwelt- und Naturschutzvereine, Selbsthilfe-, karitative und humanitäre Vereine sowie Förder- und Trägervereine. Diese bestehen sowohl auf Gemeindeebene als auch gemeindeübergreifend. Je nach Größenordnung der Gemeinde variiert auch die Anzahl der Vereine – wobei es auch bei den kleineren Gemeinden Unterschiede im Ausmaß der Aktivitäten gibt:

- Die einwohnerstärksten Gemeinden Mersch hat mit mehr als 110 Vereinen mehr als doppelt so viele Vereine wie Mamer, das nur unwesentlich weniger Einwohner aufweist. Auch Steinfort hat – trotz dass es deutlich weniger Einwohner als Mamer hat – mehr Vereine.
- Bei den kleineren Gemeinden haben Garnich und Boevange z.B. jeweils knapp 30 Vereine, während Tuntange nur 11, Septfontaines gerade einmal 2 Vereine aufweisen kann.
- In allen Gemeinden stehen Kulturzentren für das örtliche Vereinsleben zur Verfügung.

4.6.4 TRINKWASSERVERSORGUNG

Das „Syndicat des Eaux du Sud (SES)“ ist ein Gemeindesyndikat, das sich zum Ziel gesetzt hat, die Wasserbehälter der angeschlossenen Gemeinden mit Trinkwasser zu beliefern. Derzeit gehören dem SES 22 Gemeinden an, u.a. Garnich, Koerich, Mamer, Septfontaines und Steinfort.

Anfang des letzten Jahrhunderts (1908) wurde das Wassersyndikat des Südens, das allererste Gemeindesyndikat des Großherzogtums, gegründet.

Sein Zweck war die Fassung der Quellen im Sandsteinboden von Koerich und die Versorgung der angeschlossenen Gemeinden mit Trinkwasser. Heute sind im Eischtal ca. 80 dieser Quellen gefasst und laufen im Wasserwerk Koerich zusammen. Das Wasser wird von dort bis zum „Rehberg“ bei Kahler gepumpt und versorgt die Kantone Esch und Capellen mit einwandfreiem Trinkwasser. Zu Beginn wurden jährlich 2 Millionen Kubikmeter Wasser gefördert, heute sind es ca. 17 Millionen Kubikmeter. Da das Quellwasser allein nicht genügt um diese Menge zu fördern, ist der Tiefwasserbehälter des „Rehbergs“ mittels einer Druckleitung mit dem Trinkwasser des Stausees verbunden. (SEBES, Esch/Sauer).

Die übrigen Gemeinden der Region unterhalten eine Eigenwasserversorgung:

- Boevange wird durch die beiden Quellen „Härebur“ in Finsterthal sowie „Pärdlerbur“ in Brouch versorgt (zuzüglich SEBES-Wasser).
- Tuntange verfügt über eigene Quellen, die sogar mehr Wasser bereitstellen, als benötigt wird (der Überschuss wird an die SES verkauft).

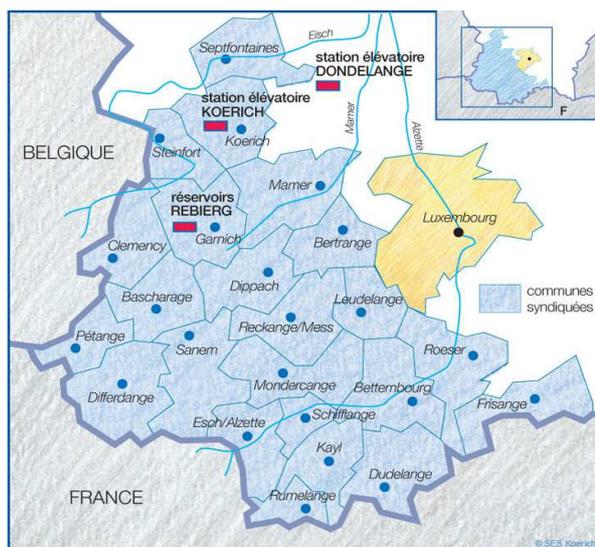


Abbildung 26: Mitgliedsgemeinden des SES. Quelle: www.ses.lu, 2013

- Mersch bezog lange Zeit sein Trinkwasser ausschließlich aus elf eigenen Quellen und zwei Tiefbohrungen. Ende 2010 wurde der bestehende Erdbehälter auf Merscherberg durch eine Zubringerleitung von Pettingen aus an die neue SEBES-Versorgungsleitung DN 700 angeschlossen.

4.6.5 ABWASSERENTSORGUNG

Alle Gemeinden der LEADER Region Lëtzebuerg West sind dem interkommunalen Abwassersyndikat SIDERO angeschlossen. Die Klärung auf Ebene der einzelnen Gemeinden läuft dabei recht unterschiedlich.

- In Boevange wurde im Jahr 2005 eine Gruppenkläranlage eingeweiht, die einen Großteil des Attertals versorgt. Die biologische Kläranlage mit ca. 15.000 Einwohnergleichwerten verfügt über eine dritte biologische Reinigungsstufe und gehört damit zu den leistungsfähigsten Klärwerken Luxemburgs.

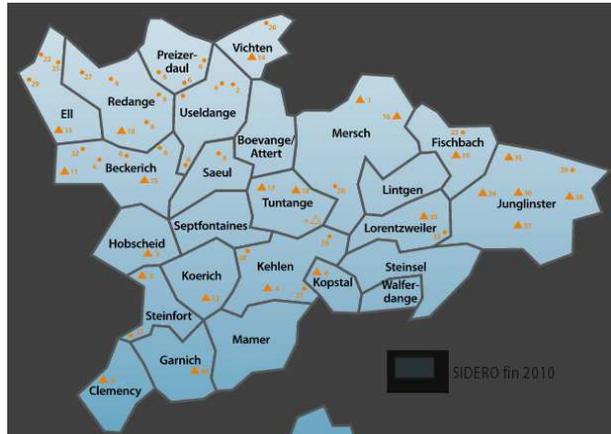


Abbildung 27: Mitgliedsgemeinden des SIDERO. Quelle: www.sidero.lu, 2013

- Die bestehende Kläranlage in Beringen/ Mersch wird gerade als Gruppenkläranlagen um- bzw. ausgebaut, um das Abwasser des unteren Alzettetals zu reinigen. Diese ca. 70.000 Einwohnergleichwerte (EGW) fassende biologische Kläranlage ist bereits seit 2012 teilweise in Betrieb (Phase 1), im Jahr 2015 soll sie komplett fertiggestellt sein.
- Eine kleinere interkommunale Kläranlage mit ca. 3.500 EGW wurde 2011 in Dondelange eingeweiht. An diese biologische Kläranlage sind die komplette Gemeinde Septfontaines sowie Teile von Tuntange angeschlossen.
- Die Abwässer der Ortschaften Koerich, Goeblange sowie Goetzingen werden in einer gemeinsamen biologischen Kläranlage mit der Gemeinde Hobscheid (6.000 Einwohnergleichwerte) behandelt. Die Gemeinde Koerich unterhält zusätzlich eine biologische Kläranlage auf Wandhaff mit 1.500 EGW.
- Die biologische Kläranlage in Steinfort (4.000 EGW) soll entweder vergrößert oder es soll ein transnationales Projekt mit den angrenzenden belgischen Nachbarn verwirklicht werden (Arlon, eventuell soll die Ortschaft Kahler/ Gemeinde Garnich ebenfalls angeschlossen werden).
- Die Kläranlage in Mamer ist gerade im Um- bzw. Ausbau begriffen. Teile der Gemeinde Garnich (hat aktuell eine biologische Kläranlage mit 1.400 EGW) sollen daran mittelfristig angeschlossen werden.
- Viele Gemeinden bzw. Ortschaften werden über kleinere biologische bzw. mechanische Kläranlagen „entsorgt“ (u.a. zwei biologische Kläranlagen in der Gemeinde Tuntange mit je 850 EGW).

4.6.6 ENERGIEVERSORGUNG

Im Bereich der Energiewirtschaft ist grundsätzlich in elektrische und Wärmeenergie zu unterscheiden. Neben der klassischen Elektrizitätsversorgung spielt die Gasversorgung als umweltschonendere Alternative insbesondere im Wärmebereich eine immer wichtigere Rolle. Alternative Energien, mit denen Strom und bzw. oder Wärme erzeugt werden kann, sind ebenfalls auf dem Vormarsch.

- Im Bereich der Elektrizitäts- und Stromversorgung haben die drei Unternehmen „Cegedel“, „Saar Ferngas“ und SOTEG fusioniert und die Versorgung von Privathaushalten und Industrie im Unternehmen CREOS gebündelt. Die CREOS übernimmt die Stromeinspeisung in das öffentliche Netz und bezieht die Stromeinfuhren vor allem aus dem deutschen Netz. Zusätzlich sind noch zwei kommunale Betreiber (der Städte Luxemburg und Esch/Alzette) und verschiedene kleinere Betreiber tätig, die ihren Strom von CREOS beziehen.
 - Alle Gemeinden der LEADER Region Lëtzebuerg West sind an das Stromnetz von CREOS angeschlossen.
- Im Bereich Gas war die SOTEG für den Import, den Transport und die Versorgung mit Erdgas zuständig, die ebenfalls im Unternehmen CREOS aufgegangen ist. Da Luxemburg keine natürlichen Erdgasvorkommen besitzt, müssen 100% des Bedarfes aus dem Ausland importiert werden.
 - Nicht alle Gemeinden des Großherzogtums sind aktuell an das Ferngasnetz angeschlossen. In der LEADER Region Lëtzebuerg West haben die Gemeinden Koerich, Mamer, Mersch und Steinfort Zugang zum luxemburgischen Gasnetz.
- Regenerative Energien sind auf dem Vormarsch, insbesondere um den geringen Eigenenergieanteil zu erhöhen. Initiativen für sowohl Windkraft- und Biogasanlagen als auch hinsichtlich Mikro-Wasserkraftwerke wurden bereits gestartet. Alternative Energien werden dabei eher im lokalen bzw. regionalen Kontext initiiert. Die Verbreitung privater Maßnahmen (wie kleinere Biogas- bzw. Solar- oder Photovoltaikanlagen) nimmt ebenfalls zu.
 - Im Bereich Biogas wurde im Jahr 2011 die bislang größte Biogasanlage Luxemburgs auf Quatre-Vents in der Gemeinde Kehlen in Betrieb genommen. Unter dem Prinzip der Nass-Vergärung wird seit Inbetriebnahme eine Masse von 50.000 Tonnen Material energetisch genutzt. Damit können 2,8 Millionen Kubikmeter Biomethan hergestellt werden, das in das bestehende Erdgasnetz eingespeist wird. Diese Menge reicht aus, um ein Jahr lang 1.200 Haushalte zu heizen oder um 40 Millionen Kilometer zurückzulegen. Die Leistung kann bei Bedarf noch um weitere 20 Prozent gesteigert werden.

Betreiber der Biogasanlage ist die landwirtschaftliche Genossenschaft „Naturgas Kielen“, die 2004 gegründet wurde. Ihr gehören inzwischen 30 landwirtschaftliche Betriebe aus den Gemeinden Kehlen, Mamer, Mersch, Septfontaines und Tuntange an.

In der Gemeinde Garnich ist eine kleinere Biogasanlage in Betrieb.

- Hinsichtlich der Windkraftnutzung sind aktuell im Gebiet der LEADER Region Lëtzebuerg West noch keine Anlagen zu finden.

Allerdings sind Projekte u.a. in der Gemeinde Garnich in der Projektionsphase (mögliches Projekt für einen Windpark mit maximal drei Windrädern)

- Auch im Bereich Wasserkraft sind einige kleinere Projekte zu finden:

In Boevange/ Attert betreiben drei Privatleute seit 2004 ein 23-Kilowatt-Wasserkraftwerk. Zum Einsatz kommt nicht etwa eine Turbine an einem Staudamm, sondern eine einfache Schnecke („Archimedesschraube“).

- Kleinere kommunale Projekte im Bereich Photovoltaik sind ebenfalls in den Gemeinden vorhanden, wie z.B. „Mamer Solar“ (kleines Photovoltaikfeld in Capellen) sowie vereinzelte PV-Anlagen auf verschiedenen kommunalen Gebäuden der Gemeinden der Region.

4.6.7 VERSORGUNG MIT KOMMUNIKATIONSINFRASTRUKTUREN

Der Kommunikationssektor kann in mehrere Bereiche unterteilt werden. Neben den klassischen Medien wie Telefon und Fernsehen (Antennen- oder Kabelfernsehen), für die die jeweiligen Anbieter entsprechende Infrastrukturen auf dem Gemeindegebiet zur Verfügung stellen müssen, sind in den letzten Jahren die „neuen Medien“ hinzugekommen. Hierbei sind landesweit diverse Mobilfunkstationen zu finden. Eine Versorgung mit Glasfaser-Datenleitungen (z.B. für Netzwerke, DSL, etc.) ist abgeschlossen.

- Gemeinschaftsantennen und Kabelfernsehen werden landesweit von verschiedenen Unternehmen angeboten, so z.B. von der SOGEL.
- Im Bereich der Telekommunikation ist landesweit die „Entreprise des Postes & Télécommunications“ für Telefon- und Glasfaserkabel zuständig.
 - Alle Gemeinden der LEADER Region Lëtzebuerg West sind flächendeckend mit leistungsfähigen Internetverbindungen versorgt.
- Für den Mobilfunk gibt es im Großherzogtum mehrere Anbieter, die regional unterschiedlich operieren.

Die Versorgungssituation der LEADER Region Lëtzebuerg West ist als gut zu bezeichnen.

Zur Versorgung mit Gütern des täglichen, gehobenen und Spezialbedarfs stehen mehrere Einkaufszentren und Supermärkte in Mersch, Mamer und Wandhaff (Koerich/Steinfort) zur Verfügung. In den kleineren Gemeinden hingegen sind kaum noch Geschäfte vorhanden.

Im schulischen Bereich zeigen sich die Gemeinden selbst verantwortlich. In allen Gemeinden ist – teils als Zentralschule, teils im interkommunalen Verbund, teils eigenständig auf die Ortschaften verteilt – ein leistungsfähiges Grundschulsystem vorhanden. In allen Gemeinden sind Auffangstrukturen („Maison relais“) eingerichtet, die unterschiedliche Formen der Ganztagsbetreuung anbieten. Auch weiterführende Schulen („lycées“) sind in der Region in Mamer und Mersch vorhanden.

Die medizinische und soziale Ausstattung in der Region ist ebenfalls als gut einzustufen. In den meisten Gemeinden sind niedergelassene Ärzte anzutreffen, auch sind in Mamer, Mersch und Steinfort Apotheken vorhanden, in Steinfort sogar ein Krankenhaus. Zusätzlich bieten Hilfsdienste alten und kranken Menschen Unterstützung, teils in den Mitgliedsgemeinden niedergelassen, teils mobil. Gerade für die älteren Menschen ist die Versorgungslage durch verschiedene Wohn- und Auffangstrukturen sowie „Clubs Senior“ gut ausgeprägt, in den meisten Gemeinden sind auch ein oder mehrere Jugendclubs vorhanden. Das Vereinsleben ist von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich stark ausgeprägt. Die zahlreichen Vereine können dabei die kommunalen „Gemeinschaftshäuser“ für ihre Aktivitäten und Veranstaltungen nutzen.

Um die Abwasserentsorgung effektiver lösen zu können, haben sich alle Gemeinden dem Abwassersyndikat SIDERO angeschlossen. Gerade in letzter Zeit wurden durch Inbetriebnahme der Gruppenkläranlage in Boevange/Attert sowie der Teil-Inbetriebnahme der Gruppenkläranlage in Mersch-Beringen große Fortschritte hinsichtlich der Effizienz der Abwasserklärung erzielt. Auch in den übrigen Gemeinden sind Neubauten in jüngster Zeit vollzogen worden (Anschluss Septfontaines und Teile Tuntanges seit 2011 an die neue Anlage in Dondelange, Ausbau der

Kläranlage Mamer mit geplantem Anschluss von Garnich in der Planungsphase). Trotzdem ist noch Bedarf vorhanden, da einige bestehende Anlagen überlastet oder veraltet sind.

Auch im Trinkwasserbereich sind viele Gemeinden der Region in einem Syndikat (SES) organisiert, die übrigen betreiben Eigenwasserversorgung. Aber auch das Syndikatswasser kommt überwiegend aus der Region, die einer der Haupt-Trinkwasserspeicher des Großherzogtums darstellt.

Im Bereich der Energieversorgung decken die CREOS den Strom- und teilweise auch den Gasbedarf (nicht alle Gemeinden sind an das luxemburgische Ferngasnetz angeschlossen) ab. Regenerative Energien sind vorhanden. Vor allem im Biogasbereich ist die Region durch die Partizipation an der Großanlage auf Quatre-Vents gut aufgestellt. Im Bereich Wasserkraft sind kleinere Pilotprojekte vorhanden.

Schnelles Internet ist über die Glasfaserleitungen der Post ebenso vorhanden wie digitales Fernsehen. Auch der Mobilfunk ist in der Region gut ausgebaut.

4.7 FREIZEIT UND TOURISMUS

4.7.1 Voraussetzungen

Die Täler von Eisch, Mamer und Attert sind nicht nur landschafts- und naturräumlich sehenswert, sondern auch kulturhistorisch interessant. Von Koerich bis Mersch reihen sich sieben Burgen und Schlösser aneinander und bilden das „Tal der Sieben Schlösser“, das über Rad- und Wanderwege zugänglich ist und ein breites Angebot an verschiedenen Gastronomiebetrieben aufweist.

4.7.2 ORGANISATION DES TOURISMUS

Das Großherzogtum Luxemburg ist auf nationaler Ebene in fünf Tourismusregionen untergliedert. Die LEADER Region Lëtzebuerg West ist dabei keine eigenständige Tourismusregion, sondern gehört zur Tourismusregion „Luxemburg, Hauptstadt und Umgebung“.

Die Gemeinden, Fremdenverkehrsvereine und Freiwillige der Eisch-, Mamer- und Attert-Täler haben sich bereits 1957 im „Entente des communes et syndicats d'initiative des vallées de l'Eisch, de la Mamer et de l'Attert a.s.b.l (ASIVEMA)“ zusammengeschlossen mit dem Ziel, den Tourismus in der Region (westlich der Stadt Luxemburg) zu fördern. Jedoch ist es bisher nicht gelungen, ein eigenständiges „ORT – office regional du tourisme“ zu etablieren.

4.7.3 TOURISTISCHE INFRASTRUKTUR

- Beherbergungs- und Gastronomiebereich

Im gesamten Großherzogtum ist die Anzahl der Beherbergungsbetriebe rückläufig, die Zahl der Gästebetten schwankt leicht.

In der LEADER Region Lëtzebuerg West ist die Zahl der Beherbergungsbetriebe von 20 Betrieben im Jahr 1995 auf 16 im Jahr 2014 gesunken. Die Anzahl der Gästebetten in der gesamten Tourismusregion „Luxemburg Hauptstadt und Umgebung“ hingegen stieg im gleichen Zeitraum von 1.632 auf 1.788 Betten. Da die Anzahl der Übernachtungen nur für die gesamte Tourismusregion erhoben wird, kann hierzu keine konkrete Aussage für die Region Lëtzebuerg West gemacht werden (Quelle: Statec, 2013).

- Hotels

In der Region sind nur (noch) wenige Hotels, Motels bzw. „Auberges“ zu finden (Mamer, Kleinbettingen/Steinfort, Mersch, Beringen/Mersch, Bour/Tuntange).

- Jugendherberge

In der Region ist in Hollenfels eine Jugendherberge vorhanden. Sie befindet sich gegenüber der Burg und kann rund 95 Gäste aufnehmen. Die Burg verfügt über zusätzlich 60 Betten, die ausschließlich Gruppen, die sich an pädagogischen Programmen beteiligen, zur Verfügung stehen.

Die Herberge ist das ganze Jahr über geöffnet und eignet sich für Einzelgäste, Gruppen und Familien. Sie verfügt insgesamt über 155 Betten in Zimmern von jeweils 2 bis 10 Betten.

- Ferienwohnungen

Neben klassischen Hotels werden auch „gîtes ruraux“ und „chambres d'hôtes“ (Reckingen/Mersch und Tuntange) angeboten – wenn auch nur vereinzelt.

▸ Campingplätze

Die Anzahl der Campingplätze ist landesweit ebenfalls rückläufig. Immer mehr Campingplätze schließen wegen abnehmenden Besucherzahlen, oder weil kein Nachfolger für den Betrieb gefunden wird. Diese Tendenz ist auch in der LEADER Region Lëtzebuerg West zu spüren:

Aktuell sind in der Region noch Campingplätze in den größeren Gemeinden Mersch (ca. 136 Plätze plus 4 Mietcaravans plus 5 Wohnmobilplätze), Mamer (ca. 40 Stellplätze), und Steinfort (92 Plätze plus 50 Dauerstellplätze) zu finden. Auch in Simmerschmelz (140 Plätze) ist noch ein Platz vorhanden. Der Campingplatz in Steinfort wird voraussichtlichen Ende 2014 seine Türen schließen.

▸ Restaurants und Cafés

Restaurants und Cafés sind zahlreich in der Region vorzufinden. Zwar ist auch hier eine Konzentration in den dichter besiedelten Gebieten zu erkennen (zentrale Orte Mersch und Steinfort, urbaner Raum Mamer). Aber auch abseits der großen Verkehrsachsen sind gerade in und um Tuntange herum noch einige Gastronomen aktiv, was in Zusammenhang mit der Vermarktung des „Tals der Sieben Schlösser“ interessant ist.

Eine gemeinsame Initiative des Tourismusministeriums und des Ministeriums für nachhaltige Entwicklung und Infrastrukturen ist das „EcoLabel“ für umweltfreundliche Tourismusbetriebe. In der LEADER Region Lëtzebuerg West sind zwei Betriebe mit diesem Label ausgezeichnet worden.

„ServiceQualiteit Lëtzebuerg“ ist eine landesweite Initiative des luxemburgischen Tourismusministeriums zur Förderung und Sicherung der Servicequalität in touristischen Betrieben. In drei Stufen können Betriebe eine Zertifizierung als geprüfter Qualitätsbetrieb erlangen. Zwei Betriebe in der Region sind im Rahmen dieses Programmes zertifiziert.

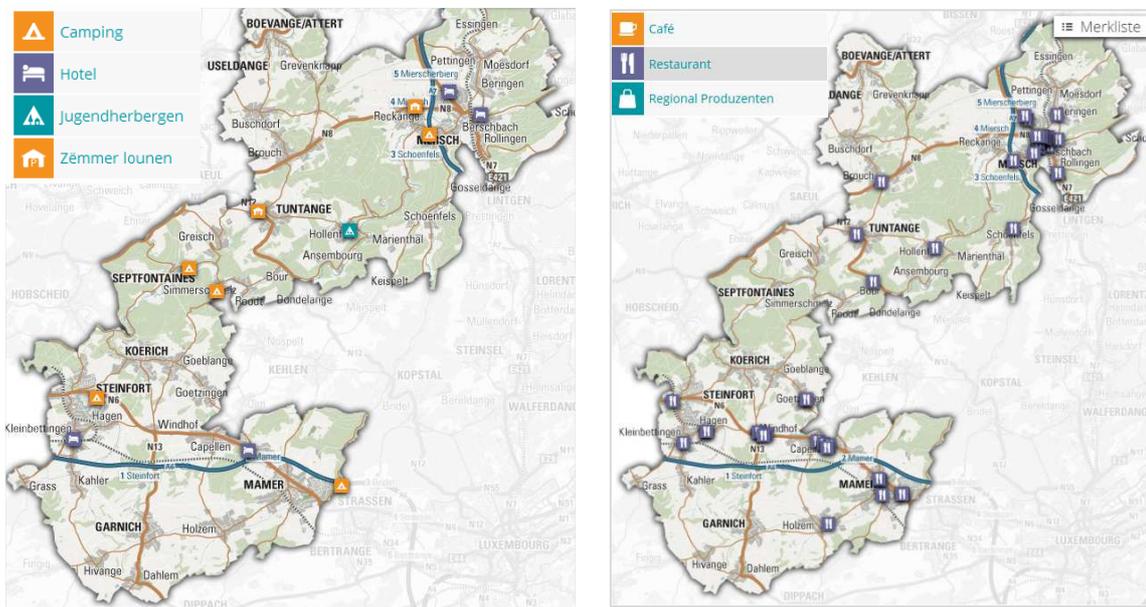


Abbildung 28: Übernachtungsbetriebe und Restaurants in der LEADER-Region. Quelle: www.letzebuergwest.lu, 2014

▪ Touristische Aktivitätsmöglichkeiten

- Im Bereich Freizeit und Sport bietet Steinfort ein Hallenbad mit Sauna und Solarium, das „Centre aquatique Krounebiërg“ in Mersch fällt seit der Modernisierung unter die Kategorie „Allwetter-Spaßbad mit Wellnessbereich“. Dem Campingplatz in Septfontaines ist ein kleines Freibad angegliedert.

- ▶ Der „Adventure parc Steinfort“ befindet sich in einem Waldgebiet, der sich direkt an den „Schwarzenhaff“ anschließt. Im „Steinfort Adventure“ kann man auf Bäume klettern, Rad fahren, das Ökosystem Wald erkunden, Spaziergänge und Picknick machen.
- ▶ Auch sonstige sportliche Aktivitäten wie Fußball, Reiten u.ä. sind in der Region möglich.
- ▶ Mehrere Erlebnisbauernhöfe haben sich in den vergangenen Jahren etablieren können, u.a. durch professionelle Begleitung im Rahmen eines LEADER-Projektes. So bieten heute sechs Bauernhöfe spezielle Aktivitätsprogramme für Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren, Menschen mit besonderen Ansprüchen usw.
- ▶ In der LEADER Region Lëtzebuerg West gibt es außerdem ein breites Angebot an Kunst- und Kulturveranstaltungen wie Festivals, Konzerte, Märkte und Ausstellungen.
- ▶ Neben den nationale Radpisten und Wanderwegen (siehe Kapitel „Mobilität“) sind in der Region viele kleinere Rundwege zum Wandern, Radfahren und Radwandern vorhanden, die insgesamt ein Netz von insgesamt ca. 200 Kilometern bilden. Auch im Bereich Mountainbike sind einige Strecken vorhanden.

Besondere Möglichkeiten, die Region zu erkunden, stellen der Wanderweg des „Tals der Sieben Schlösser“ und die landschaftlich reizvolle Talstraße dar.

Ab dem Sommer 2014 werden erstmals geführte Fahrrad- und MTB-Touren in der Region angeboten.

- ▶ Diverse Lehrpfade beleuchten die naturräumlichen und geschichtlichen Gegebenheiten und Sehenswürdigkeiten der LEADER Region Lëtzebuerg West (Wasserweg Koerich, Naturentdeckungspfad „Mirador“ in Steinfort, „Mamer Geschichtspfad“, „Naturléierpad“ in Openthalt/ Boevange u.a.). In der gesamten Region wurden in den Jahren 2012-2013 Informationstafeln an den wichtigsten Stätten und eine Straßenbeschilderung zu den wichtigsten Stätten angebracht.
- ▶ Daneben sind viele kulturhistorische Ausflugsziele vorhanden. Neben den vielen Burgen und Schlössern („Tal der sieben Schlösser“), Kirchen und Denkmälern sind auch gallorömische Spuren in der Region zu entdecken. Auch das industrielle Erbe ist stellenweise noch präsent und zum Teil touristisch aufbereitet. An ausgewählten Orten werden theateranimierte Führungen angeboten.

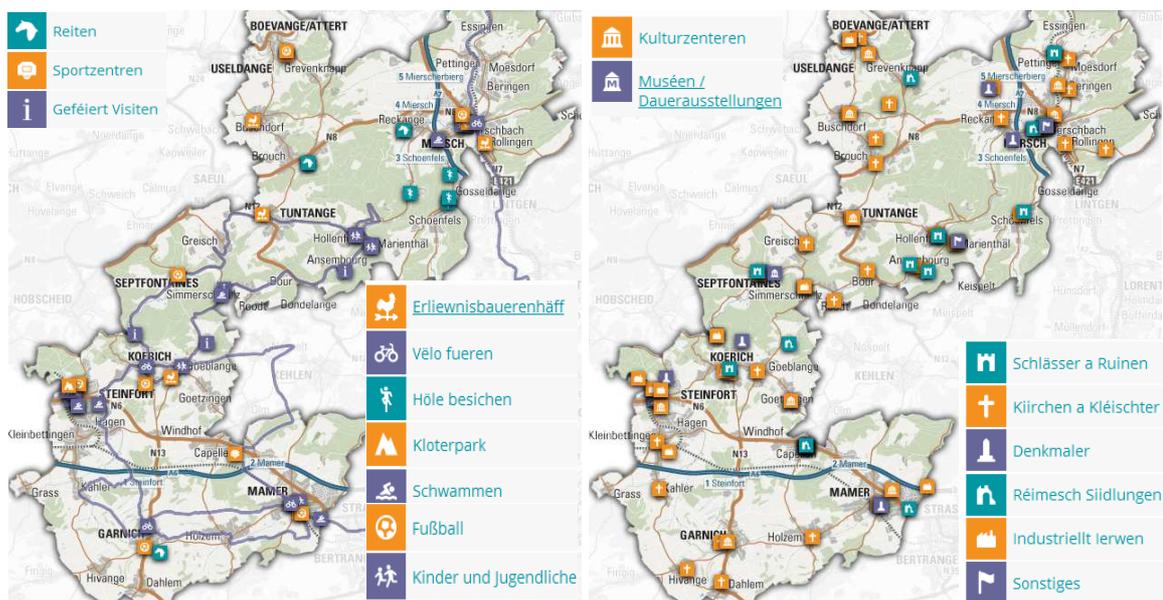


Abbildung 29: Touristische Ausflugsziele und Aktivitätsmöglichkeiten in der LEADER-Region. Quelle: www.letzebuergwest.lu, 2013

Die Region Lëtzebuerg West besitzt ein umfangreiches Kulturerbe, mit vor- und frühgeschichtlichen Fliehburgen, Spuren aus römischer Zeit, mittelalterlichen Tal- und Höhenburgen und bedeutenden religiösen und industriellen Denkmälern. Auch die abwechslungsreiche Natur und Landschaft laden zum Wandern, Fahrradfahren und Erholen ein.

Die Region hat somit vielfältige touristische Ausflugsziele und –möglichkeiten zu bieten und die natürlichen und kultur-historischen Gegebenheiten bilden eine solide Grundlage für einen „sanften“ Tourismus.

Punktuell werden Initiativen in Leben gerufen um die Vielfalt der Region für die Besucher zugänglich zu machen (Beschilderungskonzept, Fahrrad-Touren, theateranimierte Führungen u.a.). Gleichzeitig sind jedoch die Möglichkeiten der Akteure vor Ort begrenzt, da auf lokaler Ebene tätig und auf Freiwilligenarbeit basierend. Insgesamt fehlt ein regionaler Tourismusverband, der die Akteure vernetzt und der Region eine professionelle Struktur im Bereich Tourismus bietet.

4.8 NATUR UND LANDSCHAFT

Das Großherzogtum Luxemburg unterteilt sich landschaftlich in vier Hauptgebiete. Das Ösling als Grundgebirge im Norden, das Gutland im Zentrum des Landes, die Minette im Süden und das Moseltal im Osten. Landschaftlich wird die LEADER Region Lëtzebuerg West dem Gutland zugeordnet.

Die Region Lëtzebuerg West liegt mit Geländehöhen zwischen 250 und 400m.ü.NN im kollinen bis submontanen Bereich. Die mittleren Niederschlagshöhen liegen zwischen 800 und 900mm/Jahr. Die Jahresmitteltemperatur erreichen Werte zwischen 8 und 9°C.

4.8.1 GEOLOGIE

Geologisch besteht das Gebiet überwiegend aus den Schichten des Luxemburger Sandsteins, in dessen Plateau sich die Bachläufe von Eisch und Mamer tief eingeschnitten und dabei enge Täler und steil abfallende Felswände geschaffen haben. Die Schichten des Luxemburger Sandsteins (gelber Lias-Sandstein) sind etwa 100m mächtig und werden nach Süden hin von tonigen Lias-Kalken und Mergeln überlagert. Der Luxemburger Sandstein ist ein relativ harter Sandstein mit kalkhaltigem Bindemittel. Zahllose senkrechte Spalten und Klüfte zeugen von starker Verwitterung. Vorwiegend herrscht in den Gemeinden Mersch und Boevange der Keuper als Deckschicht. In den Gemeinden Koerich, Septfontaines, Steinfort und Tuntange ist der Luxemburger Sandstein aus der Zeit des Schwarzen Juras (Lias) zu finden. In den Gemeinden Garnich und Mamer ist meist (teils eisenhaltiger) Sandstein aus dem mittleren Lias vorherrschend. In allen Flusstälern ist Muschelkalk zu finden.

Die unterschiedliche Härte der Gesteinsschichten bringt ein abwechslungsreiches Relief hervor. Die Mäander der Flussläufe, die sich in den Sandstein einschneiden, prägen das Landschaftsbild. An den Hangfüßen kommt es an der Grenze zwischen wasserleitendem Sandstein und wasserstauenden Schichten in Anschnitten zu Quellhorizonten.

4.8.2 BODEN UND VEGETATION

Die unterschiedlichen Gesteinsschichten bilden die Grundlage für verschiedene Böden, wobei sandig-lehmige Braunerden und Parabraunerden aus kalkhaltigem Sandstein, Sand oder Verwitterungsmaterial die vorherrschenden Bodentypen im Gebiet sind.

Im Bereich der tonigen Mergel haben sich mittelschwere bis schwere, tonhaltige Böden mit mäßiger bis starker Vernässung gebildet. Die eher weicheren Ton- oder Mergelschichten werden rasch abgetragen und erodiert, was zu flachen Großlandschaften führt. In diesen Hochflächen dominieren Felder und Wiesen die intensiv landwirtschaftlich genutzt werden. An den kalkreichen Hängen der Flusstäler sind ausgedehnte Buchenwälder zu finden. An den eher kalkarmen Hangkanten wurden Kiefern gepflanzt.

In den Bachauen sowie in den Quellhorizonten kommt es zu verschiedenen, durch Quell- oder Grundwassereinfluss geprägten Gley-Bodenbildungen. Die Täler von Eisch und Mamer sind mit Eichen-Hainbuchenwäldern und Feuchtwiesen durchsetzt. Im Süden der LEADER Region Lëtzebuerg West herrschen schwere tonige Böden vor. Diese werden größtenteils als Acker und Grünland genutzt. Die Kulturlandschaft ist geprägt von Hecken, Feldgehölzen, Streuobstwiesen, Baumreihen, kleinen Wäldern und stellenweise Feuchtgebieten und Gewässern.

4.8.3 FLORA UND FAUNA

Mamer-, Eisch- und Teile des Attertals präsentieren sich als eine wellige Hügellandschaft. In den Hanglagen fließt das Wasser oberflächlich ab, während die Mulden und Tallagen zu Staunässe neigen. Ursprünglich stockten hier vor allem Eichen-Hainbuchen-Gesellschaften auf den nasseren Standorten, Buchen-Eichenwälder auf den etwas leichteren Böden.

An den nach Süden und Süd-Westen orientierten Hängen finden sich interessante Pflanzengesellschaften, die an die rasch einsetzende Trockenheit angepasst sind. Viele Orchideenarten, aber auch andere wärmeliebende Pflanzen und Tiere profitieren von diesem „mediterranen“ Mikroklima. In den flachen Bereichen, in denen sich das Oberflächenwasser stauen kann, finden sich dazu kontrastierende Feuchtgebiete.

Die Landschaft ist mit ihren vielen Hecken, Einzelbäumen und Feldgehölzen relativ reich strukturiert. Nur noch die besonders nassen oder aus anderen Gründen landwirtschaftlich uninteressanten Flächen blieben von Wäldern bedeckt. Raubwürger, Bussard, Turmfalke, Rot- und Schwarzmilan und eine hohe Dichte von Feldhasen sind charakteristisch für diese Offenlandschaften rundum Mersch und Garnich.

Die leichten, wasserdurchlässigen Sandböden sind nur wenig fruchtbar, entsprechend groß ist somit der Waldanteil. Rotbuchen-, Perlgras- und Waldmeisterbuchenwälder besetzen die besten Lagen, Drahtschmielen-Buchenwälder finden sich an den etwas trockeneren Hangkanten und Südhängen. Einige dieser Standorte degradierten im Zuge der jahrtausendjährigen Nutzung zu sehr armen, sauren Heidekraut-Eichenwäldern und Heiden. Diese mageren Böden sind letzte Rückzugsinseln u.a. für die Heidenelke. Mit dem Ende der Holzkohleherstellung wurde ein Teil dieser Flächen mit Waldkiefern bepflanzt.

In den tiefen, engen Tälern finden sich Relikte von Auen- und Feuchtwäldern, in den staunassen Bereichen konnten sich Erlenbrüche behaupten.

Entlang der steilen Nord- und Nordostlagen finden sich feuchte Schluchtwälder. Da diese Bereiche ohnehin bereits im Schatten der dichten Vegetation liegen, entsteht hier ein sehr spezifisches Mikroklima mit niedrigen Sommertemperaturen und einer konstant hohen Luftfeuchtigkeit - ideale Gebiete für einige Spezialisten, wie das Christophskraut. Auf Grund der schwierigen forstlichen Bewirtschaftung zeigen sich vielerorts sehr ursprüngliche, urwaldähnliche Waldbilder mit hochspezialisierten Arten, die auf Grund ihrer geringen Mobilität auf eine seit Jahrhunderten kontinuierliche Bewaldung angewiesen sind.

Alle einheimischen Specht- und Greifvogelarten, wie auch der Uhu, brüten regelmäßig im Gebiet. Außer dem Rothirsch sind alle einheimischen Wildarten vertreten. Dachs und Wildkatze weisen eine dynamische Populationsentwicklung auf.

Quellmoore und Kalktuffquellen genießen auf Grund ihrer Seltenheit den höchsten Schutzstatus für Lebensräume in der europäischen Habitatliste. Feuersalamander nutzen die sauberen Quellbäche zur Aufzucht ihrer Larven. An vielen Orten wurde der Sandstein abgebaut. Die aufgegebenen Steinbrüche sind wichtige Rückzugsflächen für eine ganze Reihe von Lebewesen, darunter die hochgradig bedrohte Kreuzkröte.

- NATURA 2000-Gebiete (FFH-Gebiete)

Natura 2000 ist die offizielle Bezeichnung für ein kohärentes Netz von Schutzgebieten, das innerhalb der Europäischen Union nach den Maßgaben der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie errichtet wird. Sein Zweck ist der länderübergreifende Schutz gefährdeter wildlebender heimischer Pflanzen- und Tierarten und ihrer natürlichen Lebensräume. Neben konkreten Artenschutzbestimmungen liegt das wesentliche Ziel der Richtlinien in der Ausweisung und dauerhaften Sicherung eines kohärenten ökologischen Netzes von besonderen Schutzgebieten. Für die jeweiligen Schutzgebiete werden Managementpläne erstellt welche

die Nutzungen (z.B. Land- und Forstwirtschaft, Freizeitaktivitäten...) und Maßnahmen im Gebiet regelt.

Das Schutzgebiet „Tal der Mamer und der Eisch“ umfasst eine Fläche von etwa 6.800 Hektar und ist damit das größte NATURA 2000-Schutzgebiet innerhalb Luxemburgs. Die übrigen FFH-Gebiete sind deutlich kleiner, die beiden Gebiete „LU0001025 Hautcharage/ Dahlem - Asselborner et Boufferdanger Muer“ und „LU0001054 - Fingig – Reifelswenkel“ streifen lediglich die Region.

- LU0001018 „Tal der Mamer und der Eisch“

Das Schutzgebiet liegt nordwestlich der Stadt Luxemburg und umfasst das Mamertal zwischen den Orten Mamer und Mersch sowie das Tal der Eisch zwischen Steinfort und Mersch.

Im Gebiet kommen aktuell 15 verschiedene Lebensraumtypen (LRT) nach Anhang I FFH-Richtlinie vor, darunter drei prioritäre. Der mit Abstand vorherrschende Lebensraumtyp ist der Waldmeister-Buchenwald (LRT 9130). Die übrigen Wald-Lebensraumtypen sind deutlich seltener: Hainsimsen-Buchenwälder (LRT9110) nehmen in der Flächenstatistik den zweiten Platz mit 303,2 ha ein, gefolgt von feuchten Eichen-Hainbuchenwäldern (LRT 9160, 155,6 ha).

Eine Besonderheit des Schutzgebietes stellen die zahlreichen Quellaustritte in den Talbereichen von Mamer und Eisch dar. Allein im Mamertal konnten in einer speziellen Kartierung (ERPELDING 2001) über 300 Quellen nachgewiesen werden. Darunter befinden sich auch zahlreiche Kalktuffquellen (LRT 7220), die europaweit als prioritäre Lebensräume eingestuft werden. Im Schutzgebiet konnten insgesamt 113 Kalktuffquellen (inkl. zugehöriger Quellbäche) kartiert werden. Im Gebiet wurden zudem 15 Höhlen (LRT 8310) festgestellt, die sich vorwiegend auf das Mamertal konzentrieren.

- LU0001014 „Zones humides de Bissen et Fensterdall“ (Boevange, Mersch)

Das FFH-Gebiet „Zones humides de Bissen et Fensterdall“ befindet sich auf den Gemeindeterritorien von Bissen, Boevange/Attert und Mersch. Das Gebiet (Gesamtfläche 47ha) setzt sich aus 16 sehr kleinen bis mittelgroßen (0,2 bis 9,9 ha) Einzelflächen mit Anhang I-Lebensräumen, aus zwei punktuellen Vorkommen einer Anhang II-Art (Kammolch im Bereich Bissen/ „Laaschtert“) sowie aus einer punktuellen Anhang I-Lebensraum (Biotoptyp 3150) zusammen.

- LU0001074 „Massif forestier du Faascht“ (Steinfort, Koerich)

Im Jahre 2002 wurde das 45,58ha große Waldgebiet „Faascht“ (abgeleitet von dem Wort „Forst“) zur Aufnahme in die Liste der nach NATURA 2000 geschützten Biotope vorgeschlagen. Es handelt sich hierbei um einen mitteleuropäischen Stieleichen-Hainbuchenwald (*Carpinion betuli*). Diese wärmeliebenden Waldgesellschaften sind in der heutigen Zeit durch anthropogene Einflüsse nur noch selten in ihrer ursprünglichen Form anzutreffen. Stieleichen-Hainbuchen-Wälder wachsen auf lehmigen bis sandigen, zeitweilig oder dauerhaft feuchten Böden mit höherem Grundwasserstand, also feuchten Standorten, die für Rotbuchen (*Fagus sylvatica*) weniger geeignet sind. Es werden sowohl Senken, Täler und Niederungen als auch Niederterrassen der Flusstäler besiedelt.

- LU0001025 „Hautcharage/ Dahlem - Asselborner et Boufferdanger Muer“ (streift den Randbereich der Gemeinde Garnich).
- LU0001054 „Fingig – Reifelswenkel“ (streift den Randbereich der Gemeinde Garnich).
- Das Schutzgebiet LU0001026 „Bertrange - Greivelsershauff/ Bouferterhauff“ grenzt unmittelbar an Mamer Gemarkung an.

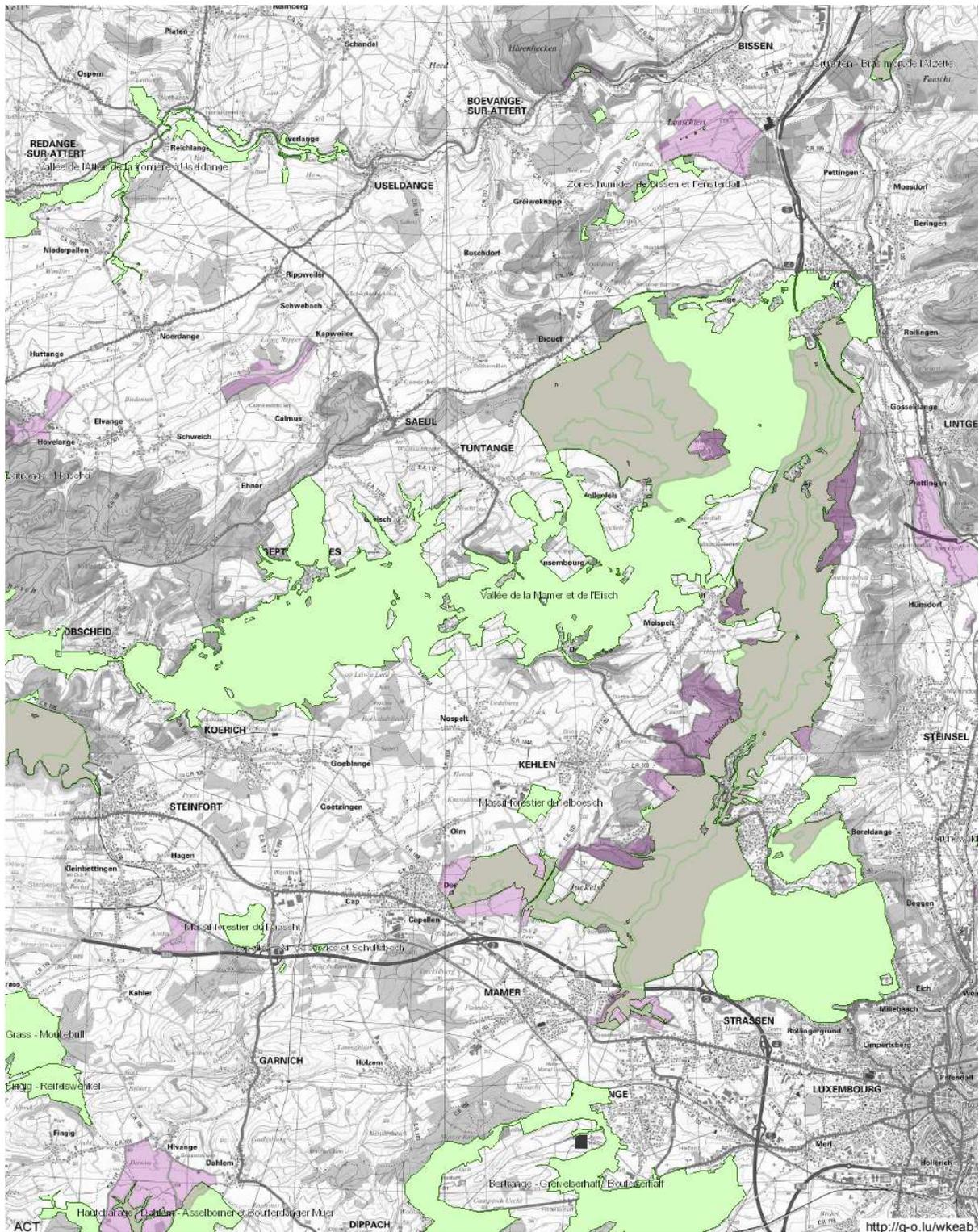


Abbildung 30: FFH-Gebiete (grün), nationale Naturschutzgebiete (lila) sowie Überschneidungen beider Gruppen (olivgrün) in der LEADER-Region. Quelle: www.geoportail.lu, 2013

- Nationale Naturschutzgebiete
 - ZH 65 – „Asselborner Muer“ (Hivange)
 - ZH 38 – „Dreibrécken“ (Kahler, Steinfort)
 - RD 14 – „Schwarzenhaff/ Jongeboesch“ (Steinfort)
 - RD 23 – „Mullenber carrier“ (Koerich)
 - RD 06 – „Mandelbaach“ (Tuntange, Mersch)
 - ZH 68 – „Aal Mudder“ (Mersch)
 - ZH 20 – „Bras mort de l'Alzette“ (Mersch)
 - „Mamerdall“
 - Waldschutzgebiete „Engelsratt“ (Mamer), „Härebësch“ (Koerich) und „Reckenerboesch“ (Mersch, Tuntange)

- Important Bird Areas

Wichtige Vogelschutzgebiete (englisch: Important Bird Areas oder IBA) sind Gebiete, die nach wissenschaftlichen Kriterien als wichtig für den Arten- und Biotopschutz speziell für Vögel eingestuft werden. Diese Gebiete werden durch die nationalen Mitgliedsorganisationen von BirdLife (z.B. der LNVL) vorgeschlagen, durchlaufen eine strenge Kontrollphase und dienen als Grundlage für die Ausweisung von europäischen Vogelschutzgebieten (SPA: Special Protection Areas).

Im August 2010 wurden von „BirdLife International“ 6 weitere IBA für Luxemburg anerkannt, wovon 5 Gebiete dem Schutz der Offenlandarten (z.B. Raubwürger, Neuntöter, Rot- und Schwarzmilan) dienen.

- „Talaue der Attert“ (N°14 – Gebiet von Boevange und Mersch) und südlich davon gelegene Region bestehend aus Offenland (Grünland und Acker), durchsetzt von Strukturelementen und kleineren Waldmassiven (prioritäre Arten: Schwarzstorch, Rotmilan, Kornweihe, Raufußkauz).
- „Région du Lias moyen“ (N°9 – Gebiet von Garnich und Mamer): Mit Eichen-Hainbuchenwäldern und Feuchtwiesen durchsetzte, reich strukturierte Kulturlandschaft der geologischen Schicht des Mittleren Lias im Süd-Westen Luxemburgs (prioritäre Arten: Schwarzmilan, Wachtelkönig, Mittelspecht).

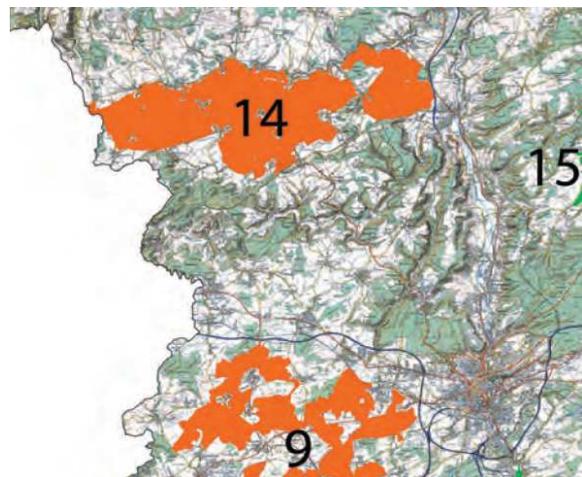


Abbildung 31: IBA-Gebiete in Luxemburg. Quelle: „Inventar der „Wichtigen Vogelschutzgebiete in Luxemburg – Stand 2010“, Lëtzebuurger Natur- a Vulleschützliga, 2010

4.8.4 WASSER

Die gute Wasserdurchlässigkeit des Luxemburger Sandsteins macht ihn zu einem idealen Grundwasserspeicher bzw. zum größten Trinkwasserspeicher des Großherzogtums. Daher sind auch in der LEADER Region Lëtzebuerg West zahlreiche Quellaustritte zu finden, die als Trinkwasserquellen gefasst sind und u.a. die Stadt Luxemburg mit Trinkwasser versorgen. Besonders für diese Region sind die Tuffsteinquellen (Tuffkalkquellen). Beim Quellaustritt kommt es zu einer Temperaturerhöhung und somit zur Bildung porösen Kalktuffs. Dies bildet einen

seltenen Standort für Tiere und Pflanzen und genießt deswegen den höchsten Schutzstatus auf der europäischen Habitatliste (siehe Punkt „Natur“).

Die Wasserqualität ist als durchschnittlich zu bezeichnen. Während die komplette Attert, Eisch und weite Teile der Mamer hydromorphologisch in einem guten Zustand sind, ist der ökologische Zustand an Attert, Eisch und teils an der Mamer nur mittelmäßig, am Unterlauf der Mamer sogar nur mangelhaft.

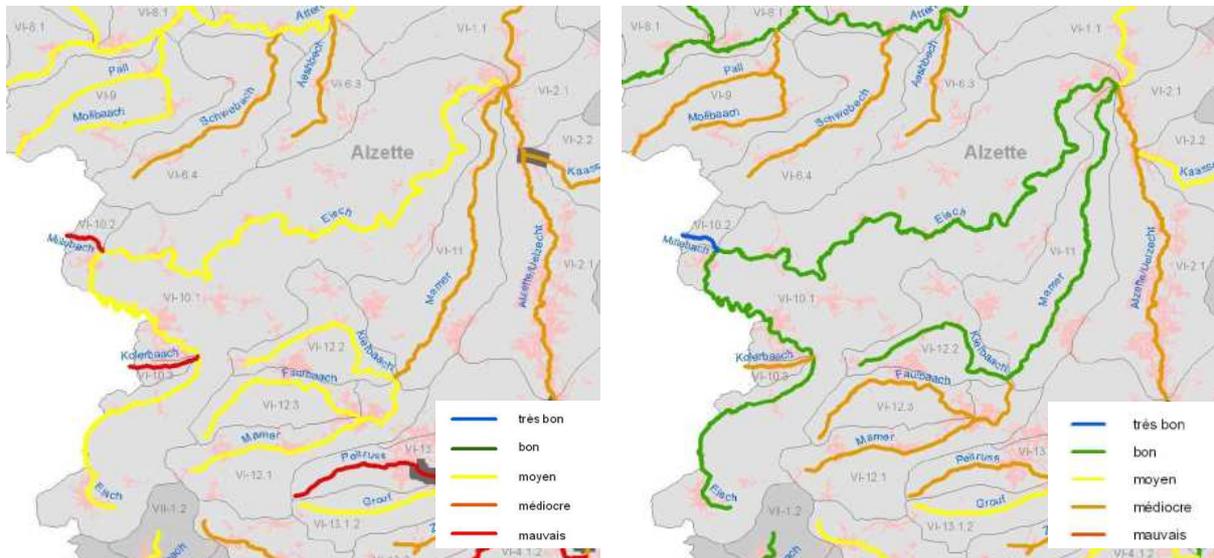


Abbildung 32: Ökologischer Zustand (links) und hydromorphologischer Zustand (rechts) der Fließgewässer in der LEADER-Region. Quelle: www.eau.etat.lu, 2009

Der chemische Zustand an allen drei großen Fließgewässern ist in einem schlechten Zustand, was aufgrund der Trinkwassernutzung in der Region bedenklich ist.

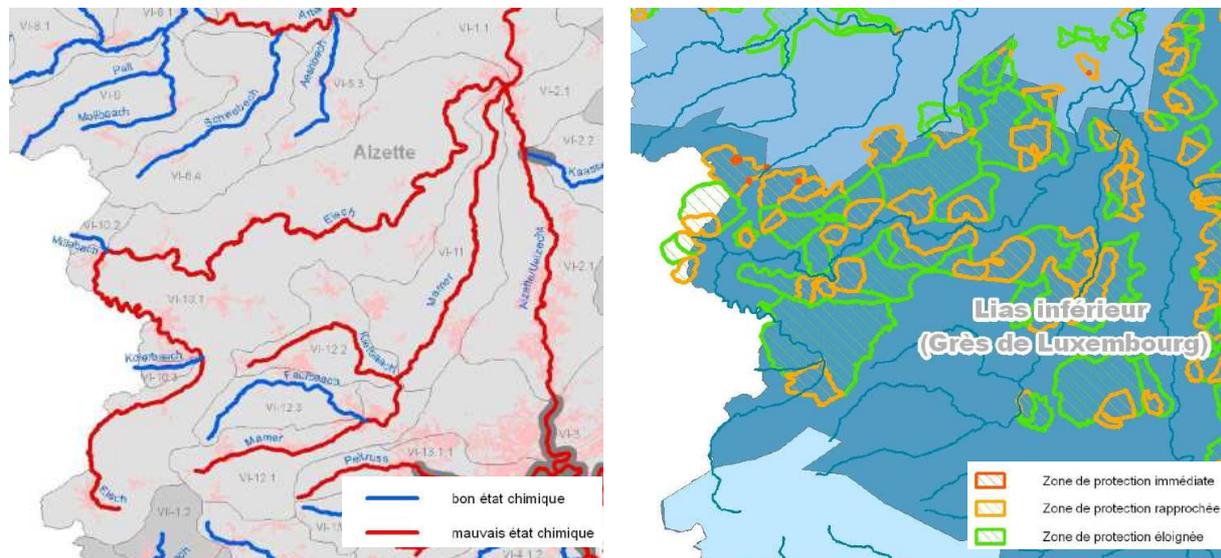


Abbildung 33: Chemischer Zustand (links) sowie geplante Trinkwasserschutzgebiete (rechts). in der LEADER-Region. Quelle: www.eau.etat.lu, 2009

Nicht zuletzt deshalb ist landesweit die Ausweisung von Trinkwasserschutzzonen geplant, deren Nutzungsrestriktionen sich mittelfristig positiv auch auf die Gewässerqualität auswirken werden.

Die Region hat abwechslungsreiche und besondere natürliche Gegebenheiten vorzuweisen, was sich nicht zuletzt in seinem Artenreichtum, seiner Artenvielfalt und den daraus resultierenden umfangreichen Schutzgebietsausweisungen zeigt. Sowohl in den Waldgebieten von Mamer- und Eischtal, den Offenlandgebieten dazwischen und an der Attert sowie den Fluss- und Bachauen selbst sind daher ausgeprägte und besondere natürliche Gegebenheiten vorzufinden.

Diese stellen einerseits zwar Restriktionen für andere Aktivitäten dar, da Wohn- und Gewerbegebietsentwicklungen vielerorts die Anforderungen von Natur- und Landschaftsschutz berücksichtigen müssen. Auch die Landwirtschaft ist stellenweise dadurch eingeschränkt, wobei sich hier durch „Flächen für die Vertragslandwirtschaft“ (extensive Bewirtschaftung mit Ausgleichszahlungen) stellenweise schon „Win-Win-Lösungen“ ergeben haben.

Andererseits stellt der Naturraum in der Region ein riesiges Potential dar. Die Bedeutung des Elements Wasser als Grundwasserspeicher der Region bzw. der Agglomeration Luxemburg ist bekannt und anerkannt. Aber die Möglichkeiten, die eine intakte Natur und Landschaft sowohl für einen „sanften Tourismus“ als auch zur Naherholung der ansässigen (oder zukünftigen) Bevölkerung bietet, werden noch zu oft verkannt.

4.9 STÄRKEN, SCHWÄCHEN, CHANCEN UND RISIKEN DER REGION

Um für die künftigen Anforderungen gewappnet zu sein, müssen aus struktureller Sicht die entsprechenden Weichen gestellt werden, um mit Hilfe der neuen Strategie für die LEADER Region Lëtzebuerg West den vorhandenen Schwächen aktiv zu begegnen, die Stärken zu erhalten bzw. auszubauen, die bestehenden Potentiale und Chancen effektiver zu nutzen und Risiken frühzeitig zu erkennen und begegnen zu können.

Dazu erfolgt – als Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse der vorangegangenen Kapitel - eine umfangreichere Stärken-Schwächen-Analyse für die Region, die u.a. als Basis für die Leitbild- und Strategieentwicklung der nachfolgenden Kapitel dient.

Raumstruktur	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Relative Nähe zum Oberzentrum Luxemburg ▪ Zentrale Orte Mersch und Steinfort in der Region ▪ Mamer z.T. im Verdichtungsraum 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Großteil der Gemeinden im ländlichen Raum (mit Verdichtungsansätzen) ▪ Großteil der Gemeinden Beschränkung auf Eigenentwicklung
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zentrale Orte plus Mamer können Umland gut mitversorgen ▪ Wachstumsmöglichkeiten laut IVL bzw. PSL für die Gemeinden Mamer, Mersch, Steinfort ▪ Aufgabenteilung innerhalb der Region möglich (Mamer, Mersch, Steinfort: Versorgung, Wohnraum, Infrastruktur – ländliche Gemeinden: Natur- und Erholungsraum) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zunahme des Gefälles zwischen den größeren Zentren Mamer, Mersch und Steinfort und den kleinen Landgemeinden mit Eigenentwicklung
Bevölkerung	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Starkes Bevölkerungswachstum (durch Zuzug) ▪ Relativ junge Bevölkerung und dadurch relativ gesunder Bevölkerungsaufbau durch die vergangene Zuwanderung kinderreicher Familien ▪ Diversität der Nationen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sinkende Geburtenraten ▪ Teils negativer natürlicher Bevölkerungssaldo
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kultureller Austausch durch Internationalität der Einwohner ▪ Bereitschaft der Bevölkerung, aktiv an der Gestaltung des Umfeldes und des Wohnorts mitzuwirken stärken ▪ Überlebensfähigkeit der Dörfer wird durch das Bevölkerungswachstum gestärkt ▪ Tragfähigkeit und Auslastung bestimmter Infrastrukturen und Einrichtungen werden erleichtert 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Überfremdungstendenzen durch hohe Zuwanderungsraten ▪ Fehlender Integrationswille der Neubürger ▪ Mangelnde Identifikation der Zuwanderer mit der Region/ den Gemeinden ▪ Unzureichende Integration von Neubürgern ▪ Steigerung der Kosten zur Instandhaltung und zum Ausbau der öffentlichen Infrastrukturen

Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gute Standortfaktoren für Unternehmen (u.a. durch mehrere Gewerbebezonen) ▪ Hauptsächlich kleine und mittlere Unternehmen (keine Abhängigkeit von einem Großunternehmen) ▪ Zahl der Unternehmensgründungen/Ansiedlungen steigt ▪ Anteil der aktiven Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung steigt, gleichzeitig geringe Arbeitslosenquote 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Konzentration der Unternehmen in wenige Gemeinden → regionale Disparitäten ▪ Abnahme der Zahl landwirtschaftlicher Betriebe ▪ Kleinparzellierte Waldflächen machen einheitliche Waldwirtschaft schwierig
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ In den größeren Gemeinden Nutzungsmischung (Wohnen, Arbeiten, sich versorgen → „Stadt/ Ort der kurzen Wege“) ▪ Durch Nutzungsmischung Gewinn an Standortqualität – für ansiedlungswillige Betriebe und als Wohnstandort ▪ Diversifizierung der Wirtschaft (z.B. Nischenprodukte) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zunehmender Wettbewerbsdruck für die Landwirtschaft ▪ Ländliche Gemeinden mit wenig Arbeitsplätzen entwickeln sich zu monofunktionalen Wohnstandorten ▪ Wachsendes Verkehrsaufkommen durch Pendler

Siedlungsentwicklung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stärkstes Wachstum (absolut) in den für Wachstum vorgesehenen Gemeinden (Zentrale Orte Mersch und Steinfort sowie Mamer im Verdichtungsraum) ▪ Gewerbeflächenentwicklung entlang der Hauptverkehrsachsen und weitestgehend in den zentralen Orten schafft Arbeitsplätze 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Starke Siedlungsentwicklung (prozentual) auch dort, wo landesplanerisch nicht so gewünscht (in den kleinen Gemeinden, die sich auf Eigenentwicklung beschränken sollen) ▪ Steigender Siedlungsflächenanspruch gerade in den kleineren Gemeinden fördert die Zersiedlungstendenzen
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Begrenzung des Neu-Flächenverbrauchs durch Konversion/ Verdichtung/ Umnutzung ▪ Konsequente Umsetzung der landesplanerischen Steuerungsinstrumente („Plans Directeurs Sectoriels Primaires“) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Siedlungsflächenverbrauch zu Lasten von Natur und Landschaft geht weiter ▪ Gerade entlang der Hauptverkehrsachsen Gefahr des weiteren bandartigen Zusammenwachsens der Ortschaften hin zu einem Siedlungsbrei (teils im Alzettetal schon vorhanden)

Mobilität

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schnelle Erreichbarkeit der Zentralen Orte über den Individualverkehr (A6, A7, N12, N22 und weitere Staatsstraßen) ▪ Direkte Anbindung von drei Gemeinden (Mamer, Steinfort, Mersch) ans nationale bzw. europäische Bahnnetz ▪ Sehr gut ausgebautes Bussystem, das größtenteils auf die Bahnhaltdepunkte, Zentralen Orte und Versorgungseinrichtungen abgestimmt ist ▪ Ergänzung des Linienverkehrs durch flexible Bedienformen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Seltenerer ÖPNV-Bedienung der Orten fern der Zentren ▪ Wenig Ladestationen für Elektrofahrzeuge ▪ Hohes Verkehrsaufkommen durch Pendler ▪ Der Modal Split ist immer noch in einem unbefriedigenden Verhältnis zugunsten des IV ▪ Lücken im Fußwegenetz auf örtlicher Ebene bzw. in der Vernetzung überörtliches – lokales Wegenetz ▪ Fehlende Radwege bzw. fehlende Vernetzung der bestehende Wege (und z.T. die Topographie) verhindern eine stärkere Nutzung des Fahrrads als Alltagsverkehrsmittel
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausbau und Förderung sanfter und umweltverträglicher Mobilität u.a. durch mehr Busspuren und Radwege ▪ Bessere Taktung/ Verdichtung des Busfahrplanangebots zu den Zentren kann ÖV-Akzeptanz erhöhen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Weiterhin Fokussierung auf PKW ▪ Pendlerverkehr (Berufs- und Freizeitpendler) steigt weiter an ▪ Eingeschränkte Mobilität insbesondere für alte und junge Menschen ohne PKW, je nach Wohnort

Versorgung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Umfassende Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs in den regionalen Zentren ▪ Gut ausgebautes Betreuungsangebot für Kinder, Jugendliche und Senioren ▪ Hochgeschwindigkeitsinternet in allen Gemeinden ▪ Hohe Anzahl an/ gutes räumliches Angebot für Vereine ▪ Gute Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung in allen Gemeinden 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs in kleineren Ortschaften mangelhaft ▪ Mangel an Treffpunkten für Jugendliche und Senioren in den kleineren Gemeinden/ Ortschaften ▪ Hoher finanzieller Aufwand für technische Infrastrukturen ▪ Nutzung regenerativer Energien auf niedrigem Niveau (mit Ausnahme von Biogas)
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausbau erneuerbarer Energien ▪ Weiterer Ausbau der Vermarktung von landwirtschaftlichen Produkten innerhalb der Region ▪ Daseinsvorsorge in allen Gemeinden sichern ▪ Kombinationen schaffen Rentabilität (Landwirtschaft, Vermarktung, Tourismus etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Versorgungsstrukturen auf dem Land nehmen aus Kosten-/ Rentabilitätsgründen weiter ab ▪ (Profitablere) Biomasseproduktion verdrängt Lebensmittelproduktion ▪ Nachwuchsprobleme der Vereine nehmen weiter zu

Freizeit und Tourismus

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Viele kulturelle Ereignisse ▪ Hohe landschaftliche/ naturräumliche Attraktivität ▪ Bekanntheitsgrad/ Branding des „Tals der Sieben Schlösser“ ▪ Kulturgeschichtliche Attraktivität (u.a. Industriererbe, gallo-römische Spuren etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fehlende professionelle Vermarktung ▪ Keine eigene touristische Region, sondern zur dominierenden Hauptstadtregion gehörend ▪ Kein Alleinstellungsmerkmal ▪ Starke Saisonalität der Angebote (hauptsächlich Sommer)
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderung von (sanftem) Qualitätstourismus ▪ Gründung eines Office Régional de Tourisme ▪ Vernetzung der Akteure ▪ Zielgruppenspezifische Angebote ausbauen ▪ Alleinstellungsmerkmal(e) definieren ▪ Markenbildung ▪ Funktion als Naherholungsgebiet/Tagesausflugsziel von Einwohnern der Hauptstadt stärken 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beherbergungskapazitäten nehmen weiter ab ▪ Geringe Investitionsbereitschaft aufgrund niedriger Besucherzahlen

Natur und Landschaft

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Lage im größten FFH-Gebiets Luxemburgs ▪ Nationaler Grundwasserspeicher (Trinkwasser für den Süden) ▪ Vielfältiger Kultur- und Naturraum ▪ Weitestgehend ländliche Umgebung und intakte natürliche Umwelt 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Managementpläne für die FFH-Gebiete sind noch nicht konsequent umgesetzt (Nutzungskonkurrenzen) ▪ Entlang der Hauptverkehrsachsen Zurückdrängen von Natur und Landschaft durch fortschreitende und intensive Siedlungsentwicklung
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausbau der Naturerlebnisangebote ▪ Vernetzung der Akteure ausbauen ▪ Interessenskonflikte von Natur und Landwirtschaft durch ökologische Bewirtschaftungsformen lösen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verlust der (historischen) Kulturlandschaft ▪ Verstädterung der Dörfer ▪ Nutzungskonflikte Natur/Landschaft mit Land- und Forstwirtschaft, Freizeit und Tourismus sowie der zunehmenden Siedlungsentwicklung

5. DIE ENTWICKLUNGSSTRATEGIE

5.1 LEITBILD

Die Region Lëtzebuerg West ist eine Region mit Gemeinsamkeiten und Unterschieden. Doch das gemeinsame Ziel der Region ist eine starke und lebenswerte Region zu schaffen. Dabei sind die Herausforderungen denen die Region sich in den kommenden Jahren stellen muss, vielfältig. „Wohnen und Lebenqualität“ kann als übergeordneter Begriff angesehen werden, dies unter all seinen Facetten: Mobilität, Freizeit, Familie, Beruf, Schule, Natur, Kultur, Klima, Wirtschaft... Diesen Herausforderungen kann man sich nur gemeinsam stellen und aus diesem Grund lautet das Leitbild der Region Lëtzebuerg West für die Jahre 2014-2020:

Zesummen an eiser Regioun

Das Leitbild unterstreicht den Willen der Region an die Aufbauarbeit der vergangenen Jahre anzuknüpfen und gemeinsam die Zukunft zu gestalten. Gemeinsam können Synergien geschaffen werden, die alleine nicht entstehen würden. Das Leitbild hebt die soziale Komponente der Entwicklungsstrategie hervor: Inklusion aller Menschen und Miteinander in der Region. Vor dem Hintergrund, dass die Herausforderungen in den wirtschaftlichen und ökologischen Bereichen bestenfalls ebenfalls gemeinsam angegangen werden, spiegelt dieses Leitbild die Zielvorstellungen der Region demnach am besten wieder.

Zur Verwirklichung des Leitbildes können sehr unterschiedliche Projekte von unterschiedlichen Akteuren (Privatpersonen, Vereine, Gemeinden, LAG) umgesetzt werden. Es ist die Mischung der Ideen und Akteure aus unterschiedlichsten Bereichen die kreative und innovative Lösungen für die Region Lëtzebuerg West entstehen lässt. Dazu werden u.a. die zahlreichen neuen Mitglieder gemeinsam mit den langjährigen erfahrenen Mitgliedern der Lokalen Aktionsgruppe beitragen können. Es ist auch diese Organisationsform mit neuen Mitgliedern, die den innovativen Charakter dieser regionalen Strategie prägt. Durch das Engagement in der Lokalen Aktionsgruppe von acht neuen Mitgliedern aus den Bereichen Soziales, Tourismus, Dorfleben und Traditionen sowie Kultur und Geschichte entsteht eine Vernetzung der Partner unterschiedlichster Sektoren quer durch die Region Lëtzebuerg West, welche es in dieser Form noch gegeben hat. Mit dieser Vernetzung und der damit einhergehenden Bündelung unterschiedlicher Sichtweisen und Projektvorstellungen arbeitet die Strategie auf eine neue Herangehensweise in der Region hin, denn neben der neuen Organisationsform zeigen auch die Projektideen innovative Lösungen zur Entwicklung der Region auf.

5.2 HANDLUNGSFELDER UND MASSNAHMENBEREICHE

Die Entwicklungsstrategie der Region Lëtzebuerg West ist eingeteilt in vier Handlungsfelder, die die Prioritäten der Region für die kommenden sieben Jahre vorgeben:

- ❖ **WunnRegioun**
- ❖ **NaturRegioun**
- ❖ **KulturRegioun**
- ❖ **TourismusRegioun**

Jedes Handlungsfeld besitzt mehrere Maßnahmenbereiche in denen Projekte umgesetzt werden. Dabei überlappen und ergänzen sich alle vier Felder, da oftmals Projekte nicht eindeutig einem Handlungsfeld zugeordnet werden können.



Abbildung 34: Übersichtsschema der Handlungsfelder und Maßnahmenbereiche

5.2.1 HANDLUNGSFELD WUNNREGION

Die Region Lëtzebuerg West ist weiterhin „Auf dem Weg zu Region“, auch wenn bereits ein weiter Weg zurückgelegt wurde. Die acht mehr oder weniger unterschiedlichen Gemeinden hatten vor ÄischdallPlus bzw. LEADER 2007-2013 eher wenig miteinander zu tun gehabt. Die Zusammenarbeit der letzten Jahre trägt jedoch ihre Früchte in vielen Bereichen und diese Resultate ermuntern dazu weiterhin an einem Strang zu ziehen. Sowohl in der Bevölkerung wie auch in der Politik ist diese Bereitschaft zur Zusammenarbeit zu spüren. Hier wird u.a. die Kommunikation eine wesentliche Rolle spielen. Gleichzeitig bieten das starke Bevölkerungswachstum (durch Zuzug) und die Diversität der Nationen einerseits die Chancen des kulturellen Austausches, bergen andererseits jedoch Risiken wie unzureichende Integration, Überfremdungstendenzen und mangelnde Identifikation der Zuwanderer mit der Region. Darüber hinaus steht insgesamt Handlungsbedarf im Bereich sozialer Inklusion unter all ihren Gesichtspunkten (sozial, kulturell, Arbeitsmarkt...): allen Menschen die Möglichkeit geben in vollem Umfang an der Gesellschaft teilzunehmen und von ihr akzeptiert werden.

Im Bereich Wohnen bieten die größeren Gemeinden gute Standortfaktoren für Unternehmen und fördern dadurch eine Nutzungsmischung Wohnen/Arbeiten/Versorgen. Die Unterschiede sind hier jedoch groß in der Region und im Gegenzug zu dieser Nutzungsmischung in einigen Gemeinden, entwickeln sich andere Gemeinde wiederum zu monofunktionalen Wohnstandorten. Durch die Nutzungsmischung gewinnt die Region jedoch insgesamt an Standortqualität, sowohl für Betriebe als auch für Bewohner. Dies und die Nähe zur Hauptstadt bringen wiederum eine Steigerung des Pendlerverkehrs mit sich. Im Bereich des Langsamverkehrs bestehen noch Entwicklungsmöglichkeiten.

Des Weiteren ist die Bildung der Menschen in der Region die Grundlage um eine starke und lebenswerte Region in der Zukunft zu entwickeln. Die Bildung betrifft alle Sektoren und Bereiche und deswegen wird diese in allen Handlungsfeldern der Strategie als Schwerpunkt hervorgehoben.

Aus diesen Gründen möchte die LAG in der Förderperiode 2014-2020 im Handlungsfeld *WunnRegion* in folgenden Maßnahmenbereichen Schwerpunkte setzen:

- ❖ **Sozialer Zusammenhalt und Lebensqualität**
- ❖ **Kommunikation**
- ❖ **Bildung**

Leitprojekt im Handlungsfeld *WunnRegion*:

- ❖ Bürgerengagement – Inklusion durch Beteiligung

5.2.2 HANDLUNGSFELD NATURREGION

Die Region Lëtzebuerg West hat abwechslungsreiche und besondere natürliche Gegebenheiten vorzuweisen. Seine Artenvielfalt in den Wäldern, im Offenland und in den Gewässern (Eisch, Mamer, Attert und viele kleinere Gewässerläufe) ist in umfangreichen Gebieten unter Schutz gestellt. Die Region wird ebenfalls durch seine Kapazitäten als Grundwasserspeicher charakterisiert. Dabei ist die Umgebung überwiegend ländlich.

Die Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe nimmt jedoch weiterhin stetig ab und die Natur wird entlang der Hauptverkehrsachsen durch die fortschreitende Siedlungsentwicklung zurückgedrängt. Der Wald nimmt einen Großteil der Fläche der Region ein und die Anforderungen an die Waldbesitzer werden immer vielfältiger. Es entstehen Nutzungskonflikte zwischen Natur und Land-/Forstwirtschaft, Freizeit und Tourismus. Insgesamt stellt der intakte Naturraum im Bereich Tourismus und Naherholung jedoch ein riesiges Potential dar, das in den kommenden Jahren verstärkt auf überlegte Art und Weise und mit sorgfältiger Planung genutzt werden kann.

Gleichzeitig ist auch in der Region Lëtzebuerg West der Trend zur Nachfrage nach regionalen Produkten zu erkennen, wie in anderen Regionen Europas auch. Hier gilt es die lokalen Produzenten zu unterstützen um dieser Nachfrage gerecht zu werden.

Auch im Bereich des Einsatzes alternativer Energieträger bzw. Konzepten zur Einsparung von Energie will die Region Projekte fördern um in diesem Bereich gut aufgestellt zu sein für die Zukunft.

Insgesamt möchte die LAG Lëtzebuerg West Projekte fördern die dem Naturraum der Region zugutekommen. Die LAG möchte demnach in der Förderperiode 2014-2020 im Handlungsfeld *NaturRegion* in folgenden Maßnahmenbereichen Schwerpunkte setzen:

- ❖ **Landwirtschaft und regionale Produkte**
- ❖ **Wasser**
- ❖ **Wald & Natur**
- ❖ **Energie**
- ❖ **Bildung**

Leitprojekte im Handlungsfeld *NaturRegion*:

- ❖ Flusspartnerschaft
- ❖ Naturgut Wasser

5.2.3 HANDLUNGSFELD KULTURREGION

Dadurch dass die Täler von Attert, Eisch und Mamer bereits früh besiedelt waren, besitzt die Region eine wertvolle Geschichte: Höhlen („Layen“), Fliehburgen, gallo-römische Siedlungen, mittelalterliche Tal- und Höhenburgen, Schlösser, Kirchen und religiöse Kunstdenkmäler zeugen von den Spuren vergangener Epochen. Oftmals sind diese Stätten selbst den Einwohnern nicht bekannt. Dieses geschichtliche Erbe möchte die LAG durch die Förderung von Projekten erhalten und auf vielfältige Art und Weise den Einwohnern und Besuchern zugänglich machen.

Des Weiteren hat sich die Region in den vergangenen Jahren kulturell stark entwickelt und bietet heute u.a. mit zwei etablierten Kulturhäusern Veranstaltungen auf höchstem Niveau für alle Altersgruppen. Auch die in der Vergangenheit geförderten Projekte entstanden mehrfach aus der Feder oder in enger Zusammenarbeit mit diesen Kulturhäusern. Zusammen ebenfalls mit kleineren Akteuren aus dem kulturellen Bereich soll in den kommenden Jahren die Kultur möglichst vielen Menschen zugänglich gemacht werden.

Die LAG möchte demnach in der Förderperiode 2014-2020 in folgenden Maßnahmenbereichen Schwerpunkte setzen:

- ❖ **Regiongeschichte(n)**
- ❖ **Kultur**
- ❖ **Bildung**

Leitprojekt im Handlungsfeld *KulturRegion*:

- ❖ Kanner & Geschicht

5.2.4 HANDLUNGSFELD TOURISMUSREGION

Die Region besitzt eine große landschaftliche, naturräumliche und kulturhistorische Attraktivität. Die Ausflugsziele sind vielfältig, von Burgen und Schlössern über römisches und industrielles Erbe bis zu Erlebnisbauernhöfen und Kletterpark. Dank Unterstützung u.a. im Rahmen von LEADER-Projekten konnten sich die Angebote im touristischen Bereich und die kulturellen Ereignisse in den vergangenen Jahren vervielfältigen. Trotzdem ist die Region touristisch gesehen weiterhin ein Geheimtipp, sowohl für Einheimische wie auch für ausländische Besucher. Dies mag u.a. daran liegen, dass die Region über keine eigenständige touristische Vermarktungsstruktur verfügt, sondern auf nationaler Ebene gemeinsam unter dem Oberbegriff „Luxemburg, Hauptstadt und Umgebung“ vermarktet wird. Zusätzlich funktionieren die Vereinigungen in der Region, die sich der touristischen Vermarktung verschrieben haben, ausschließlich durch engagierte Privatpersonen auf freiwilliger Basis, oftmals nur auf lokaler Ebene.

Die LAG hat in der vergangenen LEADER-Periode verstärkt größere Projekte im touristischen Bereich umgesetzt bzw. unterstützt und möchte in der kommenden Periode auch nahtlos hier anknüpfen. Wie bereits im Handlungsfeld *NaturRegion* angedeutet, ist das Potential der Region Lëtzebuerg West groß. Allerdings setzt sich die LAG hier klar für „sanften Qualitätstourismus“ ein, um so eine nachhaltige Entwicklung zu garantieren, die Natur zu erhalten und die lokale Wirtschaft zu fördern. Auch sollen sich die Projekte ganz klar sowohl an die Einwohner richten, zugezogene Bürger aber selbstverständlich auch „Alteingesessene“, die ihre Region (neu)entdecken, als auch an in- und ausländische Besucher.

Die LAG möchte demnach in der Förderperiode 2014-2020 in folgenden Maßnahmenbereichen Schwerpunkte setzen:

- ❖ **Tourismus**
- ❖ **Freizeit**
- ❖ **Bildung**

Leitprojekte im Handlungsfeld *TourismusRegion*:

- ❖ Wanderregion Lëtzebuerg West
- ❖ Informations- und Empfangsstruktur Lëtzebuerg West (interregionales Projekt)

5.3 ZIELE

Während den zahlreichen und vielfältigen Diskussionen im Rahmen der Ausarbeitung dieser Entwicklungsstrategie stellte sich immer wieder heraus, dass die übergeordneten Ziele der vorhergehenden Strategie 2007-2013 im weitesten Sinne weitergeführt werden sollten. Elemente und Erkenntnisse kamen hinzu bzw. wurden angepasst, doch die visierten Ziele bleiben zu einem großen Teil ähnlich. Im Kontext, dass die Region Lëtzebuerg West keine gewachsene Region ist, sondern sich in dieser Form ein erstes Mal im Jahr 2007 zusammengetan hat um sich gemeinsam weiterzuentwickeln, scheint dies eine logische Folge. Kontakte, Synergien und Zusammenarbeit bauen sich über Jahre bzw. Jahrzehnte auf, und so knüpft diese Entwicklungsstrategie der Region Lëtzebuerg West an die Strategie der Jahre 2007-2013 an.

Folgende Ziele wurden sich für die kommende Periode 2014-2020 gesetzt (mit Prioritätensetzung):

Hauptziel im Handlungsfeld WunnRegion:

Die Zusammenarbeit stärken und den Austausch fördern.

Unterziele:

1. Die Inklusion aller Bevölkerungsgruppen (Alter, Herkunft, Nationalität, soziale Schichten,...) verbessern.
2. Die Akteure der Region: Bürger, Vereine, Gemeinden, ... vernetzen.
3. Die Bereitschaft der Bevölkerung, aktiv an der Gestaltung des Umfeldes und des Wohnorts mitzuwirken, stärken.
4. Die Gemeinden wachsen zusammen und die regionale Identität stärken.
5. Den kulturellen Austausch zwischen den Einwohnern stärken.
6. Die Dörfer in der Region beleben.
7. Die Diversifizierung der Wirtschaft (z.B. Nischenprodukte) unterstützen.
8. Den Langsamverkehr („mobilité douce“) fördern.
9. Das lebenslange Lernen fördern.
10. Die Bürger über das Leben in der Region informieren.

Hauptziel im Handlungsfeld NaturRegion:

Die Ressourcen nachhaltig und effizient nutzen.

Unterziele:

1. Den Schutz der natürlichen Ressourcen und der Artenvielfalt fördern.
2. Eine qualitativ hochwertige Landwirtschaft in Einklang mit der Natur fördern.
3. Die regionale Wertschöpfungskette in der Landwirtschaft stärken.
4. Das Wassermanagement verbessern.
5. Das Klima und die Umwelt durch rationellere Nutzung der Energiequellen und erneuerbaren Energien schützen
6. Das landschaftliche Erbe pflegen, erhalten und aufwerten.
7. Die Bevölkerung zum Thema Natur informieren und sensibilisieren und Beteiligungsprozesse fördern.

Hauptziel im Handlungsfeld KulturRegion:

Die regionale Geschichte und Kultur in der Bevölkerung verankern.

Unterziele:

1. Die örtliche Entwicklung in ländlichen Gebieten fördern.
2. Die kulturellen Schätze als Alleinstellungsmerkmal der Region aufwerten.
3. Wissen über die Region und ihre Geschichte vermitteln.
4. Das kulturelle Leben in der Region fördern.
5. Das kulturelle Erbe pflegen, erhalten und aufwerten.

Hauptziel im Handlungsfeld TourismusRegion:

Die regionale Wertschöpfung steigern.

Unterziele:

1. Arbeitsplätzen schaffen.
2. Die lokale Wirtschaft stärken.
3. Die örtliche Entwicklung in ländlichen Gebieten fördern.
4. Die Gründung neuer kleiner Unternehmen fördern.
5. Ein qualitativ hochwertiges touristisches Angebot schaffen.
6. Qualitätstourismus im Einklang mit Natur und Landschaft fördern.
7. Den Bekanntheitsgrad der Region steigern.

5.4 ZIELGRUPPEN

Die Entwicklungsstrategie richtet sich an alle Einwohner der Region Lëtzebuerg West. Zusätzlich sollen in einem besonderen Maße die Interessen einiger Zielgruppen berücksichtigt werden:

- Kinder
- Jugendliche
- Frauen
- Neubürger/Zugezogene
- Menschen mit besonderen Bedürfnissen
- Regionale Produzenten
- Kleinunternehmer

Des Weiteren wurden Besucher, sowohl aus dem Inland, wie auch aus dem Ausland als spezifische Zielgruppe definiert da die Förderung des Wirtschaftszweigs Tourismus einen positiven Einfluss auf die Lebensqualität der lokalen Bevölkerung haben wird.

5.5 KRITERIEN FÜR DIE PROJEKTAUSWAHL

Die LAG Lëtzebuerg West beruft sich bei der Projektauswahl auf ein einheitliches Auswahlverfahren, beruhend auf festgelegten Kriterien und zu erfüllenden Teilzielen, das gleichermaßen geltend ist für alle eingereichten Projektanträge. Hierzu wurde ein Verfahren ausgearbeitet, das den Entscheidungsfindungsmechanismus vereinheitlicht.

Alle eingereichten Projektanträge werden nach folgendem Verfahren und den definierten Kriterien beurteilt. Mit der Erfüllung der formalen Projektreife, sowie der allgemeinen Auswahlkriterien qualifiziert sich das Projekt zur Einordnung in eines der Handlungsfelder der vorliegenden Strategie. Durch dieses Beurteilungsverfahren soll gewährleistet werden, dass die von der LAG angenommenen Projektanträge einen nachhaltigen Beitrag zur Weiterentwicklung der Region leisten.

Grundsätzlich werden die Projektanträge auf mehreren Ebenen untersucht und beurteilt. Nur nach erfolgreicher Beurteilung (Kriterien erfüllt und Punktzahl erreicht) auf jeder Ebene, kann der Projektantrag durch die LAG angenommen werden. Nach folgenden Kriterien wird jeder Projektantrag beurteilt:

Das Projekt muss...

1. eine formale Projektreife aufweisen,
2. eine inhaltliche Projektreife aufweisen (min. 20 Punkte von 40 Punkten müssen erreicht werden),
3. eindeutig einem Handlungsfeld der Entwicklungsstrategie der LAG Lëtzebuerg West zuzuordnen sein (mindestens 2 Teilziele müssen in dem zugeordneten Handlungsfeld erfüllt sein).

Antragsverfahren

Projektanträge sind durch den/die Interessenten an die Geschäftsstelle der LAG heranzutragen. Die Antragsstellung kann zu jedem Zeitpunkt erfolgen (kontinuierliche Antragsstellung) und ist nicht an Antragsfristen gebunden. Das Projekt wird der LAG zur Bewertung nach folgendem 3-Stufen-Prinzip vorgelegt:

Stufe 1: Prüfung der formalen Projektreife

Das Projekt erfüllt die grundlegenden Voraussetzungen um erfolgreich abgewickelt werden zu können.

1. **Vollständige und schlüssige Projektkonzeption** liegt vor: Hintergrund und Beschreibung der Projektidee, Nennung des Projektzieles, geplante Maßnahmen mit Zeitraum der Umsetzung,...
2. **Verbindliche Projektträgerschaft / Projektleitung** gegeben
3. **Finanzierung gesichert:** Eine Berechnung und ein Finanzierungsplan liegt vor. Die erforderliche Eigenfinanzierung ist sichergestellt.
4. **Zeitplan der Maßnahmenumsetzung** liegt vor: Die Umsetzung der Maßnahmen in einem realistischen Zeitraum liegt vor, eine sinnvolle erachtete Projektdauer ist definiert und wird bei der Umsetzung berücksichtigt.
5. **Realisierungsgebiet:** Das Projekt wird auf dem Gebiet der LAG umgesetzt oder bringt einen eindeutigen Mehrwert für die Region. Die Ansässigkeit des Projektträgers in der

Region ist nicht zwingend erforderlich, solange der Nutzen für die Region klar ersichtlich ist. Falls das Projekt nicht auf dem Gebiet der LAG umgesetzt wird: ist die Ausnahme begründbar und ist ein Nutzen für die Region klar ersichtlich?

6. **Regionale Zusammenarbeit:** Das Projekt wird in einem offenen, partnerschaftlichen Ansatz entwickelt und umgesetzt. Das Projekt bietet die Möglichkeit Einwohner der Region aktiv in den Umsetzungsprozess einzubinden.
7. **Innovativ:** Das Projekt ist innovativ für die Region und beinhaltet neue Ideen und Lösungsansätze.
8. **Übertragbar:** Das Grundprinzip und die Idee des Projektes lassen sich mit einigen Anpassungen an lokale Bedingungen auch in anderen LEADER-Regionen umsetzen.

Alle acht Bewertungskriterien müssen in dieser Stufe mit JA beantwortet werden.

Stufe 2: Prüfung der inhaltlichen Projektreife

Das Projekt erfüllt die inhaltlichen Voraussetzungen um für die Region gewinnbringend zu sein.

1. **Regionalität und Steigerung der regionalen Identität:** Das Projekt wirkt sich positiv auf die Weiterentwicklung der Region aus. Es weist einen regionalen Bezug auf und leistet einen Beitrag zur Entwicklung der regionalen Identität.
2. **Synergieeffekte und Vernetzung** mit anderen Projekten
3. **Verbesserung regionaler Wettbewerbsfähigkeit**
4. **Anwendung moderner Technologien**
5. **Nachhaltigkeit:** Das Projekt leistet einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Region, indem es eine ökonomisch tragfähige, soziale und umweltverträgliche Entwicklung fördert.
6. **Chancengleichheit:** Das Projekt berücksichtigt die Chancengleichheit aller gesellschaftlichen Gruppen (Alter, Herkunft, Nationalität, soziale Schichten, Geschlecht...) und vermeidet Ungleichbehandlungen, bzw. wirkt diesen aktiv entgegen.
7. **Partizipation:** Das Projekt bietet Beteiligungsmöglichkeiten an den Entwicklungsprozessen.
8. **Kooperation:** Das Projekt fördert bestehende oder entstehende Kooperationen mit anderen (LEADER-)Regionen.

Jedes Kriterium wird nach einer der drei Optionen (nicht erfüllt – 0 Punkte, teilweise erfüllt – 3 Punkte, vollständig erfüllt – 5 Punkte) bewertet. Für eine erfolgreiche Bewertung des Projektes in dieser Stufe müssen mindestens 20 von 40 möglichen Punkten erreicht werden.

Stufe 3: Prüfung der Entsprechung der Entwicklungsstrategie und Zielerreichung

Das Projekt erfüllt die inhaltlichen Voraussetzungen um im Rahmen der regionalen Entwicklungsstrategie eingeordnet zu werden und entspricht den gesetzten Zielen.

- **Strategie und Zuordnung zu einem Handlungsfeld (nach Bewertung der Zuordnung zu einem Handlungsfeld):** Das Projekt trägt zur Verwirklichung der regionalen Entwicklungsstrategie mit ihren Handlungsschwerpunkten bei. Das Projekt kann einem Handlungsfeld der regionalen Entwicklungsstrategie zugeordnet werden und erfüllt die Teilziele dieses Handlungsfeldes.

In dieser Stufe werden alle erfüllten Teilziele pro Handlungsfeld angekreuzt. Das Projekt ist in das Handlungsfeld einzuordnen in dem es die meisten Teilziele erfüllt. Mindestens 2 Teilziele müssen für die Einordnung eines Projektes in ein Handlungsfeld erfüllt sein. Falls ein Projekt die Teilziele mehrerer Handlungsfelder erfüllt, wird es nach Erachten der LAG eingeordnet.

Stufe 4: Abschluss – positiver oder negativer Beschluss der LAG

Ein positiver Beschluss der LAG kann nur erfolgen wenn das Projekt auf allen 3 Stufen erfolgreich bewertet werden konnte. Sind die Kriterien nicht oder nur teilweise erfüllt, wird die Projektidee zur Überarbeitung zurückgeschickt oder abgelehnt. Falls das Projekt in den Stufen 1 oder 2 nur teilweise den Kriterien entspricht kann es nach den Vorgaben der LAG überarbeitet werden und noch einmal zur Prüfung vorgelegt werden. Eine Ablehnung erfahren Projekte die in allen drei Stufen mit NEIN beurteilt wurden oder solche, die nicht der regionalen Entwicklungsstrategie entsprechen (NEIN in Stufe 3).

Die Bewertungsmatrix zur Projektauswahl, sowie die Beschreibung der Kriterien werden interessierten Projektträgern im Vorfeld zur Verfügung gestellt.

Bewertungsmatrix zur Projektwahl

Die nachfolgende Bewertungsmatrix gibt einen Überblick zur Kriterien- Gewichtung. Im Rahmen der Selbstevaluierung wird zu prüfen sein, ob und inwieweit diese Bewertungsmatrix anzupassen ist.

Jedes Projekt qualifiziert sich über die Bewertung in jeweils 3 Stufen.

Bewertungsmatrix zur Projektauswahl

Stufe 1: Formale Projektreife (alle 8 Punkte müssen positiv bewertet werden)		Ja	Nein
1.	Vollständige Projektkonzeption vorhanden		
2.	Verbindliche Projektträgerschaft / Projektleitung festgelegt		
3.	Finanzierung sichergestellt		
4.	Zeitplan der Maßnahmenumsetzung vorhanden		
5.	Realisierungsgebiet ist in der Region Wenn NEIN: Ergibt sich ein direkter Nutzen für die Region?		
6.	Innovativ		
7.	Übertragbar		
8.	Regionale Zusammenarbeit		

Stufe 2: Inhaltliche Projektreife		Trifft nicht zu (0 Punkte)	Trifft teilweise zu (3 Punkte)	Trifft vollständig zu (5 Punkte)
1.	Regionalität (regionale Wirkung, regionale Identität)			
2.	Synergieeffekte und Vernetzung mit anderen Projekten			
3.	Verbesserung regionaler Wettbewerbsfähigkeit			
4.	Anwendung moderner Technologien			
5.	Nachhaltigkeit			
6.	Chancengleichheit			
7.	Partizipation			
8.	Kooperation (besondere regionale Zusammenarbeit, interregional, transnational)			
Punktesumme (0-40)				
Notwendige Punktesumme zur Qualifizierung des Projektes in Stufe 3		20		

Stufe 3: Zuordnung zu einem Handlungsfeld	Trifft nicht zu (jeweils 0 Punkte)	Trifft zu (jeweils 1 Punkt)
--	---------------------------------------	--------------------------------

WunnRegion		
Vernetzung der Einwohner und Zusammenwachsen der Region (kultureller Austausch)		
Stärkung der regionalen Identität		
Einbindung von Einwohnern in die Gestaltung ihres Umfeldes		
Belebung der Dörfer und Dorfkerne		
Diversifizierung der Wirtschaft (z.B. Nischenprodukte)		
Förderung des Langsamverkehrs („mobilité douce“)		
Bildung, Ausbildung und lebenslanges Lernen		
Information über die Region		
Total Handlungsfeld WunnRegion	Feld 1	
NaturRegion		
Schutz der natürlichen Ressourcen und der Artenvielfalt		
Förderung der naturnahen Landwirtschaft		
Stärkung der regionalen Wertschöpfungskette (regionale Produkte,...)		
Verbesserung des Wassermanagements		
Klima- und Umweltschutz durch Nutzung von Energiequellen und erneuerbaren Energien		
Pflege, Erhalt und Aufwertung des landschaftlichen Erbes		
Förderung von Beteiligungsprozessen		
Umweltbildung		
Total Handlungsfeld NaturRegion	Feld 2	
KulturRegion		
Aufwertung und Vermarktung des kulturellen Erbes (materiell und immateriell)		
Bildung und Sensibilisierung (Wissen über die Region und ihre Geschichte, kulturelle Wurzeln)		
Förderung und Austausch des kulturellen Lebens		
Erhalt und Förderung von Traditionen		
Total Handlungsfeld KulturRegion	Feld 3	
TourismusRegion		
Stärkung der lokalen Wirtschaft im Bereich Tourismus (Gründung von Kleinunternehmen)		
Steigerung des Bekanntheitsgrades der Region (national und international)		
Touristische Angebote schaffen		
Förderung eines nachhaltigen und ressourcenschonenden Qualitätstourismus		
Interkultureller Austausch		
Total Handlungsfeld TourismusRegion	Feld 4	
Zuordnung des Projektes zum Handlungsfeld:	Summe aus Feld 1, 2, 3 oder 4	

Zusammenfassung	Ja (Zulassung für weitere Beurteilung – Annahme des Projektantrages)	Nein (Ablehnung oder Überarbeitung des Projektantrages)
Stufe 1: Formale Projektreife (Alle 8 Punkte positiv bewertet)		
Stufe 2: Inhaltliche Projektreife (Min. 20 Punkte erreicht)		
Stufe 3: Strategie und Zuordnung zu einem Handlungsfeld (min. 2 Punkte in einem Handlungsfeld erreicht)		
<p>Das Projekt wird von der Lokalen Aktionsgruppe Lëtzebuerg West</p> <p><input type="checkbox"/> Angenommen und zur Genehmigung der Kofinanzierung an das MAVPC übermittelt (alle drei Stufen = JA).</p> <p><input type="checkbox"/> Zur Überarbeitung / Ergänzung / Neuformulierung an den Projektträger zurückgeleitet (Stufe 1 oder Stufe 2 = NEIN).</p> <p><input type="checkbox"/> Definitiv abgelehnt (alle drei Stufen oder Stufe 3 = NEIN).</p>		

5.6 EVALUIERUNG

In der Lokalen Aktionsgruppe Lëtzebuerg West kommen Menschen aus unterschiedlichen Bereichen zusammen mit dem Ziel die Region gemeinsam weiter zu entwickeln. Dabei ist es wichtig sich konkrete Ziele zu setzen und diese regelmäßig zu überprüfen. Die Selbstevaluierung ermöglicht die Zielerreichung zu messen und zu bewerten¹.

Bei der Selbstevaluierung werden die Wirksamkeit (Nutzung und Mehrwert), die Effizienz, die Qualität und die Akzeptanz der im Rahmen der Entwicklungsstrategie durchgeführten Maßnahmen betrachtet. Um eine Selbstevaluierung durchführen zu können, müssen deren Ziele, Methoden, Bewertungsbereiche und Indikatoren definiert werden.

Um die Zielerreichung von Maßnahmen beurteilen zu können, werden Indikatoren benötigt. Hierzu können quantitative Daten (Zahlen) oder qualitative Werte („gut oder schlecht“, „zufrieden oder unzufrieden“) oder Einschätzungen („trifft voll zu oder trifft gar nicht zu“) erhoben werden. Die Lokale Aktionsgruppe hat Indikatoren zur Evaluierung definiert. Zur Erweiterung der Kriterien ist ebenfalls geplant pro Projekt mindestens ein Ergebnis/Indikator zu messen. Somit ergibt sich im Laufe der LEADER-Periode eine Sammlung an Indikatoren welche die untenstehenden Erfolgskriterien ergänzen können.

Qualitative Erfolgsindikatoren	Quantitative Erfolgsindikatoren
Ziel im Handlungsfeld WunnRegion: Die Zusammenarbeit stärken und den Austausch fördern	
Durch die Förderung der Zusammenarbeit im Bereich der Gemeinden entstanden neue Projekte und Kooperationen	- Zahl der Projekte & Kooperationen
Durch die Förderung der Zusammenarbeit im Bereich der Vereine entstanden neue Synergien und eine verbesserte Nutzung der zu Verfügung stehenden Mittel (personell und finanziell)	- Zahl der Projekte - Zahl der vernetzten Vereine
Durch die Förderung des kulturellen Austauschs wuchs die Region zusammen und die Identität der Region wurde gestärkt	- Zahl der engagierten Vereine und Einzelpersonen in Projekten - Zahl der Projekte
Durch die Förderung der Inklusion aller Bevölkerungsgruppen fühlen sich alle Bewohner in der Region willkommen und zuhause	- Zahl der Integrationsprojekte - Zahl der multikulturellen Veranstaltungen
Beteiligungsprozesse in den Gemeinden sind Selbstverständlichkeit	- Zahl der „Beteiligungsprojekte“ - Zahl der Zielgruppen in diesen Projekten
Die sanfte Mobilität hat sich bei den Einwohnern stärker verankert und die Fußgänger und Fahrradfahrer prägen verstärkt das Bild in den Ortschaften	- Zahl der Projekte - Zahl (neu) angelegter Wege
Die Bewohner nutzen das regionale Weiterbildungsangebot	- Anzahl der Weiterbildungskurse - Anzahl der Teilnehmer in den Kursen
Durch die konsequente Information über das Geschehen in der Region wurde die Attraktivität als Wohnregion und somit der Identität mit der Region gestärkt	- Zahl der verteilten Publikationen - Anzahl Besucher Internetseite - Anzahl der Presseartikel

¹ Dieses Kapitel greift überwiegend auf den Leitfaden „Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung“ der Deutschen Vernetzungsstelle Ländliche Räume zurück.

Ziel im Handlungsfeld NaturRegion: Die Ressourcen nachhaltig und effizient nutzen	
Durch den Schutz der natürlichen Ressourcen u.a. im Bereich der Gewässer und der Förderung der Artenvielfalt konnte die Region ihr „Naturkapital“ weiterhin bewahren	- Anzahl der Maßnahmen zum Schutz und nachhaltigen Nutzung der Ressourcen
Durch die Förderung einer qualitativ hochwertigen Landwirtschaft in Einklang mit der Natur und der Förderung einer regionalen Wertschöpfungskette in der Landwirtschaft gelang es das Bild der Landwirtschaft in der Öffentlichkeit zu stärken und gleichzeitig die Interessenskonflikte zu mindern.	- Anzahl der Maßnahmen zur Förderung der regionalen Wertschöpfungskette in der Landwirtschaft
Durch die Förderung einer rationellen Nutzung der Energiequellen und erneuerbarer Energien wurde aktiv Klima- und Umweltschutz betrieben.	- Anzahl der Projekte
Ziel im Handlungsfeld KulturRegion: Die regionale Geschichte und Kultur in der Bevölkerung verankern	
Die Bewohner eigneten sich Wissen über die Region an und identifizierten sich somit stärker mit der Region.	- Anzahl von Kindern/Jugendlichen/Erwachsenen, die spezifische Kurse/Veranstaltungen mit Bezug zur Region besuchten
Die kulturellen Veranstaltungen brachten der Region eine Identität. Die kulturellen Stätten wurden aufgewertet.	- Anzahl der kulturellen Veranstaltungen - Anzahl der Besucher der kulturellen Veranstaltungen
Ziel im Handlungsfeld TourismusRegion: Die regionale Wertschöpfung steigern	
Die Region zeichnete sich durch ein vielfältiges, qualitativ hochwertiges touristisches Angebot im Einklang mit Natur und Landschaft aus	- Anzahl der Angebote - Anzahl der Besucher bei den Angeboten
Gesteigerter Bekanntheitsgrad der Region	- Entwicklung der Besucherzahlen in den Beherbergungsstätten - Besucherzahlen auf der Internetseite www.letzebuergwest.lu - Anzahl der gebuchten Angebote
Gründung neuer, kleiner Unternehmen	- Anzahl der gegründeten Unternehmen - Anzahl der geschaffenen Arbeitsplätzen

Abbildung 35: Qualitative und quantitative Erfolgsindikatoren

Zusätzlich zu der inhaltlichen Bewertung der Projekte können folgende Indikatoren Auskünfte zum Management und der Struktur geben:

- Anzahl der Projekte nach Handlungsfeld
- Finanzvolumen nach Handlungsfeld
- Anzahl der LAG-Sitzungen pro Jahr
- Teilnahme der Mitglieder an den LAG-Sitzungen
- Anzahl der Arbeitsgruppensitzungen
- Weiterbildungen der Mitarbeiter
- Öffentlichkeitsarbeit: Anzahl der Pressemitteilungen, Presseartikel, Internetaufrufe, Facebook-Likes

Um die Selbstevaluierung wirksam durchführen zu können, kann die LAG sich unterschiedlichen Methoden bedienen. Der Leitfaden „Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung“ zeigt hier eine große Auswahl an Methoden. Für die LAG Lëtzebuerg West scheinen die Methoden „Fokusgruppe Regionalmanagement“, „Fragebogen Kundenzufriedenheit“ und die „SEPO-Analyse“ geeignete Mittel um die Ziele der Region zu überprüfen. Sollten sich andere Methoden als sinnvoller erweisen, kann natürlich auch hierauf zurückgegriffen werden.

5.7 REGIONALE PROJEKTIDEEN

Im Rahmen der Ausarbeitung der Entwicklungsstrategie für die Jahre 2014-2020 wurden dem LEADER-Büro im Rahmen der Zukunftsateliers und unzähligen Treffen und Gesprächen eine große Anzahl an Projektideen vorgeschlagen und diskutiert. Diese wurden anschließend einem von vier Handlungsfelder zugeordnet. Gemein ist ihnen alle der innovative Ansatz für die Region. Wie in der vergangenen LEADER-Periode wird die Lokale Aktionsgruppe die eingehenden Projektanträge anhand einer Tabelle bewerten um die sicherzustellen, dass die Kriterien von LEADER berücksichtigt werden.

5.7.1 WUNNREGIOUN

1) Bürgerengagement - Inklusion durch Beteiligung

Ausgangssituation:

Die hohe Zuwanderungsrate und die unzureichende Integration der Zuwanderer, die Nachwuchsprobleme bei den Vereinen und andere Ursachen können zu einer sozialen Isolierung der Menschen in den Dörfern führen. Dabei ist bekannt, dass wenn Menschen die Gelegenheit dazubekommen sie sich auch engagieren. Jedoch ist hierzu oft eine „Starthilfe“ nötig, ein Projekt, eine Person die den Menschen hilft zusammenzukommen, ihre Ideen zu kanalisieren und auf den Weg zu bringen. Gelingt dies entstehen neue Bekanntschaften, neue Kräfte werden freigesetzt und neue Motivation geschaffen um sich in die Gesellschaft zu integrieren und sich am Gemeindeleben zu beteiligen.

Um dem entgegen zu wirken können gezielte Projekte auf Dorf-/Gemeindeebene zwecks Integration und Inklusion initiiert werden.

Projektbeschreibung:

- Umsetzung von Bürgerbeteiligungsprojekten in jeder Gemeinde
- Begleitung der Projekte durch Fachpersonen

Ziele:

- Einbindung der Bürger in die Entwicklung der Region
- Inklusion aller Menschen
- Motivation der Bürger ihre innovativen Ideen umzusetzen
- Vernetzung der Bürger
- Belebung der Dörfer/Gemeinden
- Erhalt der Traditionen

Zielgruppen

- Dorfbewohner (Junge und Alte, Frauen, Zugezogene und Alteingesessene, Personen mit speziellen Bedürfnissen, Luxemburger und Nicht-Luxemburger...)

Mögliche Projektträger:

LAG Lëtzebuerg West zusammen mit den Gemeinden und Vereinen

Mögliche Partner:

Vereine und Gemeinden der Region, alle Einwohner, Einrichtungen für Menschen mit besonderen Bedürfnissen

2) Jugend & Arbeitsmarkt

Ausgangssituation:

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt ist angespannt und besonders die Jugendlichen haben es nicht immer leicht Fuß zu fassen. Ein regionaler Ansatz um die Ausgangssituation der Jugendlichen zu verbessern wäre eine Möglichkeit die Situation der Jugendlichen zu verbessern. Das Projekt soll einerseits eine Vorreiterrolle in der nationalen Beschäftigungspolitik einnehmen und andererseits die Qualität und die Sozialfunktion der regional ansässigen Wirtschaftsbetriebe hervorheben.

Projektbeschreibung:

In erster Linie sind Unternehmen, die sich innerhalb der Region niedergelassen haben, nicht implizit auf Arbeitskräfte angewiesen, die in der Region leben. Arbeitssuchende nehmen im Hinblick auf eine Festeinstellung auch längere Arbeitswege in Kauf und kommen sowohl aus den Grenzgebieten als auch aus anderen Regionen des Landes um in der Westregion zu arbeiten. Als primäres Ziel müsste man den Arbeitgebern in diesem Sinne entgegenkommen um individuelle Strategien zu entwickeln, angebotene Stellen schneller zu besetzen ohne dass zusätzliche Kosten für den Arbeitgeber entstehen. An diesem Punkt setzt dieses Projekt an. Mit der Einführung eines Labels für ansässige Unternehmen, welche sich bemühen jungen Arbeitssuchenden und Lehrlingen aus der Region Erprobungsmöglichkeiten auf dem Arbeitsplatz zuzugestehen, könnten die Unternehmen so ihre soziale Verantwortung nach außen hin visualisieren.

Es wird somit ein Netzwerk zwischen Arbeitgebern und arbeitssuchenden Jugendlichen aus der Region geschaffen mit dem Ziel freie Stellen (Ferienjobs, Praktikum, Lehrstelle, Festanstellung) mit Jugendlichen aus der Region zu besetzen. Hierzu wird eine regelmäßig erscheinende Broschüre mit den freien Stellen geschaffen, der Tag der offenen Tür in der Region speziell gefördert, ein Job-Info-Tag mit den Jugendorganisationen organisiert und ein Label für die Unternehmen geschaffen.

Ziele:

Für die Wirtschaftsbetriebe

- Zusätzliche, kostenlose Werbung für das Unternehmen.
- Vereinfachte Suche nach Lehrlingen.
- Reduzierung der Rekrutierungskosten.
- Vernetzung mit regionalen Kooperationspartnern.
- Durch den produktiven Beitrag der Lehrlinge, können Fachkräfte zum Teil entlastet werden.
- Einarbeitung ins Unternehmen wird bereits während der Ausbildungszeit/ Ferienjobs gewährleistet.

Für die Lehrlinge

- Frühere Sozialisierung der Jugendlichen in der Arbeitswelt durch die Schaffung einer entsprechenden Plattform
- Die Möglichkeit praktische Erfahrungen zu sammeln.
- Berufsfelder innerhalb der Region kennen lernen.
- Kurze Anfahrtswege und somit Reduzierung der Fahrkosten.
- Mehr Lebensqualität durch die gewonnene Zeit des kurzen Arbeitsweges.
- Regional-öffentlicher Transport als primäre Alternative für den Weg zur Arbeit.
- Vereinfachte Prozedur bei der Suche nach Ferienjobs und Lehrstellen.

Für die Region

- Stärkere Einbindung von Gemeinden, sozialen Infrastrukturen und Wirtschaftsbetriebe.
- Die Aufrechterhaltung der Wettbewerbsfähigkeit der Region.
- Vorbildfunktion der Region durch Innovation und soziale Verantwortung.
- Stärkung der regionalen Identität (für alle Akteure)

Zielgruppen:

Jugendliche, Wirtschaftsbetriebe

Mögliche Projektträger:

Jugendhäuser, soziale Einrichtungen, Gemeinde, CIGL Steinfort

Mögliche Partner:

Administration pour le développement de l'Emploi, Jugendhäuser, soziale Einrichtungen, CIGL Steinfort

3) Ludothek & Ludobus

Ausgangssituation:

Ludotheken sind Einrichtungen mit einer benutzbaren geordneten Sammlung von Tischgesellschaftsspielen und weiteren Spielmitteln für Jung und Alt. Sie bieten den Service, miteinander und gemeinsam „ins Spiel zu kommen“. Sie fördern Sozial-, Bildungs- und Integrationskompetenzen, Kommunikationsfreudigkeit und Geselligkeit, Teamgeist und Kreativität, strategisches Denken, Sprachkompetenz und vieles mehr. Die Angebotspalette ist vielschichtig und reicht von Spielen vor Ort, über Spielveranstaltungen unterschiedlicher Art und Größe, über Brett- und Kartenspiel-Turniere, bis zu Weiterbildungsangeboten. Das Angebot richtet sich an alle interessierten Bevölkerungsschichten, an Schulen, Tageseinrichtungen und alle Gruppierungen, die am Spiel interessiert sind. Neben traditionellen Brett- und Kartenspielen können auch Spiele für den Garten, Spielfahrzeuge und andere Spielsachen wie z.B. Themenkisten zu Kindergeburtstagen ausgeliehen werden. (www.deutsche-ludotheken.de)

Projektbeschreibung:

- Erarbeitung eines Konzeptes zur Betreibung einer Ludothek
- Einrichtung einer Ludothek
- Nutzung eines Ludobusses als Satellit um die Ludothek nach außen zu vermarkten.
- Begleitung der „Spieler“ in der Ludothek

Ziele:

Allen Menschen - insbesondere Familien und Kindern - die Möglichkeit geben, durch Spielen

- die geistige, seelische und motorische Entwicklung zu stärken,
- Gemeinschaft zu erleben,
- eine Spielkultur zu entwickeln

Die Ludothek

- leiht Spielen und Spielsachen aus
- schafft eines Zusammentreffs in der Region und kann somit eine soziale Funktion für benachteiligte Menschen erfüllen
- bietet Spielgruppen einen Raum zum gemeinsamen Spielen
- schafft ein aktives Freizeitangebot

Zielgruppen:

Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren

Mögliche Projektträger:

Gemeinde, Jugendhäuser, Vereine, privat...

Mögliche Partner: idem

4) Mobiles Kino

Ausgangssituation:

Die Region Lëtzebuerg West und insbesondere eine kleine Ortschaft ist sehr aktiv im Bereich Film und Kino. So sind allein in einem Ort drei Filmvereine ansässig und die Idee eines kleinen, lokal betriebenen Kinos besteht.

Projektbeschreibung:

Konzept und Material zur Betreuung einer mobilen Kinoanlage

Ziele:

Bereitstellung der Anlage für alle Gemeinden und Vereine der Region um somit ein alternatives Freizeitangebot in der Region zu schaffen.

Zielgruppen:

Überwiegend Einwohner der Region

Mögliche Projektträger:

Filmvereine, Gemeinde, Bürgervereine

Mögliche Partner:

Filmvereine, Fotoklubs, Vereine, Cinémathèque de la Ville de Luxembourg

5) School of Life & Food is Life

Ausgangssituation:

Die Gesellschaft wird immer schnelllebiger und eine steigende Zahl an Menschen klagt über ein unausgewogenes Verhältnis zwischen Arbeit und Privatleben. Ein gesundheitsorientierter Lebensstil trägt dazu bei die Lebensqualität zu steigern.

Projektbeschreibung:

- Veranstaltung von Workshops und Kursen zum Thema Achtsamkeit und Work/Life Balance
- Fusion cook book (Mischung von asiatischer und luxemburgischer Kultur, z.B Gromperekichelcher à l'indienne)

Ziele:

- Förderung hoher Lebensqualität durch Weiterbildungsangebote (Yoga, Entspannung, Ernährung, Life design, Lebensberatung, Meditation ...)
- Inklusion aller Bevölkerungsgruppen unterschiedlicher Herkunft
- Kultureller Austausch

Zielgruppen:

Jugendliche, Erwachsene, Senioren

Mögliche Projektträger:

Privat

Mögliche Partner:

Restaurants der Region, Mierscher Lieshaus, regionale Produzenten

6) Regionalmagazin Lëtzebuerg West

Ausgangssituation:

Voraussetzung für eine erfolgreiche regionale Entwicklungsarbeit ist, dass die Bevölkerung und die Akteure der Region wissen welche Möglichkeiten sich ihnen bieten. Hierzu müssen diese anhand Informationsmaterial regelmäßig informiert werden.

Projektbeschreibung:

Herausgabe eines Regionalmagazins

Ziele:

Information der Bevölkerung über:

- das Leader-Programm im allgemeinen
- die Arbeit der Lokalen Aktionsgruppe und der aktuellen Projekte
- aktuelle Themen bezüglich ländlicher Entwicklung
- regionale Themen

Zielgruppen:

Einwohner der Region

Mögliche Projektträger:

LAG

Partner:

Akteure der Region

7) Ideenwerkstatt

Ausgangssituation:

Die Leader-Periode 2007-2013 hat ergeben, dass die Akteure der Region Hilfestellung bei der Ausarbeitung ihrer Projektideen benötigen. Zusätzlich ist weiterhin Netzwerkarbeit innerhalb der Region zu betreiben um Synergien zu schaffen und Potentiale besser nutzen zu können.

Projektbeschreibung:

- Umsetzung von regelmäßigen Impulsseminaren für Partner in der Region
- Veranstaltung von Treffen zum „Netzwerken“ in der Region zwecks Schaffung neuer Kontakte und Austausch von Ideen
- Besichtigungen von innovativen Projekten im In- und Ausland

Ziele:

- Hilfestellung bei der Generierung von Ideen
- Begleitung von der Idee zum Projekt
- Stärkere Vernetzung der Partner in der Region

Zielgruppen:

Vereine, Gemeinden, Privatpersonen

Mögliche Projektträger:

LAG Lëtzebuerg West

Mögliche Partner:

Gemeinden, Vereine

5.7.2 NATURREGIOUN

8) Flusspartnerschaft

Ausgangssituation:

Die Region Lëtzebuerg West wird geprägt durch die Flüsse Eisch, Mamer und Attert. Der Druck auf den Naturraum und somit auch auf die Flüsse und die Flusslandschaft ist jedoch hoch. Der ökologische und hydromorphologische Zustand der Gewässer ist mittelmässig bis mangelhaft. Eine nachhaltige Bewirtschaftung der Wasserressourcen der Region ist demnach sehr wichtig.

Projektbeschreibung:

Ziel ist eine Partnerschaft zwischen allen Akteuren eines Flussgebietes zu schaffen hinsichtlich einer nachhaltigen Bewirtschaftung der Wasserressourcen der Eisch, Mamer und ev. Attert (Attert Flusspartnerschaft besteht seit 2001). Mit Hilfe der Bürger, Vereinigungen, Gemeinden, Verwaltungen und sonstigen Akteuren aus unterschiedlichen Bereichen, sollen Maßnahmen erarbeitet und umgesetzt werden. Die Bürgerbeteiligung, sowie die Sensibilisierung und die Informierung der Öffentlichkeit für einen nachhaltigen Wasserschutz sollen Teil dieser Flusspartnerschaft sein. Der Hochwasserschutz der betreffenden Gebiete ist eines der Hauptaugenmerke dieser Flusspartnerschaft welche eine Plattform für alle Akteure darstellen soll. Das Wassergesetz von 2008 wird der Flusspartnerschaft eine gesetzliche Grundlage bieten.

Ziele:

- Entwicklung eines Maßnahmenplanes zum Schutz und zur Verbesserung der Wasserqualität und des Lebensraumes Fluss
- Schutz der Gewässer und Förderung der Artenvielfalt
- Förderung einer qualitativ hochwertigen Landwirtschaft in Einklang mit der Natur
- Aufwertung des kulturellen und landschaftlichen Erbens
- Förderung von nachhaltigen ökonomischen und freizeitlichen Aktivitäten
- Information, Sensibilisierung und Beteiligung der Bürger
- Verknüpfungen mit der Attert-Flusspartnerschaft herstellen

Zielgruppen:

- Einwohner der Region
- Gemeinden
- Landwirte
- Waldbesitzer und Förster

Mögliche Projektträger:

LAG, Gemeinden

Mögliche Partner:

Gemeinden, Wasserwirtschaftsamt, Naturverwaltung, Landwirte, Förster, Waldbesitzer, Naturschutzorganisationen

9) Naturgut Wasser

Ausgangssituation:

Die Region Lëtzebuerg West wird geprägt durch die Flüsse Eisch, Mamer und Attert sowie durch zahlreiche Quellaustritte. Diese Quellen versorgen einen großen Teil der Luxemburger Bevölkerung. Trotzdem ist das Bewusstsein der Bevölkerung hierzu nicht immer gegeben. Es liegt demnach auf der Hand Maßnahmen zu unternehmen um dem entgegen zu wirken.

Projektbeschreibung:

- Anlegung eines „Wasserweges“
- Anlegung eines Wasserspielplatzes
- Ausarbeitung eines Konzeptes um Quellen für Publikum zugänglich zu gestalten
- Ausarbeitung eines Konzeptes für eine Archimedesschraube im Marienthal
- Schaffung von Informationsmaterial zum Thema Wasser

Ziele:

- Alternative Energieproduktion (Archimedesschraube)
- Vermittlung der Bedeutung des Wassers für Einheimische und ausländische Gäste
- Schaffung eines touristischen Angebotes
- Klima- und Umweltschutz durch rationellere Nutzung der Energiequellen
- Bürgerbeteiligungsprozesse

Zielgruppen:

- Einwohner und Besucher der Region
- Landwirte, Waldbesitzer

Mögliche Projektträger:

Gemeinden (z.B. Gemeinde Tuntange), SES

Mögliche Partner:

Gemeinden, Wasserwirtschaftsamt, Naturverwaltung, Landwirte, Naturschutzorganisationen

10) Aufbau eines Stoffwindel-Angebots

Ausgangssituation:

Umwelt: Ein Baby verbraucht pro Tag fünf bis sieben Windeln. Über einen Zeitraum von zwei bis drei Jahren gerechnet kommen so 4500 bis 6000 Windeln zusammen. Dies ist pro Kind etwa eine Tonne Müll, die entsorgt werden muss. Insgesamt machen Windeln somit zwischen 4 und 7% des gesamten Haushaltsmülls einer Region aus. Zusätzlich verbraucht die Produktion von Haushaltswindeln große Mengen an Rohstoffen, Wasser und chemischen Produkten.

Wickeln mit Stoffwindeln dagegen ist umweltfreundlich, spart Geld und Müll und ist hautfreundlich. Stoffwindeln sind ein Kleidungsstück, das Kindern von Anfang an ressourcenschonendes Verhalten und Umweltschutz vermittelt und ein Stück weg von der Wegwerfgesellschaft hin zum Wert von Gegenständen führt. Beim Wickeln mit Mehrwegwindeln wird der Windelberg verkleinert, ihre Herstellung ist auch weitaus ressourcenschonender und energiesparender als jene von Wegwerfwindeln.

Bezüglich Kosten, Verbrauch von Rohstoffen, Müllproduktion, Wasserverbrauch und Energieverbrauch schneiden Stoffwindeln in jeder Hinsicht besser ab als Wegwerfwindeln.

Projektbeschreibung:

Schaffung eines Angebotes für Stoffwindeln in der Region Lëtzebuerg West, Verbesserung des „Images“ der Stoffwindeln, Erhöhung der Akzeptanz bei den Betroffenen und somit des Einsatzes von Stoffwindeln. Hierzu sind folgende Maßnahmen geplant:

1. Beratungsangebot

Beratung der Eltern und Betreiber von Kindertagesstätten bezüglich der Vorteile von Stoffwindeln: Informationsabende, Einzelgespräche, Beratungen zu Hause, Informationsmaterial usw.

2. Testpaket

Erstellung eines Testpakets für einen festgelegten Zeitraum (z.B. ein Monat): Beratung, zur Verfügungsstellung von verschiedenen Windeln zum Ausprobieren

3. Wäscheangebot

Schaffung eines Abhol- und Lieferangebotes für die benutzten und gewaschenen Windeln

4. Weiterbildung und Kommunikation

Studienreise ins Ausland zur Besichtigung von ähnlichen Projekten
Schaffung von Kommunikationsmittel (Internetseite, Flyer, ...)

Ziele:

- Reduktion der Müllproduktion – Entlastung der Gemeinden
- Reduktion der CO₂-Belastung
- Reduktion des Ressourcenverbrauchs (Rohstoffe, Energie, Wasser)
- Vermittlung von ressourcenschonendem Verhalten und Umweltschutz
- Nachhaltige Budgetpolitik für Familien

Zielgruppen

Eltern, Kinder, Verbraucher, Gemeinden, Kindertagesstätte

Mögliche Projektträger:

Privat, Verein

Mögliche Partner:

Kindertagesstätten, Gemeinden, Syndicat intercommunal pour l'hygiène publique du canton de Capellen (SICA), Syndicat intercommunal pour la Gestion des déchets (SIDECE), Geburtskliniken, Hebammen, Kinderärzte, Ligue médico-sociale, Offices sociaux

11) Netzwerk Bongerten

Ausgangssituation:

In der Region gibt es mehrere Streuobstwiesen, die nicht mehr unterhalten und somit gepflegt und genutzt werden. Gleichzeitig besteht der Gedanke in der Region neue Streuobstwiesen anzulegen.

Projektbeschreibung:

- Erhalt und Nutzung bestehender Bongerten: regelmäßiges Mähen oder Beweiden der Flächen. Hier käme eine Kooperation mit Landwirten zu tragen. Hinzu kommt der Schnitt der Obstbäume und der Begleitgehölze. Dies ließe sich mit einem Schnittkurs kombinieren. Regionale Produktion und ev. Weiterverarbeitung von Obst.
- Pädagogische Aktivitäten: Einladung von Schulklassen, Kinderbetreuungseinrichtungen und anderer Gruppen zur Ernte und womöglich zur Blütezeit.

- Austausch der Verantwortlichen mit anderen Leader-Projekten um die Erfahrung von bereits laufenden oder abgeschlossenen Projekten einfließen zu lassen: Uebstkultur (LEADER Clervaux-Vianden), Bongertenbörse (LEADER+ Mullerthal und LEADER+ Miselerland), Initiativ Bongert (LEADER+ Mullerthal und LEADER+ Miselerland)

Ziele:

- Pädagogische Aktivitäten für Schulen und Kinderbetreuungsstrukturen rund um das Thema Streuobstanbau
- Extensive Obstproduktion und Haltbarmachung von saisonalem und regionalem Obst
- Pflege des Kulturerbes
- Erhaltung des Lebensraumes
- Aktiver Naturschutz
- Vermeidung der Verbuschung durch regelmäßiges Mähen und Beweidung
- Vermarktung von Produkten an regionalen Märkten
- Schautafeln am Standort (ev. Obstlehrpfad)
- Baumpflanzungen zum Nationalen Tag des Baumes

Zielgruppen:

- Kinder- und Jugendgruppen
- Erwachsene
- Landwirte & regionale Produzenten

Mögliche Projektträger:

Gemeinde, Naturschutzorganisation

Mögliche Partner:

Naturschutzzentrum Mirador, Gemeinden, CIGL, Schulen, Guiden & Scouten, Landwirte, Fondatioun Hëllef fir d’Natur, Naturschutzorganisationen

12) Gemeinschafts- und Schrebergärten

Ausgangssituation :

Viele Menschen haben heute keine Möglichkeit mehr einen eigenen Garten zu bewirtschaften. Dementsprechend können sie keine eigene Gemüseproduktion betreiben und die Kinder/Erwachsene haben keinen direkten Bezug mehr zum Gemüse/Obst.

Projektbeschreibung:

In der Region würde ein Netzwerk an Gärten geschaffen, welche unterschiedliche Ansätze haben, jedoch alle einige Ziele gemeinsam haben.

Schaffung eines (ökologischen) Dorfgartens mit folgenden Schwerpunkten:

- Produktion und Verkauf:
Konzept zur Einrichtung eines Gartens zum „Selberpflücken“.
- Gemeinschaftsgarten:
Konzept zur Einrichtung eines Gemeinschaftsgartens. Begleitung durch einen Gärtner.
- Pädagogischer Garten: Veranstaltung von Führungen durch den Garten von Schulklassen.

Anlage eines Schrebergartens:

- Anlegung von Gartenparzellen
- Konzept zum Umbau eines Gebäudes zwecks Einrichtung einer Küche

Schaffung eines Gartens der auf den Grundsätzen der Permakultur fußt:

- Experimentieren mit Permakultur-Techniken
- Austausch von Wissen
- Dokumentation des Experiments (E-Book...)
- Sensibilisierung zu klimatischen, sozialen und ökonomischen Änderungen
- Austausch mit anderen Permakultur-Organisationen

Allen Konzepten gemein:

- Produktion von Gemüse und Früchten
- Veranstaltung von Workshops und Weiterbildungen
- Förderung der lokalen Wirtschaft

Ziele:

- Produktion von Gemüse und Obst « vor Ort »
- Sensibilisierung der Bevölkerung zu gesunder Ernährung
- Nutzung des Gartens als pädagogisches Element
- Schaffung eines Ortes der Information und Weiterbildung zum (ökologischen) Gartenbau

Zielgruppen:

- Familien und alle anderen Interessierten

Mögliche Partner:

Gemeinden, Gaart an Heem, Naturschutzorganisationen, Naturschutzzentrum Mirador, Förster, Vereine, regionale Produzenten

Mögliche Projektträger:

Gemeinde, Verein

13) Natur & Wissen

Ausgangssituation:

Ausgehend von der Ausbildung „Guide nature“ des Service National de la Jeunesse in Hollenfels in den vergangenen Jahren sind mehrere Naturpädagogen in der Region tätig. Mehrere von ihnen haben zusätzliche Ausbildungen im Natur- und Umweltpädagogikbereich absolviert.

Projektbeschreibung:

- Schaffung eines Netzwerkes der Naturpädagogen
- Schaffung eines Angebotes an Naturführungen & Abendveranstaltungen zum Thema Umwelt/Natur
- Weiterbildungsangebote für die Naturpädagogen

Ziele:

- Austausch zwischen den Naturpädagogen
- Abstimmung der angebotenen Veranstaltungen
- Professionalisierung der Führer
- Bessere Vermarktung des Angebotes

Zielgruppen:

- Naturpädagogen
- Umweltinteressierte

Mögliche Projektträger:

WeilWollegLandschaft

Mögliche Partner:

Naturschutzzentrum Mirador, Naturschutzorganisationen, Förster, Schulen, Maisons relais, Comité interministériel de l'éducation au développement durable

14) WaldführerscheinPLUS

Ausgangssituation:

In der vergangenen LEADER-Periode wurde das Projekt Waldführerschein in zwei Regionen erfolgreich umgesetzt. Heute ist der Waldführerschein fester Bestandteil im Kalender des Lëtzebuenger Privatbësch. Doch es besteht weiterhin Bedarf die Privatwaldbesitzer zu mobilisieren und informieren.

Projektbeschreibung:

Die Seminarreihen zur Weiterbildung der Privatwaldbesitzer werden ausgeweitet und durch neue Elemente ergänzt um weiter erfolgreich eine noch größere Anzahl an Waldbesitzern anzusprechen.

Ziele:

Mobilisierung der Waldbesitzer bezüglich des vielfältigen Potentials ihres Waldes: Vermittlung der ökologischem, ökonomischen und sozialen Konzepte nachhaltiger Waldwirtschaft.

Zielgruppen:

- Waldbesitzer

Mögliche Projektträger:

Lëtzebuenger Privatbësch asbl

Mögliche Partner:

Naturverwaltung, Waldbesitzer

5.7.3 KULTURREGIOUN

15) Kanner & Geschicht

Ausgangssituation:

Der Westen Luxemburgs besitzt eine wertvolle geschichtliche Vergangenheit. Diese Geschichte ist jedoch nur noch den wenigsten in der Region bekannt. Auch in den Schulen wird wenig Geschichte mit Bezug zur Region vermittelt. Dabei sind die Kenntnisse über die Region die Voraussetzung um die Vorzüge dieser zu schätzen und wahren.

Projektbeschreibung:

Mithilfe dieses Projektes lernen die Kinder (und die Erwachsenen) die Geschichte, Landschaft und Natur der Region authentisch und (inter)aktiv kennen.

Phase A:

- Identifizierung der historischen, geografischen und naturwissenschaftlichen Standorte in Zusammenarbeit mit Experten
- Vernetzung der verschiedenen Themenbereiche
- Ausarbeitung eines kindgerechten Dokumentes durch Pädagogen und Experten
- Testphase des Dokumentes in den Schulen mit anschließender Überarbeitung
- Ausarbeitung von Aktivitäten auf den Standorten um von der Theorie in die Praxis überzugehen
- Pädagogische Weiterbildung der Experten

Phase B:

- (Inter)aktive Umsetzung auf den verschiedenen Standorten zusammen mit den Experten
- Vernetzung der verschiedenen Standorte
- Überarbeitung des ersten Entwurfes und Schaffung eines definitiven Dokumentes für die Schulen
- Schaffung von interaktivem Material auf den verschiedenen Standorten für Kinder und erwachsene Besucher

Ziele:

- Schaffung von interaktivem, kindgerechten Schulmaterial zu den Themen Geschichte, Geographie und Natur im Westen
- Schaffung von Aktivitäten, die vernetztes und regionales Denken der Kinder fördert
- Interaktives, kindgerechtes Material auf den Standorten

Zielgruppen

- Schulkinder
- Jugendliche
- Erwachsene

Mögliche Projektträger:

Gemeinden, LAG, Experten aus unterschiedlichen Bereichen wie z.B. Wald, Geschichte, Kultur, Jugend, Geschichtsvereine

Mögliche Partner:

Schulen und Lehrerschaft, Experten der verschiedenen Standorte, Gewerkschaften, Unterrichtsministerium, Schul-, Umwelt- und Kulturkommissionen, Geschichtsvereine

16) Geschichte vom Duerf

Ausgangssituation:

Der Wissensschatz der älteren Generation ist enorm groß. Doch das Wissen dieser Generation droht verloren zu gehen, wird es nicht dokumentiert. Ziel dieses Projektes ist die „ältere“ Generation in den Vordergrund zu stellen und ihre Lebenserfahrung der „jüngeren“ Generation zur Verfügung zu stellen und auf diese Weise die Region zu portraituren.

Projektbeschreibung:

Das Projekt gliedert sich in drei Phasen:

- Phase A: Erstellung von Portraits von älteren Menschen der Region (3-4/Gemeinde) anhand von Interviews und Fotos. Verarbeitung in einem Buch.
- Phase B: Erstellung eines Audio-Registers dieser Interviews. Produktion einer CD/DVD. Lesungen durch die Protagonisten und Künstler.
- Phase C: Veranstaltungsreihe in der Region mit Lesungen aus dem Buch, Ausstellung von Fotos und artistischen Einlagen.

Ziele:

- Erhalt des Wissens der Einwohner der Region
- Darstellung der Einwohner, deren kulturellen Hintergrund und somit der Region
- Verarbeitung von Themen wie Immigration, Veränderungen in Luxemburg, reiches und armes Luxemburg, Geschichte, Traditionen, Berufe u.a.

Zielgruppen:

- Ältere und jüngere Menschen
- Frauen
- Menschen in Altersheimen
- Einwohner der Region

Mögliche Projektträger:

Kultrun asbl, Geschichtsvereine

Partner:

Geschichtsvereine der Region, Kulturhäuser, Einwohner, Altersheime, Mierscher Lieshaus, Centre National de Littérature

17) Réimer & Kelten am Westen

Ausgangssituation:

Die Region hat eine beachtliche Geschichte aufzuweisen. Diese Geschichte gilt es durch gezielte Maßnahmen lebendig zu erhalten und die Überreste dieser Kulturen aufzuwerten.

Projektbeschreibung:

- Aufwertungskonzept der Straße der Römer von Luxemburg nach Arlon und des restlichen römischen Straßennetzes mit den verschiedenen gallo/römischen Standorten in der Region Lëtzebuerg West.
- Markierung der Römerstraße Arlon-Luxemburg
- Instandsetzung von Teilen des Straßennetzes sowie Standorten und Monumenten.
- Aufstellung einer Gruppe von freiwilligen lokalen Helfern für die Instandsetzung und den Unterhalt der Standorte: Ausbildung (Unterlagen, Kurse, ...) ...
- Aufstellung einer Gruppe von freiwilligen lokalen Führern für Einwohner und Touristen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene) zwecks Schaffung eines Angebotes an Gruppenführungen („call a guide“): Ausbildung (Unterlagen, Kurse, ...) ...
- Erstellen von Faltblättern und Broschüren.
- Erstellen einer virtuellen interaktiven Führung in der Region Lëtzebuerg West (cf Pilotprojekt (Vicus Mamer/Bertrange) CNRA in Ausarbeitung).
- Schaffung von Ausstellungsvitrinen mit Fundgegenständen (aus den Beständen des MNHA, Musée GKA) in öffentlich zugänglichen Gebäuden (Schulen, Gemeindegebäude, Kulturzentren, Geschäftszentren, usw.). Schaffung einer Wanderausstellung mit Schautafeln und Vitrinen.
- Schaffung einer Wander- („Römisches Erbe erwandern“) und Fahrradtour.
- Erstellung eines Videos zur keltischen und römischen Kultur

Ziele:

- Vermittlung der römischen und keltischen Geschichte der Region
- Schaffung einer Lernplattform für die Schule, Kulturtourismus, Sport & Kultur
- Erhalt der Überreste dieser Kultur
- Vernetzung der Geschichtsvereine der Region

Zielgruppen

- Kinder, Jugendliche, Erwachsene
- Schulen und Gruppen

Mögliche Projektträger:

D'Georges Kayser Altersfuerscher asbl, Mamer Geschicht asbl, Geschichtsfrënn vun der Gemeng Miersch asbl, Kultrun asbl

Mögliche Partner:

Musée National d'Histoire et d'Art, Musée National d'Histoire Naturelle, Gemeinden, Geschichtsvereine, Syndicats d'Initiatives, Centre National de Recherche Archéologique

18) Kapellen, Kunst & Kultur

Ausgangssituation:

Viele Kapellen/Kirchen sind der Öffentlichkeit nicht zugänglich. Doch gehören sie zur lokalen Geschichte und Kultur dazu.

Projektbeschreibung:

„Wieder“Öffnung der Kapellen der Region zu besonderen kulturellen Veranstaltungen: Schaffung einer Veranstaltungsreihe mit „Klangskulpturen“ und thematischen Videoübertragungen mit Bezug zur Region. Musik und Videos können thematisch geordnet werden, z.B. Natur, Architektur, Bewohner, Wasser usw.

Ziele:

- Zugang zur Kultur
- Schaffung eines einzigartigen kulturellen Freizeitangebotes
- Öffnung der Kapellen/Kirchen
- Präsentation der Region anhand von Musik und Videos

Zielgruppen:

Einwohner aller Altersgruppen, Besucher

Mögliche Projektträger:

Kultrun asbl

Mögliche Partner:

Kulturhaus Miersch, Kinneksbond Mamer, Pfarreien

19) Kulturbus

Ausgangssituation:

Die Kultur ist in der Region omnipräsent, und dies in sehr unterschiedlichen Formen, von geschichtlichen Reliquien bis zu Aufführungen zeitgenössischer Kunst.

Projektbeschreibung:

Verbindung der kulturellen Veranstaltungsorte (Kulturhäuser, Burgen, Schlösser, ...)

Ziele:

kulturelles Angebot für jedermann zugänglich machen

Zielgruppen:

Einwohner

Mögliche Projektträger:

Kulturelle Institutionen

Mögliche Partner:

Idem

5.7.4 TOURISMUSREGIOUN

20) Go West

Ausgangssituation:

Die Region Lëtzebuerg West hat seit ÄischdallPlus-Zeiten und überwiegend im Zeitraum 2007-2013 mehrere größere Projekte im Bereich Tourismus umgesetzt. Es wurde eine sehr gute Grundlage an touristischem Material geschaffen, von einer Karte über Angebote an Packages bis zu Führungen. Ziel der LAG ist u.a. die lokale Wirtschaft durch die Förderung des Tourismus zu stärken. Um dies zu erreichen, muss der Bekanntheitsgrad der Region gesteigert werden.

Projektbeschreibung:

- Vermarktung der Region anhand des bestehenden Materials, überwiegend in den Themenbereichen Burgen und Schlösser, Wandern, Fahrrad, regionale Produkte usw, u.a. durch spezifische Veranstaltungen
- Nutzung der neuen Medien
- Beteiligung an Informationsständen bei wichtigen Messen und Veranstaltungen
- Starke Einbindung der Presse zwecks Öffentlichkeitsarbeit
- Vernetzung der touristischen Partner in der Region

Ziele:

- Steigerung des Bekanntheitsgrades der Region
- Schaffung von Arbeitsplätzen
- Stärkung der lokalen Wirtschaft

Zielgruppen:

- Alle Altersgruppen, aus dem In- und Ausland

Mögliche Projektträger:

Asivema, LAG Lëtzebuerg West, Syndicats d'initiative

Mögliche Partner:

Vereine, Syndicats d'initiative, Asivema

21) WanderRegioun Lëtzebuerg West

Ausgangssituation:

Die Region Lëtzebuerg West hat landschaftlich, ökologisch und historisch sehr großes Potential um Wanderer anzuziehen. Es gibt eine Vielzahl an Wanderwegen (Auto-pédestres, CFL, sentiers nationaux, Themenwege...), jedoch sind diese nicht vernetzt und auch die Beschilderung ist sehr unterschiedlich. Dies erschwert den Wanderern das Leben und zusätzlich die allgemeine Vermarktung der Region als Wanderdestination.

Projektbeschreibung:

- Aufnahme der bestehenden Wanderwege
- Erstellung eines einheitlichen Konzeptes für Wanderwege mit Integration und Vernetzung der bestehenden Wege
- Ausweisung eines „Haupt-Wanderweges“
- Anschluss an die bestehenden Wege wie MullerthalTrail
- Vermarktung

Ziele:

Attraktivität der Wanderregion erhöhen, sowohl für Einwohner als auch für Gäste

Zielgruppen:

- Wanderer, Familien, Sport- und Naturinteressierte
- alle Altersgruppen, aus dem In- und Ausland

Mögliche Projektträger:

Asivema, Syndicats d'initiative, Fédération Luxembourgeoise de Marche Populaire Asbl, Wandervereine

Mögliche Partner:

Fédération Luxembourgeoise de Marche Populaire Asbl, Wandervereine, Syndicats d'initiative, Asivema

22) Themenurlaube

Ausgangssituation:

Die Region möchte sich weiter im touristischen Bereich positionieren. Hierzu besteht die Idee „thematische“ Urlaube in der Region anzubieten. Dies ermöglicht den Urlaubern gezielt zu suchen und zu buchen.

Projektbeschreibung:

Schaffung eines Angebotes von thematischen Urlauben in der Region, z.B. Yoga, Kochen & regionale Produkte, Handwerkskunst usw.

Ziele:

- Förderung von nachhaltigem und verantwortungsbewusstem Tourismus
- Bewusstsein für lokale Produkte schaffen
- Interkultureller Austausch
- Unterstützung der lokalen Wirtschaft, Schaffung von Arbeitsplätzen
- Vermarktung der Region

Zielgruppen:

Besucher aus dem In- und Ausland, Kleinunternehmer

Mögliche Projektträger :

SIT, Asivema, Privat, LAG

Mögliche Partner:

Alle Tourismusakteure der Region, Kleinunternehmer

23) EcoHostel

Ausgangssituation:

Um ein alternatives Übernachtungsangebot in der Region zu schaffen, planen zwei Privatpersonen eine Herberge zu eröffnen, vorzugsweise in einem alten Bauernhof oder ähnlichem. Nebenbei sollen weitere Projekte initiiert werden, wie z.B. Anbau von alten Gemüsesorten, Haltung alter Haustierrassen u.ä.

Projektbeschreibung:

- Ausarbeitung eines Businessplanes zur Schaffung einer EcoHostel
- Ausarbeitung eines Konzeptes zum Betreiben einer EcoHostel
- Weiterbildungskurse & Studienreisen

Ziele:

- Schaffung von Übernachtungsangeboten
- Förderung von nachhaltigem und verantwortungsbewussten Tourismus
- Bewusstsein für lokale Produkte schaffen
- Interkultureller Austausch

Zielgruppen:

Besucher aus dem In- und Ausland, Kleinunternehmer

Mögliche Projektträger :

Privatperson

Mögliche Partner:

Alle Tourismusakteure der Region, Kleinunternehmer

5.8 INTERTERRITORIALE PROJEKTIDEEN

Auf touristischer Ebene werden für die kommende LEADER-Periode u.a. Kooperationen mit der LAG des Kanton Redingen angestrebt. Beide Regionen möchten sich touristisch positionieren und streben aus diesem Grund eine engere Zusammenarbeit in diesem Bereich an.

Desweiteren bietet sich auch die LAG Müllerthal als Kooperationspartner an. Die Regionen Müllerthal und Lëtzebuerg West stoßen mittig aneinander und besitzen gemeinsame Kooperationserfahrung. Mögliche diskutierte Kooperationsthemen mit der LAG Müllerthal sind Kultur, Wasser und Gärten. Diese Themen werden in den kommenden Monaten mit den betroffenen Partnern weiter ausgebaut. Insbesondere im Kulturbereich hat das Kooperationsprojekt *L'aventure culturelle* der LEADER-Periode 2007-2013 gute Resultate aufzuweisen und bietet eine ideale Ausgangsbasis um in diesem Bereich weiterhin zusammenzuarbeiten.

Gute Kooperationserfahrungen bestehen ebenfalls mit der LAG Miselerland (u.a. Projekt *Luxembourg à cheval*) und sollen in der kommenden LEADER-Periode fortgesetzt werden. Die neu zu gründende LAG im Ösling ist ebenfalls eine interessante Kooperationspartner für gemeinsame Projekte.

Untenstehend eine Sammlung an Ideen für interterritoriale Kooperationsprojekte welche in den kommenden Monaten weiter ausgebaut wird.

24) Mam Vélo ënnerwee am Westen

Ausgangssituation:

Im Jahr 2014 wurde im Rahmen eines LEADER-Projektes erstmals eine vollständige Aufnahme aller „fahrradtauglichen“ Wege in der Region Lëtzebuerg West und in den Gemeinden des Kanton Redingen durchgeführt. Ziel dieser Aufnahme ist deren Resultate in die Praxis umzusetzen.

Projektbeschreibung:

Weiterentwicklung des Projektes „Regional mobil mam Velo am Westen“:

- Ausweisung von Fahrradwegen (traditionell & Knotenpunktsystem) auf Basis der bestehenden Aufnahme
- Erstellung einer Fahrradkarte
- E-Bike Konzept & Material
- Rent-a-bike Konzept & Material

Ziele:

Förderung der Nutzung des Fahrrades sowohl für den Alltag, in der Freizeit als auch im Urlaub

Zielgruppen:

Einwohner und Besucher

Mögliche Projektträger:

Gemeinden, LAG, Syndicats d'initiative, Fahrradvereine, Klimaforum

Mögliche Partner:

LAG Kanton Redingen, Gemeinden, LVI, SIT, Ministerien, Administration des Ponts et Chaussées, CIGL Steinfort

25) Informations- und Empfangszentrum Westen

Ausgangssituation:

Die Region Lëtzebuerg West hat sich in den vergangenen Jahren verstärkt im Bereich Tourismus eingesetzt und Projekte umgesetzt, von der touristischen Entwicklungsstrategie bis zum Projekt i und ie. Ziel ist eine feste Struktur für Touristen in der Region zu schaffen. Dies macht jedoch nur Sinn in einem größeren Einzugsgebiet, in dem Fall das Kanton Redingen. Somit könnte der gesamte Westen sich touristisch gemeinsam vermarkten und positionieren.

Projektbeschreibung:

Vorbereitungen zwecks Schaffung eines Informations- und Empfangszentrums für Besucher für die Region Lëtzebuerg West und den Kanton Redingen

Ziele:

Schaffung einer geeigneten Struktur für den Empfang von in- und ausländischen Gästen

Zielgruppen:

- Besucher aus dem In- und Ausland
- Alle Altersgruppen

Mögliche Projektträger:

Gemeinden, LAG

Mögliche Partner:

LAG Kanton Redingen, Gemeinden, alle touristischen Akteure der Region

26) EisBauern.lu

Ausgangssituation:

In den letzten Jahren hat sich der Trend hin zu einem nachhaltigeren Konsumverhalten verstärkt. Das Interesse an regionalen und saisonalen Lebensmitteln wächst. Dem Verbraucher ist es zunehmend wichtig zu wissen, woher seine Lebensmittel kommen und wie sie produziert wurden. Die sozioökonomisch bedingte Entfremdung der letzten Jahrzehnte zwischen Verbraucher und Landwirtschaft hat jedoch dazu geführt, dass in unserer Gesellschaft viele Zusammenhänge, die die landwirtschaftliche Produktion maßgeblich beeinflussen, weitgehend in Vergessenheit geraten sind. Die landwirtschaftliche Produktion ist zum einen abhängig von vorgegebenen, regional jedoch sehr variablen Standortfaktoren (v.a. Boden und Klima). Andererseits ist sie agrar- und umweltpolitischen Zwängen unterworfen – ganz zu schweigen von wirtschaftlichen Zwängen. Die Landwirtschaft hatte in der Vergangenheit einen erheblichen Einfluss auf unsere Kultur. Sie spielt im ländlichen Raum auch weiterhin eine wichtige und vielfältige Rolle, die es zu vermitteln gilt. Sie ist Arbeitgeber (sowohl direkt als auch indirekt) und Lebensmittelproduzent; sie trägt wesentlich zum Erhalt unserer wertvollen Kulturlandschaft bei und unterstützt so den sogenannten sanften Tourismus.

Projektbeschreibung:

Information und Sensibilisierung der Bevölkerung hinsichtlich der Bedeutung einer nationalen landwirtschaftlichen Produktion sowie der vielfältigen Dienstleistungen der einheimischen Landwirtschaft.

Die Kampagne beruht vorrangig auf einer spezifischen Internetplattform, die allgemeine Informationen zur Luxemburger Landwirtschaft vermitteln sowie deren Arbeiten im Jahresablauf darstellen soll. Dies soll ergänzt werden durch Events auf landwirtschaftlichen Betrieben,

Interviews (z.B. mit Junglandwirten), Video-Clip- bzw. Foto-Wettbewerbe, Fact-Sheets zur wirtschaftlichen Situation der Landwirtschaft, Veröffentlichungen zu Zusammenhängen zwischen Landwirtschaft und Umwelt, usw.

Zielsetzung:

Das von der Landwirtschaftskammer getragene Projekt hat zum Ziel, das Bewusstsein in unserer Gesellschaft zu schärfen für die Bedeutung einer einheimischen landwirtschaftlichen Produktion, die von der traditionellen Familienbetrieb-Struktur geprägt ist. Eine ausgewogene Darstellung des landwirtschaftlichen Alltags in seiner ganzen Vielfalt und Komplexität soll dazu beitragen, die Bedeutung dieses Wirtschaftssektors für unser Land und speziell den ländlichen Raum zu unterstreichen.

Das vorliegende Projekt soll Verständnis wecken für die Belange der landwirtschaftlichen Betriebe, indem die tägliche Arbeit der Menschen (Bauern, Winzer, Gärtner) aus ihrer Anonymität herausgeholt und in all ihrer Vielfalt dargestellt wird.

Zielgruppen:

- Verbraucher

Mögliche Projektträger:

Landwirtschaftskammer

Mögliche Partner:

Alle LAG's in Luxemburg, Jung-Bauern und Jung-Winzer, Landwirte

5.9 TRANSNATIONALE KOOPERATIONEN

Im Rahmen der Vorbereitung der Entwicklungsstrategie wurden Kontakte zu LAG's in anderen europäischen Ländern geknüpft. Derzeit zeichnen sich konkrete Kooperationen mit der LAG Donnersberger und Lautrer Land in Deutschland und der LAG Haute-Sûre Forêt d'Anlier in Belgien ab.

Diskutierte Themen mit der LAG Donnersberger und Lautrer Land sind

- Tourismus
- soziale Eingliederung
- Gemeinschaftsgärten
- Regionale Produkte
- Mobilität

Diskutierte Themen mit der LAG Haute-Sûre Forêt d'Anlier sind

- Radwandern und sanfte Mobilität
- Gärten

Die beiden oben genannten Lokalen Aktionsgruppen steckten bei Abschluss der Strategie der Region Lëtzebuerg West mitten in der Ausarbeitungsphase ihrer neuen Strategie, konkrete Projektideen konnten somit nicht ausgearbeitet werden. In den kommenden Monaten werden diese Projektideen jedoch weiter ausgebaut und konkretisiert. Weitere Gegenbesuche sind geplant um Synergien auszuloten und mögliche Partner für Projekte zusammenzubringen. Desweiteren sind auch Kooperationen mit anderen LAG's in anderen Ländern anvisiert. Hierzu werden Aufrufe anderer LAG's über die LEADER-Netzwerkstelle genutzt, Kontaktbörsen bei Veranstaltungen in Brüssel sowie eventuell mögliche Kontakte im Rahmen der geplanten Studienreise nach Österreich im Oktober 2014.

5.10 KONFORMITÄT UND BEZUG ZU DEN PRIORITÄTEN DER EU UND DEM PDR

Auf EU-Ebene wurden drei langfristige strategische Ziele für die Politik der landwirtschaftlichen Entwicklung für den Programmplanungszeitraum 2014-2020 festgelegt:

- Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft
- Nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen und Klimaschutz
- Ausgeglichenere territoriale Entwicklung ländlicher Gebiete

Zum Zweck der Umsetzung der Politik der ländlichen Entwicklung durch Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum (EPLR) wurden diesen allgemeinen Zielen durch **sechs Prioritäten** genauerer Ausdruck verliehen. Untenstehende Tabelle listet die sechs Prioritäten mit den Interventionsbereichen der EU in denen die Strategie der Region Lëtzebuerg West Projekte plant. Gemäß dem Entwurf des *Programme de développement rural du Grand-Duché de Luxembourg* (PDR)² liegt der Schwerpunkt der Projektideen auf der Priorität 6 „Förderung der sozialen Eingliederung, der Armutsbekämpfung und der wirtschaftlichen Entwicklung in den ländlichen Gebieten“, wobei auch Projektideen in den anderen Prioritätsbereichen vorhanden sind (mit Ausnahme der Priorität 2).

Desweiteren ist die Innovation Voraussetzung für alle Projekte im Rahmen der Entwicklungsstrategie und die Lokale Aktionsgruppe wird diesem Aspekt eine besondere Gewichtung zukommen lassen. Es ist das Ziel der Lokalen Aktionsgruppe neue Elemente und Lösungen zur Entwicklung der Region beizutragen.

Zusätzlich sind mehrere Projekte im Bereich Umwelt und im Bereich Klimaveränderung vorgesehen, gemäß dem *Programme de développement rural du Grand-Duché de Luxembourg* (PDR). Folgende Projekte betreffen den Bereich Umwelt: Natur & Wissen, WaldführerscheinPlus, Netzwerk Bongerten, Gemeinschafts- und Schrebergärten, EisBauern.lu, Naturgut Wasser, Flusspartnerschaft, Aufbau eines Stoffwindelangebots. Die Projekte Naturgut Wasser, Flusspartnerschaft, Aufbau eines Stoffwindelangebots und Mam Vëlo ënnerwee am Westen beschäftigen sich u.a. mit den Themen Milderung der Klimaveränderungen und Anpassungen an diese Veränderungen, dies indem Maßnahmen im Bereich Hochwasserschutz, alternative Energiegewinnung, Verringerung des Verbrauchs von Rohstoffen, Energie und Wasser und Förderung des Langsamverkehrs geplant sind.

² Entwurf des *Programme de développement rural du Grand-Duché de Luxembourg*, veröffentlicht auf www.ma.etat.lu am 3. Juni 2014

EU-Prioritäten bei der Entwicklung des ländlichen Raums	EU-Interventionsbereiche in denen die regionale Entwicklungsstrategie greift	Projektideen
1. Förderung von Wissenstransfer und Innovation in Land- und Forstwirtschaft und ländlichen Gebieten	1. Förderung von Innovation und Wissensbasis in ländlichen Gebieten. 3. Förderung lebenslangen Lernens und der beruflichen Ausbildung in der Land- und Forstwirtschaft.	Natur & Wissen WaldführerscheinPLUS
2. Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit	/	/
3. Förderung einer Organisation der Nahrungsmittelkette und Förderung des Risikomanagements in der Landwirtschaft	1. Bessere Integration der Primärproduzenten in die Lebensmittel-Lieferkette durch Qualitätsprogramme, Werbung in örtlichen Märkten und kurze Lieferketten, Erzeugergemeinschaften und Branchen übergreifende Organisationen.	Netzwerk Bongerten Gemeinschafts- und Schrebergärten EisBauern.lu
4. Wiederherstellung, Erhaltung und Verbesserung der von der Land- und Forstwirtschaft abhängigen Ökosysteme	1. Die Wiederherstellung und Erhaltung der Biodiversität (u. a. in den Gebieten von NATURA 2000 und Gebieten der Landwirtschaft von hohem Naturwert) und des Zustands europäischer Landschaften. 2. Verbesserung des Wassermanagements.	Naturgut Wasser Flusspartnerschaft
5. Förderung der Ressourceneffizienz und Unterstützung des Agrar-, Ernährungs- und Forstsektors beim Übergang zu einer kohlenstoffarmen und klimaresistenten Wirtschaft	3. Erleichterung der Lieferung und Nutzung erneuerbarer Quellen von Energie, Nebenprodukten, Abfällen, Rückständen und anderen Rohmaterialien (außer Lebensmitteln) für die Bioökonomie.	Naturgut Wasser Aufbau eines Stoffwindelangebots
6. Förderung der sozialen Eingliederung, der Armutsbekämpfung und der wirtschaftlichen Entwicklung in den ländlichen Gebieten	1. Förderung von Diversifizierung, der Gründung neuer kleiner Unternehmen und der Schaffung von Arbeitsplätzen. 2. Förderung der örtlichen Entwicklung in ländlichen Gebieten.	Bürgerengagement – Inklusion durch Beteiligung Ecohostel Geschichte vum Duerf Go West Ideenwerkstatt

		Informations- und Empfangszentrum Westen
		Kapellen, Kunst & Kultur
		Kanner a Geschicht
		Kulturbus
		Ludothek & Ludobus
		Mam Vëlo ënnerwee am Westen
		Mobiles Kino
		Regionalmagazin
		Réimer a Kelten am Westen
		School of Life & Food is Life
		Themenurlaube
		WanderRegioun Lëtzebuerg West

Abbildung 36: EU-Prioritäten bei der Entwicklung des ländlichen Raums, EU-Interventionsbereiche in denen die regionale Entwicklungsstrategie greift und dazugehörige Projektideen der Region Lëtzebuerg West

6. FINANZIERUNGSPLAN

Finanzierung gegliedert nach Massnahmen³

Code	Massnahmen	Total €	FEADER/Staat (€)	FEADER/Staat (%)	Gemeinden (€)	Gemeinden (%)	Privat (€)	Privat (%)
4.1.	Regionale Projekte							
	Handlungsfeld WunnRegion	430 000	288 100	67%	116 100	27%	25 800	6%
	Handlungsfeld NaturRegion	220 000	147 400	67%	59 400	27%	13 200	6%
	Handlungsfeld KulturRegion	280 000	187 600	67%	75 600	27%	16 800	6%
	Handlungsfeld TourismusRegion	250 000	167 500	67%	67 500	27%	15 000	6%
	Zwischensumme	1 180 000	790 600	67%	318 600	27%	70 800	6%

4.2.1.	Kooperationsprojekte							
	a. Vorbereitungsphase	20 000	20 000	100%	0	0%	0	0%
	b. Kooperation - interregional	160 000	116 800	73%	33 600	21%	9 600	6%
	c. Kooperation - transnational	200 000	158 000	79%	30 000	15%		6%
	Zwischensumme	380 000	294 800		63 600		9 600	

4.3.1.	Verwaltung							
4.3.1.a	Verwaltung	540 000	270 000	50%	270 000	50%		
4.3.1.b	Animation	700 000	350 000	50%	350 000	50%		
	Zwischensumme	1 240 000	620 000	50%	620 000	50%		

	TOTAL	2 800 000	1 705 400		1 002 200		80 400	
--	--------------	------------------	------------------	--	------------------	--	---------------	--

Abbildung 37: Finanzierung gegliedert nach Massnahmen

³ Gerechnet auf der Basis eines Gesamtbudgets LEADER Luxemburg von 15 Mio € für Luxemburg, aufgeteilt nach Bevölkerungszahlen pro LEADER-Region. Kofinanzierungssätze wie in der vergangenen Leader-Periode. Gesamtsumme für Lëtzebuerg West gerundet auf 2,8 Mio €.

7. ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1:	Die Region Lëtzebuerg West mit ihren Gemeinden und ihre geographische Lage in Luxemburg.....	3
Abbildung 2:	Raumtypologien des Großherzogtums (schwarze Umrandung = Abgrenzung Region LEADER Lëtzebuerg West). Quelle: „Programme Directeur, 2002.....	19
Abbildung 3:	Raummodell „Polyzentrische Stadt im Landschaftsraum“ (blaue Umrandung = Abgrenzung Region LEADER Lëtzebuerg West). Quelle: „IVL“, 2004.....	20
Abbildung 4:	Ausschnitt des IVL für den Bereich Luxemburg West.. Quelle: IVL, Ministère de l’Intérieur, 2004, S.90.....	21
Abbildung 5:	Wohnvorranggemeinden – komplementäre Wohngemeinde (blaue Umrandung = Abgrenzung Region LEADER Lëtzebuerg West). Quelle: Vorprojekt zum PSL, 2008.	22
Abbildung 6:	„Grands ensembles paysagers“ (orangene Umrandung = Abgrenzung LEADER Lëtzebuerg West Region). Quelle: Vorprojekt zum PSP, 2008.....	24
Abbildung 7:	„Landschaften als Kulturerbe“ (blaue Umrandung = Abgrenzung LEADER Lëtzebuerg West). Quelle: Vorprojekt zum PSP, 2008.	24
Abbildung 8:	Bevölkerungsentwicklung in der LEADER-Region von 1821 – 2011 (Daten der jeweiligen Volkszählungen). Quelle: STATEC, 2013.....	26
Abbildung 9:	Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen Gemeinden der LEADER-Region sowie im GD Luxemburg von 1821 – 2011 (Daten der jeweiligen Volkszählungen). Quelle: STATEC, 2013.....	26
Abbildung 10:	Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen Gemeinden der LEADER-Region sowie im GD Luxemburg von 1821 – 2011 (Daten der jeweiligen Volkszählungen). Quelle: STATEC, 2013.....	27
Abbildung 11:	Wanderungssalden in den einzelnen Gemeinden der LEADER-Region sowie im GD Luxemburg. Quelle: STATEC, 2013	27
Abbildung 12:	Ausländeranteil in den Gemeinden der LEADER-Region 2011. Quelle: STATEC, 2012.	28
Abbildung 13:	Altersstruktur in der LEADER-Region 2001 und 2011. Quelle: STATEC, 2012.	28
Abbildung 14:	Bevölkerungsstruktur nach Altersgruppen in der LEADER-Region 2011. Quelle: STATEC, 2012.....	29
Abbildung 15:	Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe in der LEADER-Region von 1962 – 2012. Quelle: STATEC, 2014.	30
Abbildung 16:	Entwicklung der Nutzung landwirtschaftlicher Flächen von 1903 -2008. Quelle: STATEC, 2014.	30
Abbildung 17:	Waldfläche in den Gemeinden der LEADER-Region 1995. Quelle: STATEC, 2014. ..	31
Abbildung 18:	Anzahl der Unternehmen in der LEADER-Region sowie deren Gemeinden 2007 und 2012. Quelle: STATEC, 2013.	31
Abbildung 19:	Entwicklung der Beschäftigten und Arbeitslosen (absolut und prozentual) in der LEADER-Region 2002, 2006, 2011 und 2013 (jeweils zum 1.1. des jeweiligen Jahres). Quelle: STATEC, 2014.	32
Abbildung 20:	Anteil der erwerbstätigen Frauen an der arbeitenden Bevölkerung in der LEADER-Region 1995, 2001, 2005 und 2011. Quelle: STATEC, 2012	32

Abbildung 21:	Baugenehmigungen in den einzelnen Gemeinden der LEADER-Region sowie im GD Luxemburg in den Jahren 2006-2010. Quelle: STATEC, 2013.....	33
Abbildung 22:	Einwohner pro Quadratkilometer Gemeindefläche in den einzelnen Gemeinden der LEADER-Region in den Jahren 1947 und 2013: STATEC, 2013	33
Abbildung 23:	Netto-Wohnflächenverbrauch in den Gemeinden des Großherzogtums (links) sowie Steigerungsraten der Wohnbauflächen zwischen 2004 und 2010. Quelle: „L’Observatoire de l’habitat“, 2013.....	34
Abbildung 24:	Anzahl und der errichteten Wohnungen und deren Siedlungsdichte von 2004 - 2010 (links) sowie Konversionsprojekt „Quartier de la gare - Mersch Agrocenter“ – aktuelle Situation (oben rechts) und eine mögliche Planung (unten rechts – Projektidee der ARGE ASTOC Lützwow 7 R+T Paul Wurth SchemelWirtz). Quelle: „L’Observatoire de l’habitat“, 2013 (links) sowie „consultation rémunérée – quartier de la gare Mersch », DeweyMuller 2010 -(rechts).....	35
Abbildung 25:	Geplante Reorganisation des Schienennetzes laut „Programme Directeur“. Quelle: Programme Directeur ,2002.	36
Abbildung 26:	Mitgliedsgemeinden des SES. Quelle: www.ses.lu, 2013.....	44
Abbildung 27:	Mitgliedsgemeinden des SIDERO. Quelle: www.sidero.lu, 2013	45
Abbildung 28:	Übernachtungsbetriebe und Restaurants in der LEADER-Region. Quelle: www.letzebuergwest.lu, 2014	50
Abbildung 29:	Touristische Ausflugsziele und Aktivitätsmöglichkeiten in der LEADER-Region. Quelle: www.letzebuergwest.lu, 2013	51
Abbildung 30:	FFH-Gebiete (grün), nationale Naturschutzgebiete /lila) sowie Überschneidungen beider Gruppen (olivgrün) in der LEADER-Region. Quelle: www.geoportail.lu, 2013.....	56
Abbildung 31:	IBA-Gebiete in Luxemburg. Quelle: „Inventar der „Wichtigen Vogelschutzgebiete in Luxemburg – Stand 2010“, Lëtzebuurger Natur- a Vulleschutzliga, 2010.....	57
Abbildung 32:	Ökologischer Zustand (links) und hydromorphologischer Zustand (rechts) der Fließgewässer in der LEADER-Region. Quelle: www.eau.etat.lu, 2009.....	58
Abbildung 33:	Chemischer Zustand (links) sowie geplante Trinkwasserschutzgebiete (rechts). in der LEADER-Region. Quelle: www.eau.etat.lu, 2009.....	58
Abbildung 34:	Übersichtsschema der Handlungsfelder und Maßnahmen Bereiche	64
Abbildung 36:	Qualitative und quantitative Erfolgsindikatoren	76
Abbildung 35:	EU-Prioritäten bei der Entwicklung des ländlichen Raums, EU-Interventionsbereiche in denen die regionale Entwicklungsstrategie greift und dazugehörige Projektideen der Region Lëtzebuerg West	102
Abbildung 37:	Finanzierung gegliedert nach Massnahmen.....	103
Abbildung 38:	Übersichtsschema der Handlungsfelder und Massnahmenbereiche	111
Abbildung 39:	Présentation schématique des champs d’action et domaines de mesures.....	112

8. LITERATURVERZEICHNIS

ASIVEMA (Hrsg.): Eischtal, Natur- und Kulturführer. Luxemburg, ohne Datum.

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume : Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung. Bonn, 2014.

DeweyMuller: consultation rémunérée – quartier de la gare Mersch. Luxemburg, 2010.

Lëtzebuenger Natur- a Vulleschutzliga : Inventar der wichtigsten Vogelschutzgebiete in Luxemburg – Stand 2010. Luxemburg, 2010.

Ministère du Développement durable et des Infrastructures, Département de l'aménagement du territoire: Stratégie globale pour une mobilité durable pour les résidents et les frontaliers. Luxemburg, 2012.

Ministère de l'Agriculture, de la Viticulture et de la Protection des Consommateurs : Programme de développement rural du Grand-Duché de Luxembourg - Draft, veröffentlicht auf www.ma.etat.lu am 3. Juni 2014

Ministère de l'Intérieur, Direction de l'Aménagement du Territoire et de l'Urbanisme (Hrsg.) : Programme directeur de l'aménagement du territoire. Luxemburg, 2003.

Ministère de l'Intérieur, Direction de l'Aménagement du Territoire et de l'Urbanisme : Ein Integratives Verkehrs- und Landesentwicklungskonzept für Luxemburg. Luxemburg, 2004.

Ministère de l'Intérieur et de l'Aménagement du territoire - DATer / Ministère des Transports / Ministère des Travaux Publics / Ministère de l'Environnement : Avant-projet de plan directeur sectoriel Transports - projet de rapport technique. Luxemburg, 2008.

Ministère de l'Intérieur et de l'Aménagement du territoire - DATer / Ministère des Classes moyennes, du Tourisme et du Logement : Avant-projet de plan directeur sectoriel Logement. Luxemburg, 2009.

Ministère de l'Intérieur et de l'Aménagement du territoire - DATer / Ministère de l'Environnement : Avant-projet de plan directeur sectoriel Paysage. Luxemburg, 2008.

Ministère de l'Intérieur et de l'Aménagement du territoire - DATer / Ministère de l'Economie et du Commerce extérieur : Avant-projet de plan directeur sectoriel Zones d'Activités Economiques (ZAE). Luxemburg, 2009.

Mouvement Ecologique Regional Westen, ASIVEMA (Hrsg.) : Äisch- a Mamerdall. Räich u Natur a Kultur. Luxemburg 2002.

Observatoire de l'Habitat : La construction de logements : entre consommation foncière nette et reconstruction de terrains. Etude sur le Grand-Duché de Luxembourg entre 2004 et 2010. Dossier thématique. Luxemburg, 2013.

Internetportale:

www.statistiques.etat.lu

www.sidero.lu

www.letzebuergwest.lu

www.geoportail.lu

www.eau.etat.lu

9. ANHANG

9.1 ZUSAMMENFASSUNG

Die LEADER-Region Lëtzebuerg West besteht aus den Gemeinden Boevange/Attert, Garnich, Koerich, Mamer, Mersch, Septfontaines, Steinfort und Tuntange. Das Gebiet erstreckt sich nordwestlich der Stadt Luxemburg hufeisenförmig vom belgischen Grenzgebiet bis ins Zentrum des Landes. Die Region erstreckt sich auf einer Fläche von 181,8 Quadratkilometern und zählt 30.362 Einwohner (01.01.2014). Die mittlere Einwohnerdichte betrug 2014 demnach ca. 167 Einwohner/km². Die Region ist ein weitestgehend homogenes Gefüge, die insbesondere aufgrund ihrer naturräumlichen sowie kultur-, siedlungs- und wirtschaftsgeschichtlichen Gemeinsamkeiten eine Einheit bildet.

Die Lokale Aktionsgruppe Lëtzebuerg West

Regionalentwicklung ist seit 2003 ein Thema in der Region mit der LAG Äischdall Plus als national geförderter Aktionsgruppe. In der Periode 2007-2013 setzte die LAG Lëtzebuerg West diese Arbeit fort mit der Umsetzung einer Vielzahl an Projekten. Die Partner der LAG haben sich entschlossen weiterhin zusammenzuarbeiten und ihre Bewerbung für eine LEADER-geförderte Entwicklungsstrategie für den Zeitraum 2014-2020 einzureichen.

Die LAG Lëtzebuerg West setzt sich aus folgenden Partnern aus dem öffentlichen Sektor zusammen: Gemeinden Boevange/Attert, Garnich, Koerich, Mamer, Mersch, Septfontaines, Steinfort, Tuntange und der Service National de la Jeunesse. Im nicht-öffentlichen Sektor sind folgende Partner vertreten: Äischdall-Biker asbl, Centrale des Auberges de Jeunesse Luxembourgeoises, Centre d'Initiative et de Gestion Local Steinfort asbl, Duelemer Leit asbl Entente des Syndicats d'Initiative et des Communes des Vallées de l'Eisch, de la Mamer et de l'Attert (Asivema asbl), D'Georges Kayser Altertumsfuerscher asbl, Geschichtsfrënn vun der Gemeng Miersch asbl, Maison régionale des Jeunes de Steinfort et Koerich (Croix Rouge, société civile), Käercher Schlassfrënn asbl, Mierscher Kulturhaus asbl, Mierscher Lieshaus asbl, Klimaforum Mamer asbl, Lëtzebuenger Privatbësch asbl, Landwirtschaftskammer, Ligue HMC coopérative sc, Mamer Geschicht asbl, Multiple Sclérose Lëtzebuerg asbl und das Syndicat d'Initiative et de Tourisme de la Commune de Mersch asbl.

Die Entwicklungsstrategie wurde im Zeitraum September 2013-September 2014 mit vielen Akteuren der Region gemeinsam ausgearbeitet. So wurden in den Zukunftswerkstätten u.a. die regionalen Stärken und Schwächen als Grundlage für die neue Strategie formuliert. Zusammen mit den Ergebnissen der Gebietsanalyse, den Ideen des Exekutivvorstands und dem vielfältigen Input der Bürger und Akteure bei unterschiedlichen Treffen konnte somit eine Strategie geschmiedet werden, die auf den analysierten Stärken und Schwächen der Region (objektiver und subjektiver Natur) aufbaut und somit auch den nötigen Rückhalt der Bevölkerung verspricht.

Die Handlungsfelder und Massnahmenbereiche

Das gemeinsame Ziel der Region Lëtzebuerg West ist eine starke und lebenswerte Region zu schaffen. Dabei sind die Herausforderungen denen die Region sich in den kommenden Jahren stellen muss, vielfältig. „Wohnen und Lebensqualität“ kann als übergeordneter Begriff angesehen werden, dies unter all seinen Facetten: Mobilität, Freizeit, Familie, Beruf, Schule, Natur, Kultur, Klima, Wirtschaft... Diesen Herausforderungen kann man sich nur gemeinsam stellen und aus diesem Grund lautet das Leitbild der Region Lëtzebuerg West für die Jahre 2014-2020:

Zesummen an eiser Regioun

Das Leitbild unterstreicht den Willen der Region an die Aufbauarbeit der vergangenen Jahre anzuknüpfen und gemeinsam die Zukunft zu gestalten. Gemeinsam können Synergien geschaffen werden, die alleine nicht entstehen würden. Das Leitbild hebt die soziale Komponente der Entwicklungsstrategie hervor: Inklusion aller Menschen und Miteinander in der Region. Vor dem Hintergrund, dass die Herausforderungen in den wirtschaftlichen und ökologischen Bereichen bestenfalls ebenfalls gemeinsam angegangen werden, spiegelt dieses Leitbild die Zielvorstellungen der Region demnach am besten wieder.

Zur Verwirklichung des Leitbildes können sehr unterschiedliche Projekte von unterschiedlichen Akteuren (Privatpersonen, Vereine, Gemeinden, LAG) umgesetzt werden. Es ist die Mischung der Ideen und Akteure aus unterschiedlichsten Bereichen die kreative und innovative Lösungen für die Region Lëtzebuerg West entstehen lässt. Dazu werden u.a. die zahlreichen neuen Mitglieder gemeinsam mit den langjährigen erfahrenen Mitgliedern der Lokalen Aktionsgruppe beitragen können. Es ist auch diese Organisationsform mit neuen Mitgliedern, die den innovativen Charakter dieser regionalen Strategie prägt. Durch das Engagement in der Lokalen Aktionsgruppe von acht neuen Mitgliedern aus den Bereichen Soziales, Tourismus, Dorfleben und Traditionen sowie Kultur und Geschichte entsteht eine Vernetzung der Partner unterschiedlichster Sektoren quer durch die Region Lëtzebuerg West, welche es in dieser Form noch gegeben hat. Mit dieser Vernetzung und der damit einhergehenden Bündelung unterschiedlicher Sichtweisen und Projektvorstellungen arbeitet die Strategie auf eine neue Herangehensweise in der Region hin, denn neben der neuen Organisationsform zeigen auch die Projektideen innovative Lösungen zur Entwicklung der Region auf.

Die Strategie der Region Lëtzebuerg West gliedert sich in die EU-Politik der ländlichen Entwicklung und ihr Schwerpunkt basiert gemäß dem Entwurf des *Programme de développement rural du Grand-Duché de Luxembourg* (PDR) auf der Priorität 6 „Förderung der sozialen Eingliederung, der Armutsbekämpfung und der wirtschaftlichen Entwicklung in den ländlichen Gebieten“.

Die Entwicklungsstrategie der Region Lëtzebuerg West ist eingeteilt in vier Handlungsfelder, die die Prioritäten der Region vorgeben. Alle vier Felder überlappen und ergänzen sich, da oftmals Projekte nicht eindeutig einem Handlungsfeld zugeordnet werden können.

- ❖ WunnRegioun
- ❖ NaturRegioun
- ❖ KulturRegioun
- ❖ TourismusRegioun

WunnRegioun: Die Region Lëtzebuerg West ist weiterhin „Auf dem Weg zu Region“, auch wenn bereits ein weiter Weg zurückgelegt wurde. Die Zusammenarbeit der letzten Jahre trägt jedoch ihre Früchte in vielen Bereichen und diese Resultate ermuntern dazu weiterhin an einem Strang zu ziehen. Sowohl in der Bevölkerung wie auch in der Politik ist diese Bereitschaft zur Zusammenarbeit zu spüren.

Integration, mangelnde Identifikation mit der Region, monofunktionale Wohnstandorte, Pendlerverkehr, starke Siedlungsentwicklung sind nur einige der Herausforderungen für die kommenden Jahre.

Aus diesen Gründen möchte die LAG in der Förderperiode 2014-2020 im Handlungsfeld WunnRegioun in den Maßnahmenbereichen Sozialer Zusammenhalt und Lebensqualität, Bildung, Kommunikation Schwerpunkte setzen.

NaturRegioun: Die Region Lëtzebuerg West hat abwechslungsreiche und besondere natürliche Gegebenheiten vorzuweisen. Seine Artenvielfalt in den Wäldern, im Offenland und in den

Gewässern ist in umfangreichen Gebieten unter Schutz gestellt. Die Region wird ebenfalls durch seine Kapazitäten als Grundwasserspeicher charakterisiert.

Der Rückgang der Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe, die Zurückdrängung der Natur entlang der Hauptverkehrsachsen durch die fortschreitende Siedlungsentwicklung, Nutzungskonflikte zwischen Natur und Land-/Forstwirtschaft, Freizeit und Tourismus sind einige der Herausforderungen für die kommenden Jahre. Insgesamt stellt der intakte Naturraum im Bereich Tourismus und Naherholung jedoch auch ein riesiges Potential dar das in den kommenden Jahren verstärkt auf überlegte Art und Weise und mit sorgfältiger Planung genutzt werden kann. Gleichzeitig ist auch in der Region Lëtzebuerg West der Trend zur Nachfrage nach regionalen Produkten zu erkennen, wie in anderen Regionen Europas auch.

Die LAG Lëtzebuerg West möchte aus diesen Gründen in der Förderperiode 2014-2020 im Handlungsfeld NaturRegion in den Maßnahmenbereichen Landwirtschaft und regionale Produkte, Wasser, Wald & Natur und Energie Schwerpunkte setzen.

KulturRegion: Dadurch dass die Täler von Attert, Eisch und Mamer bereits früh besiedelt waren, besitzt die Region eine wertvolle Geschichte: Höhlen („Layen“), Fliehburgen, gallo-römische Siedlungen, mittelalterliche Tal- und Höhenburgen, Kirchen und religiöse Kunstdenkmäler zeugen von den Spuren vergangener Epochen. Dieses Erbe möchte die LAG durch die Förderung von Projekten erhalten und auf vielfältige Art und Weise zugänglich machen.

Desweiteren hat sich die Region in den vergangenen Jahren kulturell stark entwickelt und bietet heute u.a. mit zwei etablierten Kulturhäusern Veranstaltungen auf höchstem Niveau für alle Altersgruppen. Auch die in der Vergangenheit geförderten Projekte entstanden mehrfach aus der Feder oder in enger Zusammenarbeit mit diesen Kulturhäusern.

Die LAG möchte demnach in der Förderperiode 2014-2020 im Handlungsfeld KulturRegion in den Massnahmenbereichen Regionsgeschichte(n) und Kultur Schwerpunkte setzen.

TourismusRegion: Die Region besitzt eine große landschaftliche, naturräumliche und kulturhistorische Attraktivität. Die Ausflugsziele sind vielfältig, von Burgen und Schlössern über römisches und industrielles Erbe bis zu Erlebnisbauernhöfen und Höhlenbesichtigungen. Dank Unterstützung u.a. im Rahmen von LEADER-Projekten konnten die Angebote im touristischen Bereich und die kulturellen Ereignisse sich in den vergangenen Jahren vervielfältigen. Trotzdem ist die Region touristisch gesehen weiterhin ein Geheimtipp, sowohl für Einheimische wie auch für ausländische Besucher.

Die LAG hat in der vergangenen Periode verstärkt größere Projekte im touristischen Bereich umgesetzt und möchte in der kommenden Periode auch nahtlos hier anknüpfen. Die LAG setzt sich für „sanften Qualitätstourismus“ ein, um so eine nachhaltige Entwicklung zu garantieren, die Natur zu erhalten und die lokale Wirtschaft zu fördern. Auch sollen sich die Projekte ganz klar sowohl an die Einwohner richten, Neubürger aber selbstverständlich auch „Alteingesessene“, die ihre Region (neu)entdecken, als auch an in- und ausländische Besucher.

Die LAG möchte demnach in der Förderperiode 2014-2020 im Handlungsfeld TourismusRegion in den Maßnahmenbereichen Tourismus und Freizeit Schwerpunkte setzen.

Bildung: Bildung ist sektorenübergreifend und einer der Schlüsselfaktoren für eine zukunftsfähige Region. Aus diesem Grund hat die LAG Bildung als ein Handlungsfeld übergreifender Maßnahmenbereich definiert.

Ziele und Zielgruppen

Die übergeordneten Ziele der vorhergehenden Strategie 2007-2013 sollen im weitesten Sinne weitergeführt werden. Elemente und Erkenntnisse kamen hinzu bzw. wurden angepasst, doch die visierten Ziele bleiben zu einem großen Teil ähnlich. Im Kontext, dass die Region Lëtzebuerg West keine gewachsene Region ist, sondern sich in dieser Form ein erstes Mal im Jahr 2007 zusammengetan hat, scheint dies eine logische Entwicklung.

Hauptziel im Handlungsfeld WunnRegion:

Stärkung der Zusammenarbeit & Förderung des Austauschs

Hauptziel im Handlungsfeld NaturRegion:

Nachhaltige Ressourcennutzung & Ressourceneffizienz

Hauptziel im Handlungsfeld KulturRegion:

Verankerung der regionalen Geschichte und Kultur in der Bevölkerung

Hauptziel im Handlungsfeld Tourismusregion:

Steigerung der regionalen Wertschöpfung

Die Zielgruppen sind einerseits Einwohner, mit einem Schwerpunkt auf Kinder, Jugendliche, Frauen, Neubürger, Menschen mit besonderen Bedürfnissen, regionale Produzenten, Kleinunternehmer und andererseits Besucher, sowohl aus dem Inland, wie auch aus dem Ausland.

9.2 SCHEMATISCHE ÜBERSICHT DER ENTWICKLUNGSSTRATEGIE



Abbildung 38: Übersichtschema der Handlungsfelder und Massnahmenbereiche



Abbildung 39: Présentation schématique des champs d'action et domaines de mesures

9.3 KONVENTION

CONVENTION RELATIVE A LA CONSTITUTION DU GROUPE D'ACTION LOCALE LËTZEBUERG WEST

Entre les organismes signataires suivants:

1. l'**Administration Communale de Boevange sur Attert**, représentée par Monsieur Paul MANGEN, bourgmestre, Monsieur Henri NOESEN, échevin et Madame Félicie STREICHER-SCHINTGEN, échevin ;
2. l'**Administration Communale de Garnich**, représentée par Monsieur Georges FOHL, bourgmestre, Monsieur Nico BIVER, échevin et Monsieur Patrick LUX, échevin ;
3. l'**Administration Communale de Koerich**, représentée par Madame Pia FLAMMANG-RISCH, bourgmestre, Monsieur Patrick SCHMIT, échevin et Monsieur Luc MOUSEL, échevin ;
4. l'**Administration Communale de Mamer**, représentée par Monsieur Gilles ROTH, bourgmestre, Monsieur Roger NEGRI, échevin et Monsieur Luc FELLER, échevin ;
5. l'**Administration Communale de Mersch**, représentée par Monsieur Albert HENKEL, bourgmestre, Monsieur Michel REILAND, échevin et Monsieur Michel MALHERBE, échevin ;
6. l'**Administration Communale de Septfontaines**, représentée par Yves EWEN, bourgmestre, Madame Astrid MOSEL-KNEIP, échevin et Monsieur Léon FLAMMANT, échevin ;
7. l'**Administration Communale de Steinfort**, représentée par Monsieur Jean-Marie WIRTH, bourgmestre, Monsieur Tom MATARRESE ff Madame Anne HOULLARD échevin et Monsieur Daniel FRIEDEN, échevin ;
8. l'**Administration Communale de Tuntange**, représentée par Madame Christiane EICHER-KARIER, bourgmestre, Monsieur Jean-Paul BAUS, échevin et Monsieur Patrick LUDWIG, échevin ;
9. le **Service National de la Jeunesse** (Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse) représentée par Monsieur Georges METZ (directeur) et Monsieur Michel GREVIS (responsable du Centre de Jeunesse Hollenfels – Education au Développement Durable);
10. l'**a.s.b.l. Äischdall-Biker**, représentée par Monsieur Charel HUTMACHER, président, et Monsieur Mike BAULESCH, secrétaire;
11. l'**a.s.b.l. Centrale des Auberges de Jeunesse Luxembourgeoise**, représenté par Monsieur Romain WEIS, (président), et Monsieur Lex BRAUN (vice-président)
12. l'**a.s.b.l. Centre d'Initiative et de Gestion Local (CIGL) Steinfort**, représenté par Monsieur Camille STOCKREISER, président et Monsieur Kris KAYSER, gestionnaire ;
13. la **Chambre d'Agriculture**, représentée par Monsieur Marco GAASCH (président) et Monsieur Pol GANTENBEIN (secrétaire général) ;

14. **la société de la Croix-Rouge luxembourgeoise**, établissement d'utilité publique, représentée par Monsieur Gilles DHAMEN, directeur solidarité nationale de la Croix-Rouge luxembourgeoise, et Monsieur Andreas TARRACH, chargé de direction Maison des Jeunes;
15. **l'a.s.b.l. Duelemer Leit**, représenté par Monsieur Arsène MÜLLER, président, et Madame Milly SCHMIT, secrétaire ;
16. **l'a.s.b.l. Entente des communes et des Syndicats d'Initiative des Vallées de l'Eisch, de la Mamer et de l'Attert (Asivema)**, représentée par Monsieur Camille LIESCH, président et Monsieur Jos Nothum, vice-président;
17. **la Fondation Sclérose en Plaques Luxembourg**, représenté par Madame Tilly METZ, présidente, et Monsieur Jacques STEFFEN, vice-président ;
18. **l'a.s.b.l. D'Georges Kayser Altertumsfuerscher**, représenté par Monsieur Jacques BONIFAS, président, et Monsieur Yves LAHUR, secrétaire ;
19. **l'a.s.b.l. Geschichtsfrënn vun der Gemeng Miersch**, représenté par Monsieur Guy PAULY, président, et Monsieur Jean-Marie SINNER, membre ;
20. **l'a.s.b.l. Groupement des Sylviculteurs**, représentée par Monsieur Hubert DE SCHORLEMER, président, et Monsieur Henri WURTH, secrétaire ;
21. **l'a.s.b.l. Käercher Schlassfrënn**, représentée par Monsieur Georges SIMON, président, et Monsieur Carlo KIRSCH, secrétaire ;
22. **l'a.s.b.l. Klimaforum**, représentée par Monsieur Jean-Pierre WEYDERT, président, et Monsieur Peter REICHEL, secrétaire;
23. **l'a.s.b.l. Kulturhaus Mersch**, représentée par Monsieur Marc FISCHBACH, président, et Madame Karin KREMER, directrice ;
24. **la Ligue HMC coopérative s.c.**, représenté par Monsieur Christoph MULLER, directeur formation et travail ;
25. **l'a.s.b.l. Mamer Geschicht**, représenté par Monsieur Ralph LETSCH, président, et Monsieur Gilles REGENER, secrétaire ;
26. **l'a.s.b.l. Mierscher Lieshaus**, représentée par Monsieur Claude ADAM, président, et Madame Angelika BRÄUTIGAM, coordinatrice ;
27. **l'a.s.b.l. Syndicat d'Initiative et de Tourisme de la Commune de Mersch**, représenté par Monsieur Edouard MAURER, membre, et Madame Joëlle FELLER, secrétaire;

a été conclue en date du 22 mai 2015 la convention suivante:

Article 1er - Objet de la convention

Les organismes indiqués ci-devant s'engagent à former le groupe d'action locale tel qu'il est prévu dans les Règlements (UE)

- No 1305/2013 DU PARLEMENT EUROPÉEN ET DU CONSEIL du 17 décembre 2013 relatif au soutien au développement rural par le Fonds européen agricole pour le développement rural (FEADER) et abrogeant le règlement (CE) no 1698/2005 du Conseil, et notamment dans ses articles 42 à 44 ;
- No 1303/2013 DU PARLEMENT EUROPÉEN ET DU CONSEIL du 17 décembre 2013 portant dispositions communes relatives au Fonds européen de développement régional, au Fonds social européen, au Fonds de cohésion, au Fonds européen agricole pour le développement rural et au Fonds européen pour les affaires maritimes et la pêche, portant dispositions générales applicables au Fonds européen de développement régional, au Fonds social européen, au Fonds de cohésion et au Fonds européen pour les affaires maritimes et la pêche, et abrogeant le règlement (CE) no 1083/2006 du Conseil, et notamment dans ses articles 32 à 35.

Le développement local « LEADER » est réalisé principalement sous la priorité 6 de l'Union européenne pour le développement rural « Promouvoir l'inclusion sociale, la réduction de la pauvreté et le développement économique ».

Article 2 - Dénomination du groupe

Le groupe prend la dénomination de « Groupe d'Action Locale LEADER Lëtzebuerg West », appelé ci-après 'groupe'.

Article 3 - Siège du groupe

Le siège du groupe est fixé à L-7481 Tuntange, 1, rue de l'Eglise.

Article 4 - Missions du groupe

Dans le cadre de la réalisation des activités *LEADER*, le groupe a pour mission de:

- présenter au Ministère de l'Agriculture, de la Viticulture et de la Protection des Consommateurs des propositions d'opérations concrètes en vue de l'élaboration du programme LEADER régional;
- définir en commun une stratégie et des mesures innovantes pour le développement du territoire des communes signataires;
- mettre en œuvre une stratégie de développement intégré, durable et pilote fondée sur les besoins et les atouts locaux en s'appuyant sur l'interaction entre acteurs, secteurs et projets;
- entreprendre des projets de coopération avec des territoires LEADER dans le pays (coopération interterritoriale) et/ou dans d'autres Etats membres (coopération

transnationale) permettant de mettre en relation les acteurs de développement et de favoriser la réalisation d'actions communes cohérentes avec la stratégie locale des groupes partenaires;

- participer activement au réseau rural national et européen en mettant à disposition l'ensemble des informations nécessaires sur les actions entreprises, en cours ou réalisées, et les résultats ainsi obtenus;
- fournir à l'intention de l'évaluation les informations nécessaires démontrant la plus-value apportée pour le territoire par la mise en œuvre du plan de développement.

Le groupe peut en outre participer, en dehors des activités LEADER, à d'autres programmes et actions du domaine du développement rural, pour autant qu'ils visent le développement de la région de la zone LEADER Lëtzebuerg West. Pour chaque cas individuel, la participation du groupe devra faire l'objet d'une décision individuelle du comité à la majorité qualifiée (la majorité de ses membres en fonction est présente et les membres présents du secteur privé représentent au moins 50% des voix par rapport aux membres présents du secteur public, vote à la majorité des 2/3).

Article 5 - Composition et fonctionnement des différents organes du groupe

Le groupe se donne (a) un chef de file administratif et financier, (b) un organe délibérant, (c) un comité exécutif ainsi que (d) des groupes de travail ad hoc.

a) chef de file administratif et financier

Le groupe se donne la commune de Tuntange comme chef de file administratif et financier, conformément à l'article 34 du Règlement (UE) no 1303/2013 du 17 décembre 2013.

Au sein du groupe, le chef de file administratif et financier a pour mission:

- d'engager et de mettre à la disposition du groupe le personnel administratif et technique suivant les besoins découlant de la mise en œuvre du programme;
- d'assurer la gestion financière et administrative du programme;
- de représenter le groupe dans la vie civile.

Le chef de file administratif et financier veillera à une stricte séparation, matérielle et locale, de ses activités résultant d'une part de sa mission de chef de file administratif et financier du groupe d'action locale LEADER Lëtzebuerg West, d'autre part de sa mission d'administration communale.

b) organe délibérant

L'organe délibérant du groupe est constitué par un comité dans lequel chaque partenaire est représenté par un délégué. Le groupe veille à ce qu'une fraction satisfaisante des délégués soit de sexe féminin. En cas d'empêchement, chaque délégué est remplacé par un délégué-suppléant.

Le comité élit parmi ses membres un président, lequel est obligatoirement un délégué du chef de file administratif et financier, deux vice-présidents et un responsable financier. Les opérations financières à exécuter par le receveur de la commune chef de file sont soumises à l'avis du responsable financier.

Le comité est chargé de prendre les mesures propres à remplir les obligations du groupe. Dans ce cadre il jouit notamment du pouvoir de décision quant aux tâches à remplir par le groupe, telles qu'elles sont énumérées à l'article 4 ci-devant.

Le comité se réunit sur la convocation de son président aussi souvent que l'exigent les affaires comprises dans les attributions du groupe.

La convocation se fait par envoi postal ou par courrier électronique à l'adresse du convoqué au moins cinq jours ouvrables avant celui de la réunion. Elle mentionne le lieu, le jour et l'heure de la réunion ainsi que l'ordre du jour.

En cas d'urgence le délai de convocation peut être réduit par le président qui en indiquera le motif dans l'invitation.

Tout objet qu'un membre du comité demande de faire figurer à l'ordre du jour du comité doit y être porté par le président, pour autant que la demande ait été faite par écrit et deux jours ouvrables au moins avant la date de la réunion.

Le comité ne peut prendre de décision que si la majorité de ses membres en fonction est présente et que les membres présents du secteur privé représentent au moins 50% des voix par rapport aux membres présents du secteur public. Il décide à la majorité simple des suffrages.

Le vote par procuration est admis, à raison d'une procuration par personne présente. Une procuration ne peut être donnée qu'à un autre membre du même secteur (public ou privé) avec droit de vote. La procuration devra être produite en début de réunion au président du comité. Les procurations sont prises en considération pour la vérification desdits quorum et représentation, d'une part, et pour le calcul de la majorité simple, d'autre part.

Les votes au sein du comité se font par main levée et à haute voix. A la demande d'un membre du comité, la décision du comité doit se faire par vote secret.

Le procès-verbal de la réunion du comité est signé par tous les membres présents au plus tard lors de la prochaine réunion du comité.

Par dérogation aux dispositions qui précèdent, le président peut soumettre des affaires à la décision du comité par la voie de la procédure écrite. La procédure écrite consiste à demander l'accord des membres du groupe pour certaines affaires ne devant pas nécessairement faire l'objet d'une discussion et d'une délibération au sein du comité, mais pour des affaires ressortissant de la compétence du comité telle que fixée ci-dessus. L'accord du comité est censé être acquis si aucune opposition de la part d'un membre du comité ne parvient au président dans un délai de 10 jours prenant cours à partir du lendemain de l'envoi du dossier justificatif. Chaque membre du comité a le droit de demander par écrit, endéans ce délai de 10 jours, la délibération de l'affaire au sein du comité lors d'une réunion plénière, le président étant obligé de faire droit à cette requête lors de la prochaine réunion du comité.

En association avec les délégués des partenaires intéressés, le président prépare les décisions du comité et veille à leur exécution. Il est chargé de la surveillance des affaires courantes.

En cas d'empêchement le président est remplacé par le 1er vice-président, en cas d'empêchement de celui-ci, par le 2e vice-président.

Le responsable financier, qui ne peut pas être un délégué du chef de file administratif et financier, gère les recettes et les dépenses du groupe, validées par le gestionnaire avec la co-signature du président.

c) comité exécutif

Le comité du groupe constitue en son sein un comité exécutif composé du président, des deux vice-présidents, du responsable financier et de 3 membres supplémentaires élus par le comité du groupe. Le comité exécutif se compose de 3 membres du secteur communal, 3 membres du secteur associatif et 1 membre du secteur public / chambre professionnelle. Le poste du membre du secteur public / chambre professionnelle peut être mis à disposition d'un membre du secteur associatif si aucun membre du secteur public / chambre professionnelle ne pose sa candidature pour le poste.

Sous la responsabilité du comité, le comité exécutif a pour mission de gérer les affaires courantes, d'initier les démarches, de faire des propositions, de sa propre initiative, au comité pour la mise en œuvre du programme LEADER, de suivre de près les dossiers et d'instaurer, sur proposition du comité, des groupes de travail ad hoc pour la préparation, le suivi et l'animation de certains projets LEADER.

La composition et le mode de fonctionnement du comité exécutif font l'objet d'un règlement du comité du groupe.

d) groupes de travail ad hoc

Les groupes de travail peuvent comprendre, outre les membres du groupe impliqués directement ou intéressés, des délégués des départements ministériels et administrations publiques impliqués, des experts externes en la matière, des représentants des organisations ou organismes traitant de la même matière et le responsable du bureau LEADER.

La composition, la mission et le mode de fonctionnement des groupes de travail font l'objet d'un règlement du comité du groupe.

Article 6 - Apports des membres du groupe

Tous les membres du groupe s'engagent à participer activement et à contribuer à la réalisation des actions décidées par le comité dans la limite de leurs disponibilités financières et/ou ressources humaines respectives et à raison du taux d'intervention figurant dans le programme de développement défini par le groupe.

Les frais de fonctionnement et d'animation du groupe d'action locale, les frais liés à certains des projets de l'action de base, ainsi que ceux liés aux projets de coopération interterritoriale et transnationale (selon le tableau financier indicatif dans la demande de concours LEADER 2014-2020) sont supportés par les administrations communales de la zone au prorata de leur population respectivement représentée (population de résidence calculée par le Statec au 1er janvier de l'année en cours, les chiffres les plus actuelles étant chaque année pris en compte). L'apport communal est fixé à 5 € par habitant par année sur une période de 7 années, en tenant compte de l'année 2021 comme année de clôture du programme LEADER. Les apports communaux sont payés sur facture du chef de file.

Tout changement de la cotisation communale fera l'objet d'une délibération entre les membres du secteur communal du comité. Une décision à ce sujet se prendra par vote unanime des membres présents du secteur communal.

Répartition de la part communale au prorata de la population respective lors de la signature de la présente convention (Statec - situation du 1.1.2014):

COMMUNES	POPULATION
Boevange / Attert	2.250
Garnich	1.943
Koerich	2.365
Mamer	8.173
Mersch	8.639
Septfontaines	833
Steinfort	4.700
Tuntange	1.459
TOTAL	30.362

Article 7 - Personnel

Le chef de file administratif et financier met à la disposition du groupe le personnel administratif et technique nécessaire à la conception, au suivi et à la gestion des actions mises en œuvre par le groupe ou par des porteurs de projets de développement suivant les taux prévus dans le cadre du budget LEADER Lëtzebuerg West.

La désignation du personnel à détacher à l'animation des projets et la délimitation de sa mission incombent au comité du groupe, sur proposition du chef de file administratif et financier. Le personnel agit sous les ordres et la responsabilité du comité du groupe.

Le comité du groupe désigne un responsable-gestionnaire du bureau LEADER chargé de la coordination journalière des actions et du personnel mis à disposition du groupe.

Les frais de personnel et d'administration en rapport avec l'action du groupe sont pré financés par le chef de file administratif et financier du groupe qui en demandera annuellement au cours du 1^{er} semestre, le cas échéant, la contribution des autorités communales au moyen d'avances de subside et le remboursement des autorités gouvernementales sur base d'un décompte annuel à soumettre à l'approbation du comité du groupe.

Article 8 - Adhésion de nouveaux membres

Le groupe peut admettre de nouveaux membres du secteur communal ou des membres du secteur privé de la région LEADER Lëtzebuerg West et qui sont porteurs de projets significatifs.

L'admission doit faire l'objet d'une demande écrite au président du groupe et d'un avis du Ministère de l'Agriculture, de la Viticulture et de la Protection des Consommateurs, autorité compétente.

La décision d'admission pour les organismes du secteur privé se fait par vote à majorité qualifiée des membres du comité (la majorité de ses membres en fonction est présente et les membres présents du secteur privé représentent au moins 50% des voix par rapport aux membres présents du secteur public, vote à la majorité des 2/3) et fixe les conditions d'admission. La décision d'admission pour de nouveaux membres du secteur communal se fait par vote à majorité qualifiée des membres du secteur communal du comité (la majorité de ses membres en fonction est présente, la majorité des membres du secteur communal est présente, les membres présents du secteur privé représentent au moins 50% des voix par rapport aux membres présents du secteur public, vote à la majorité des 2/3) et fixe les conditions d'admission.

Article 9 - Retrait d'un membre du groupe

Un membre du groupe peut se retirer en adressant une lettre recommandée au président du groupe en énonçant les motifs du retrait. Le comité du groupe fixe les conditions de retrait sur avis du Ministère de l'Agriculture, de la Viticulture et de la Protection des Consommateurs, autorité compétente. En cas de retrait d'un membre du secteur communal, la cotisation de l'année en cours au moment de la réception de la lettre recommandée est due.

Article 10 - Durée de la convention

La présente convention est conclue pour une période allant du 1^{er} janvier 2015 jusqu'au 31 décembre 2021, une année après la date-limite d'engagement des derniers projets LEADER.

Toutefois les membres partenaires du groupe peuvent décider de prolonger leur collaboration au-delà de cette durée pour accompagner l'achèvement complet et la clôture financière du programme LEADER régional.

En cas de non-reconduction de l'approche LEADER dans la région après la clôture, le comité du groupe, en accord avec le Ministère de l'Agriculture, de la Viticulture et de

**la Protection des Consommateurs, peut faire bénéficier d'autres organismes de développement régional du patrimoine (mobilier et matériel de bureau).Article 11 -
Entrée en vigueur de la convention**

La présente convention entrera en vigueur après sa signature par tous les membres adhérant au groupe.

En ce qui concerne les Administrations Communales signataires, la convention reste soumise à l'approbation des Conseils Communaux respectifs et de l'autorité supérieure.

Les représentants des Chambres professionnelles signent sous réserve de l'approbation de leurs organes de décision respectifs.

Fait en trois exemplaires à Tuntange en date du *22 mai* 2015.

⇒ Feuilles de signatures